

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: drei Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle und Redaktion: Osterbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18690
Erscheinenszeiten: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: die normal gefaltete Anzeigenzeile oder deren Raum 0,30 RM, für Familien für die Kleinanzeigen anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Osterbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 29. März 1930

Nummer 75

Rote gegen weiße Front!

Vor einer Hindenburg-Brüning-Regierung — Drohende Bürgerblut-Diktatur mit Ausnahmezustand durch Artikel 48
Die Sozialdemokratie bewilligt der Diktatur-Regierung das Ermächtigungsgesetz

Das Proletariat muß handeln!

Massenkampf um Brot und Arbeit! / Fort mit Hindenburg und dem Reichstag!

Berlin, 29. März. (Eigener Drahtbericht.)

Abgeordneter Brüning vom Zentrum hat gestern vormittag und abend seine Besprechungen über die Neubildung der Reichsregierung im Sinne des von Hindenburg erteilten Auftrages fortgesetzt, u. a. hatte er Unterredungen mit den Abgeordneten Drewig und Beet von der Wirtschaftspartei, dem volksparteilichen Fraktionsobersten Scholz und mit Schiele, dem Vorsitzenden des Reichslandbundes. Schiele ist auch von Hindenburg empfangen worden, der er sein Agrarprogramm mit neuen unerwarteten Forderungen für die Großgüterler entwickelte. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt. Heute ist u. a. auch eine Besprechung mit Dr. Curtius vorgesehene, der heute vormittag aus Rom zurückkommt.

Die „Rote Fahne“ schreibt heute morgen zur Lage:

Hindenburg hat gestern den Zentrumsführer Brüning beauftragt, ein „Kabinett ohne Parteibindungen“ zu bilden. In der neuen Regierung werden voraussichtlich Vertreter aller Fraktionen von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen sitzen. Schiele soll Ernährungsminister werden. Das Hauptprogramm der neuen Regierung steht in dem schon angekündigten Generalangriff auf die Erwerbslosenunterstützung und die Löhne der Betriebsarbeiter. Gestern hat die SPD im Reichstag den Haushaltsentwurf angenommen, der die neue Regierung ermächtigt, 1/2 des Etats für das kommende Jahr auszugeben, ohne daß dieser Etat vom Reichstag überhaupt angenommen worden ist. In Plenarsitzung, an dem die neue Regierung ihr Programm im Reichstag vorlegen wird, beruft die Kommunistische Partei in Berlin und ganz Deutschland große Massenkundgebungen ein mit der Forderung: Fort mit Hindenburg und dem Reichstag! Fort mit der Bürgerblutdiktatur, die mit dem § 48 gegen die Arbeiterschaft regieren will!

Brüning verkündete gestern schon durch die „Germania“ sein Programm, daß „auf der ganzen Linie eine kraftvolle Staatspolitik geführt werde sowohl im Kabinett als auch im Parlament, und wenn es sein müßte, auch einmal gegen das Parlament“.

Zum Schluß schreibt die „Rote Fahne“: „In drei Tagen will der Bürgerblut sein Programm vorlegen. Drei Tage, in denen es all überall, wo Arbeiter, Angestellte und kleine Beamte tätig sind, lebendig werden muß, der Ruf und die Forderung: Fort

mit Hindenburg! Fort mit der kapitalistischen Diktatur! Nieder mit dem Sozialfaschismus! muß lauter und härter denn je erhoben werden. Die geschlossene Aktion der deutschen Arbeiterschaft unter der Führung der proletarischen Diktatur ist notwendig.“

Wie wir voranhaben, veröffentlicht die Sozialdemokratie heute einen „radikalen“ verlogenen Aufruf „An das werktätige Volk!“. Die SPD behauptet, daß der Kampf um die Arbeitslosenversicherung „das Ziel der härtesten Angriffe der gesamten Reaktion, zur offenen

Krise geführt habe und daß „die Sicherung der Unterstützung für die Millionen unverschuldet arbeitslos Gewordener das Ziel der SPD sei und bleibe“. Abbau der Leistungen sei das Ziel der Deutschen Volkspartei. Dieser Gegenstand habe zum Bruch geführt. Schon im Vorjahr hätten Sozialdemokratie und Gewerkschaften in einmütiger Geschlossenheit einen schweren Angriff auf die Arbeitslosenversicherung zurückgewiesen.“

Die SPD will also den schändlichen Abbau der Erwerbslosenversicherung, den gerade sie im vergangenen Jahr durchgesetzt hat, rückgängig machen. Sie will die Lasten verweigern, die gerade sie es gewesen ist, die den ersten Angriff auf die Erwerbslosenversicherung führte. Andererseits gibt die SPD in dem Aufruf versichert zu, daß sie zu großen Zugeständnissen auf anderen Gebieten bereit gewesen sei und daß sie „ihre Redenten gegen die Erhöhung von Verbrauchssteuern und gegen die geplante Senkung der Reichsteuern zurückgeschickt habe“.

Koalitionskurs auch nach dem Fußtritt

SPD verabschiedet den „Notetat“

für die kommende Bürgerblut-Regierung

Berlin, 28. 3. 1930. (Eig. Bericht.)

Trotz des Rücktritts der Hermann-Müller-Regierung trat am Freitag der Reichstag zusammen, um bereits der kommenden Regierung, deren Ausssehen noch nicht bekannt ist, einen Haushaltsentwurf zu bewilligen. Dieser Haushaltsentwurf bedeutet ein Ermächtigungsgesetz, das der kommenden Regierung das Recht gibt, ein Viertel des Etats für das Jahr 1930 auszugeben, ohne daß dieser Etat vom Reichstag angenommen ist. Die Kommunisten beantragten bereits in der Sitzung des Reichstages, den Notetat von der Tagesordnung zu streichen. Dem widersprachen aber sowohl die Sozialdemokraten, wie alle bürgerlichen Parteien. Im Plenum des Reichstages verstanden alle Parteien auf das Wort zu diesem Ermächtigungsgesetz. Zu einer wichtigen Abrechnung mit der Hermann-Müller-Regierung wurden die Ausführungen des Redners der kommunistischen Fraktion, des

Genossen Torgler:

Es ist kein Zufall, daß alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen den Notetat als eine Bagatelie behandeln wollen. Dabei handelt es sich bei diesem Notetat

um ein ausgeprochenes Ermächtigungsgesetz. Durch dieses Gesetz soll die Reichsregierung ermächtigt werden (andauernde kommunalistische Juriste: Welche Reichsregierung?), ohne Vorhandensein eines vom Reichstag verabschiedeten Etats Ausgaben nach Gutdünken vornehmen zu können. Ich frage in dieser Stunde: Welcher Reichsregierung wird eigentlich ein Ermächtigung erteilt?

Das Hermann-Müller-Kabinett hat demissioniert. Über eine neue Regierung laufen vier Gerüchte. Man spricht vom Artikel 48, man spricht von einer Regierung Brüning, von einer Regierung Scholz, man spricht von einer Regierung mit Herrn Schiele. Es ist kennzeichnend für die Vertommenheit des ganzen parlamentarischen Systems, daß die Parteien des Reichstages einer Regierung, die sie noch gar nicht kennen, Ausgaben ermächtigung erteilen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Dies beweist aber auch, daß sich alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen im wesentlichen mit der Regierungsbildung der kommenden Regierung schon im voraus einverstanden erklären.

Die Sozialdemokraten haben nur den einen Wunsch, unter allen Umständen bei der weiteren Ausplünderung der Werktätigen dabei sein zu dürfen. Nachdem die Hermann-Müller-Regierung in allen entscheidenden Fragen der Steuerpolitik, der Sozialpolitik, der Sozialpolitik die Sozialdemokraten verstanden hat, nachdem die Hermann-Müller-Regierung einen Etat aufgestellt hat, der einen

Abbau der Sozialausgaben um 118 Millionen und eine Erhöhung der Ausgaben für die Kriegsveteranen um 40 Millionen

enthält, jetzt bekommt die Regierung Hermann Müller den verdienten Fußtritt. Aber den Fußtritt bekommt nicht die ganze Regierung, nein, das ist eben das Besondere daran, den Fußtritt erhalten nur die sozialdemokratischen Minister. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Wir wissen es aus der Vergangenheit der Sozialdemokraten, daß ein geprellter Hund seinem Herrn nie untreu wird. Wer hat den „Bismarck“ von Freitag früh an, kann feststellen, daß noch nie eine Partei einander und würde sich aneinander verstanden als die Sozialdemokraten. (Andauernde Juriste der Kommunisten: „Eine erbärmliche Gesellschaft!“) Im „Bismarck“ von heute morgen heißt es:

„Für die 152 Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen Partei (Radon und Juriste: harte!) besteht nicht der allgeringste Wahn, sich in die Rolle des Ullensputzels zurückziehen zu lassen. Sie hat nicht beabsichtigt, aus der Regierung auszuscheiden, oder sich an der Bildung einer neuen Regierung nicht zu beteiligen.“

Wollte ein ganz offenes Angebot: wir wollen wieder dabei sein. Ich sehe sie vor mir. Die Fraktion der Ministerpräsidenten (Deiterfeld) Da ist auch Herr Kell mit betrübter Miene, der Mann, der nichts Eitigeres zu tun hat, als im heutigen Morgen-„Bismarck“ einen Artikel zu veröffentlichen unter der Überschrift: „Ein neues Finanzprogramm“. Vorläufige des „Genossen“ Wilhelm Keil. (Stürmische Deiterfeld im ganzen Hause!) Was schlägt denn am Morgen nach dem Herauskommen der „Genosse“ Wilhelm Keil vor? Er verlangt nicht mehr und nicht weniger als die Erhöhung der Ullensputz auf ein volles Prozent, um damit eine Mehrbesetzung von 330 Millionen auf die Taschen der

zu erzielen. (Stürmische hört Keil bei den Kommunisten.) Nachdem Keil noch weitere Vorschläge zur Besetzung der Pers-

Rote Mehrheit im Elektrizitätswert

Oppositionserfolg auch bei Seidel & Naumann

Dresden, den 29. März.

Das endgültige Ergebnis im Eltwerk Dresden ist für die Opposition 467 Stimmen und 5 Siege, Reformisten 441 Stimmen und 4 Siege.

„Alles Geschrei am Wettinertag hat nicht gehalten, die Eltwerkarbeiter davon abzuhalten, sich in ihrer Mehrheit um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu scharen.“

Trotz Massenentlassungen Erfolg der roten Liste bei Seidel & Naumann

Steigerung der Stimmzahl von 32,3 auf 34,7 Prozent
SPD verliert 2 Siege, Opposition behauptet ihre Siege

Bei der gestrigen Betriebsratswahl der Firma Seidel und Naumann zeigte sich, daß die Entlassungen von 1200 im letzten Jahre nicht vermochten, den Vormarsch der Opposition aufzuhalten. Das Ergebnis ist:

Opposition 819 Stimmen, 5 Siege (1004 — 5 Siege), Reformisten 1549 Stimmen, 14 Siege (2065 — 18 Siege). Die Reformisten verloren über 500 Stimmen und behauptete die Opposition verlor nur 185 Stimmen und behauptete die Mehrheit. Jetzt gilt es weiter voranzutreiben durch Mobilisierung der Belegschaften für die Durchführung des Kampfprogramms.

Die Wahl bei Rüttner, Birna

Ergebnis bei der Birna Rüttner, Birna, in der gestrigen

Opposition 791 Stimmen, 4 Siege,
Reformisten 1997 Stimmen, 12 Siege.

In diesem Betrieb tritt die Opposition das erste Mal selbständig auf und hat im letzten Jahre einen harten Kampf mit den Renegaten Borig und Sidert führen müssen. Das Ergebnis der Wahl ist unter diesen Umständen ein Erfolg der revolutionären Opposition.

Roter Erfolg im Warenhaus Tieb, Berlin

In den Berliner Warenhäusern von Tieb haben jetzt die Betriebsratswahlen stattgefunden. Zum ersten Mal war eine rote Liste aufgestellt worden, die vier Mandate erlangt.

Die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition erhielt 864 Stimmen, SPD 586, Liste der Einkäufer und Aufsichtsbeamten 451. Der Erfolg der roten Liste ist ein Hinweis für alle Warenhausangehörigen, sich um die Gewerkschaftsopposition zu scharen.

Seche Ahlen, Ruhrgebiet

Wahlberechtigt 2660, gewählt 2458.

Opposition 1540 Stimmen = 10 Siege

(Zum ersten Male eine eigene Liste)

Reformisten 584 (2107) 2

Christen 424 (386) 2

Einzelwähler 84 (87) 2

Die rote Kolonne

Wer mir feind? Wir sind die Brigaden der hungernden Welt, die den Reichtum der andern bezahnen...

Ruhn spürt nach revolutionärer Literatur

Die Polizei suchte vorgestern in der Buchhandlung, Viktoriastraße 21 die neueste Nummer des 'Kriegs', eine militärpolitische Zeitschrift...

Von Volkszeitung bis Staatszeitung macht man in Kommunistenhege

Ein roter Geißel. Vor einem Papierwarengeschäft in der Hauptstraße fanden am Dienstagabend gegen 1/7 Uhr mehrere Frauen und haben die ausgehängten Zeitschriften an...

Kommentar zu dieser Tendenzmeldung überflüssig! Es muß unbedingt Stimmung gegen die KPD gemacht werden...

Zum IVS-Landeskongress

werden noch dringend Quartiere benötigt für die Nacht vom Sonnabend dem 29. bis Sonntag den 30. März für die Delegierten zum Landeskongress der IVS...

Werbeabend des Verwaltungsbezirks Johannstadt der KPD

Die wachsenden Sympathien der Arbeiterklasse für die kommunistische Partei und ihre Freie werden sich auch bei dem vom Verwaltungsbezirk Johannstadt...

Küfcher Dresdner Kinder. Der Aufenthalt der zur Zeit in der Waldschule Fischdaustraße untergebrachten Dresdner Kinder...

Das geheimnisvolle Telefongespräch

Im Februar 1930 wurde das Dienstmädchen Käseberg vom Arbeitsamt nach Köpchenstraße vermittelt und sollte am 1. März die Stellung antreten...

Unmögliches zu Möglichem machen würde. kam der Beklagte. Er behauptete nämlich, die Klägerin habe am 27. Februar durch ihren Bevollmächtigten...

Die Akten über den Fall Kießling geschlossen... Ursache des Todes das letzte Stadium der Zuckerkrankheit

Nach dem Tode des Zeitungsbetriebsleiters Kießling ist das Gericht erkrankten, er sei infolge von Mißhandlungen durch Polizeibeamte...

Der Verfasser dieser Pressemitteilung ist derselbe Staatsanwalt Dr. Hartmann, der in den ersten Prozessen gegen die 'Aufführer von 8. März'...

hatten und haben! Ist es notwendig, zu diesem Fall Kießling und seiner 'Erledigung' einen eingehenden Kommentar zu schreiben?

Sozialdemokrat Dr. Ebert schützt Betriebsräte

nicht vor Unternehmerterror, sondern hilft den Ausbeutern

Der beantragten Entlassung des Betriebsratsmitgliedes Kießling wird stattgegeben, wenn sich Kießling nicht innerhalb 24 Stunden nach Zustellung des Urteils bereit erklärt...

So lautete das Urteil in der Klage Seidel u. Kaufmann gegen das oppositionelle Betriebsratsmitglied Kießling. Bereits am 10. März war in dieser Angelegenheit vor dem Arbeitsgericht verhandelt worden...

geführt werden. Es sei lediglich der Zweck der Direktion, ihm wegen seiner Tätigkeit als oppositioneller Betriebsrat wirtschaftlichen Schaden zuzufügen...

Unzucht! Unzucht!

Die Volkszeitung zeigt Rußland 'nackt'

Eine Portion Bolschewistenhege aus der Lügenküche des Vorwärts

Immer noch ist uns die 'Volkszeitung' die Antwort auf unsere Freilichungen im Fall Hennig, der nach der 'KPD' von einem 'Kundenschein' gesprochen haben soll...

Vage und Schwindel

Berechnen. Wie immer, wenn wir die 'Volkszeitung' als Schwindelorgan entlarren haben, flüchtet sie sich zur 'Bolschewistenhege'...

dreie Wände über die 'russische Schreckensherrschaft' gelächelt hat, ist der 'Krauze' der 'Volkszeitung' wieder das bolschewistische Spinnweb.

Eine Fülle von Grauel ist es, die Strati mit größter Erregung brandmarkt, und immer wieder, in jedem Bande, erbebt er die Anklage.

das die Bürokratie nicht nur läßt, sondern auch nicht, sondern überall im Lande Frauen vergewaltigt und von den Arbeiterinnen für das Recht auf Arbeit...

Wir haben uns bereits einmal mit der 'Volkszeitung' wegen eines Artikels 'Tragödie einer Sowjet'

Lehrerin' grundtätlich auseinandergelegt und ihr nachgewiesen, welche erbärmliche Rolle der sozialfaschistischen Presse...

aus der rücksichtslosen und zum Zwecke der Ausbeutung fauler Stellen im proletarischen Staatsapparat angelegten Kritik der russischen Presse Material gegen den proletarischen Staat zu ziehen!

'Drei besonders erschütternde Kapitel des 3. Buches heißen 'Das tragische Leben des Arbeiters'...

Wir wollen, um die Diskussion über Schmarotzern auf eine feste Basis zu stellen, einmal zitieren, was in der demokratischen Republik von Sozialdemokraten verdient wird.

Unter 62000 Mark im Jahre

legieren die SPD-Verten nicht. Und was bekommen die Herren Sozialdemokraten Entlohnung, Schmidt, Biffel, Baentig usw.?

Table with 2 columns: Position, Salary. Includes entries for Gehalt, Derscher Zuschlag, Aufwandsentschädigung, etc.

Und nun sagen wir: Das ist das Deutschland des massenbelastenden Youngdeutschlands und seiner sozialfaschistischen Vertiefung der Unterdrückung des Proletariats...

Rund um den Erdball

So wurde der Sieg vorbereitet



Plugblattverteiler und Plakatträger der revolutionären Opposition vor der Hamburger Großwerft Blohm & Voß.

Ein fideles Beerdigungsinstitut

Der Chicagoer Polizei war es aufgefallen, daß aus den Räumen des Beerdigungsinstituts des Italiener Otis Vertillo häufig wankende Gestalten kamen, die sich so lustig und ausgelassen gaben, wie man es von der Randschicht eines Trauermagazins im allgemeinen nicht erwartet. Der Polizeichef gab Anweisung zu einer Hausdurchsuchung. Und man erwischte dabei eine große Anzahl feuchtschlüpfriger Gefellen, teilweise sogar auf Särgen sitzend, die dem verbotenen Alkohol in Gemeinschaft des fideles Geschäftsinhabers fleißig zusprachen. Nunmehr war das Rätsel bald gelöst. Die zuständigen Amtsstellen hatten nämlich dem würdigen Beerdigungsritzen zum Einbalsamieren von Verstorbenen größere Mengen Alkohol übermessen, der zur Herstellung einer Tinktur bestellt war, um die toten Körper zu konservieren. Der pfiffige Vertillo zog es aber vor, anstatt das durch die Prohibition in Amerika selten und teuer gewordene Roh an Tote zu verschwenden, solches Lebenden zukommen zu lassen. Daß er dabei auf seine Kosten kam, ist ihm im Lande, wo alles in Dollars macht, weiter nicht zu verheimlichen.

Der Richter dachte über diesen Fall jedoch strenger und verurteilte den Italiener zu einer längeren Haftstrafe mit der Begründung, daß im trockengelegten Amerika Alkohol nicht für Lebende bestimmt sei. Und der Magistrat von Chicago war noch strenger, denn er entzog ihm die Konzession zur Ausübung seines Beerdigungsbetriebes. Vertillo hätte eben die Chicagoer Amtsstellen besser schmierern sollen, denn dann könnte er noch heute lustig weiter Alkohol an Lebende auskosten.

Die tägliche Zuchthausrevolte in Amerika

Schlechtes Essen und grausame Behandlung die Ursache der Verzweiflungstat

In dem berühmtesten Zuchthaus Jefferson City in Missouri protestierten am 26. März die Gefangenen gegen die barbarische Behandlung und das hundsmissige Essen. Deutlich versprach man ihnen, die Mißstände zu beseitigen. Doch da alles beim alten blieb, verzweifelten schließlich 600 Sträflinge jegliche Arbeitseistung.

Am Nachmittag wurden die streikenden Sträflinge, die sich

Um 10 Pfennige ins Zuchthaus

Hausbesitzer wollte seinen Mieter „reinlegen“

Das Wiesfelder Schwurgericht verurteilte den Hausbesitzer Jakob W., der als Zeuge in einer Bagatellesache auftreten mußte und dabei einen Mitschüler, einen 7½-jährigen Jungen, mit 10 Pfennig „beeinflusste“, um eine für ihn günstige Aussage zu machen, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und 2 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Aus der Gerichtsverhandlung ging hervor, daß die ganze lächerliche Bagatelle-Angelegenheit durch einen Mißstreit entstanden ist. Zwischen W. und dem Eisverkäufer S. brachen Streitigkeiten aus, die zu Prozessen führten. S. betreibt nämlich einen Straßenhandel mit Speiseeis. Eine Güterlok der Polizeivorordnung verbietet aber den Verkauf von Eis an Kinder. Dieses Verbot benötigte der Hauswirt, um S. Schwierigkeiten zu machen. In einer Gerichtsverhandlung, die über eine derartige Anzeige beschlag fallen sollte, wurde der Hausbesitzer W. als Zeuge vernommen. Hierbei befandete

ein 7½-jähriger Junge als Zeuge, daß ihm jemand 10 Pfennig geschenkt und ihn aufgefordert habe, an dem Eiswagen des S. Eis zu kaufen.

Der Angeklagte W. bestritt, das Kind zu diesem Schritt veranlaßt zu haben und beschwor diese Aussage. Da sich im Laufe der Zeit der Verdacht gegen ihn jedoch verdichtete, mußte er wegen Meineids wiederum vor Gericht erscheinen.

In der Hauptverhandlung vor dem Wiesfelder Schwurgericht wiederholte der Junge seine Behauptungen, daß W. ihm die 10 Pfennig geschenkt habe. Und da der Angeklagte nach wie vor eine Beeinflussung des Kindes abstritt, beschloß das Schwurgericht — alles um 10 Pfennig — zur Nachprüfung der Zeugenaussagen des Kindes eine Vorabvernehmung.

Das Gericht und ein halbes Duzend Presseberichterstatter

Der Mord an dem Schützen Strehlau

Difiziersbestie als Schwimmlehrer — Abtaufen nach zählen

Weitern Morgen begann in Ködlin der Prozeß gegen den 23-jährigen Reichwehrlieutenant Weber-Eggeberg vom 4. Infanterieregiment Neu-Stettin, der beschuldigt wird, als Schwimmlehrer den Schützen Strehlau entgegen den Vorschriften mitten auf dem See vom Boote aus an der Angel habe üben lassen, wobei der Soldat jämmerlich ertrank.

Schon einmal hat dieser brutale Leuteichinder, der trotz seiner Jugend einer der gefährlichsten Schwimmlehrer des 4. Infanterieregiments war, einen Reichwehrlieutenant beim Schwimmunterricht unangenehm in Gefahr gebracht. Damals war es nur dem handhaften Mut des Schwimmschülers, des Kompagniefeldwebels Grimm, zu verdanken, der sich handhaft weigerte, den von Lieutenant Eggeberg befohlenen Sprung aus drei Meter Höhe auszuführen, daß ein Unglück vermieden wurde. Grimm, der nicht nach zählen abtaufen wollte, erhielt für diese Befehlsverweigerung 14 Tage strengen Arrest zubüßend.

In der gestrigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er am 3. und 4. September 1929 die Aufsicht über das Kompagniefeldwebels gehabt habe, am zweiten Tage ohne Wissen eines Sanitätsunteroffiziers. Auf die Frage des Richters vorstehend, ob ihm der Standortverstoß bekannt sei, wozu bei jeder Schwimmübung ein Sanitätsunteroffizier zugegen sein müsse, gibt er zu, orientiert zu sein.

Aus der weiteren Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte den ertrunkenen Schützen bei seinen Schwimmübungen selbst an der Leine gehalten hat, Pöchtig sei ihm die Schwimmsleine, die nach gewesen wäre, aus der Hand gestitten.

Dann hätte er Strehlau mit dem einen Arm nach der Leine greifen und gleichzeitig laufend absuchen sehen. Alle Rettungsversuche wären erfolglos geblieben.

Der als Zeuge vernommene Majorität des Bataillons, Oberleutnant Höpfe, der den Unglücksfall von ferne beobachtet hatte, sagt zur Entlastung seines Offizierskompagnies aus, daß er sich persönlich nichts dabei gedacht habe, daß außerhalb der Grenzen der Beobachtung Lieutenant Eggeberg Schwimmübungen veranstaltet.

Der Feldwebel, Unterfeldwebel Schulz, der allem Anschein nach um seine Karriere fürchtet, befandete dasselbe wie der erste Zeuge. Doch kann er auf Trümpfen des Gerichts nicht verfallen, daß er nie andere Schwimmhüter bei Übungen außerhalb der Anstalt gesehen hat.

Ferner wird festgestellt, daß der ertrunkene Schütze bedeutend schwieriger als die übrigen das Schwimmen erlernte und daß der Leuteichinder Eggeberg ihn deshalb am 3. September, also einen Tag vor dem Unfall, wegen schlechter Schwimmleistungen nachgezogen lieh.

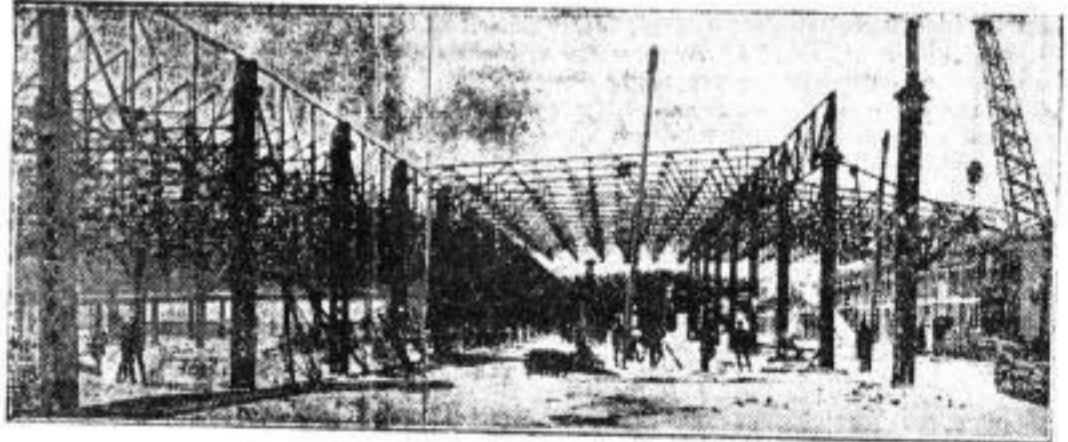
Für jeden ehemaligen Rekruten oder Marinekadeten der „Astorischen“ kaiserlichen Armee und Flotte, der selbst einmal an der Schwimmleine hängend nach Kommando schwimmen lernen mußte, weiß nur zu genau, wie der Mord an dem Schützen Strehlau begangen wurde. Die Aussage der Offiziersbestie, daß ihm die Leine aus der Hand gestitten sei, glaubt ihm kein Mensch, der beim Kommtisch schwimmen gelernt hat. Hunderttausend Rekruten und Kadetten können also Sachverständige Auskunft geben, wie es gemacht wird.

Nämlich den des Schwimmens Untandigen, der verurteilt nach der Leine greift, des Haltes zu kauen, wobei der Schwimmlehrer die Leine immer mehr ins Wasser läßt.

So und nicht anders ist auch der Schütze Strehlau ums Leben gekommen. Wir verlangen daher die exemplarische Bestrafung des brutalen Leuteichinders und Mörders, Reichwehrlieutenant Weber-Eggeberg, dem die kühnsten kaiserliche Tradition mehr gilt als ein Menschenleben.

Schmiede der Zukunft

In dem Industriezentrum des Don-Gebietes, in Rostow, werden zur Zeit gemäß dem Programm des Fünfjahresplanes, die Rostower Werke durch eine riesige Schmiedeanlage erweitert. Unser Bild zeigt Montearbeiter bei der Errichtung des Stahlskeletts für eine der gigantischen Schmiedehallen. (Aus der Zeitschrift „USSR im Bau“.)



in der Speisehalle des Zuchthaus versammelt hatten, mit Gummiknüppeln und Tränengasbomben angegriffen. Als sich die Sträflinge zur Wehr setzten, wurde Militär herbeigebracht, das mit Handgranaten und Gewehrschüssen gegen die Verzweiflungslösung. Dabei wurden 20 Sträflinge schwer verletzt.

Riesenfeuer in einer japanischen Stadt

700 Gebäude verbrannt

In der Stadt Komatsu-Nachi, im nordwestlichen Teil Japans gelegen, sind durch ein Riesenfeuer 700 Häuser zerstört worden. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute getötet.

Das Erdbeben auf den Liparischen Inseln

Italienische Zeitungen berichten, daß die Erdbeben auf den Liparischen Inseln immer noch anhalten. Fast die gesamte Bevölkerung der Inseln übernachtet im Freien.

Eine neue Hochalpenstraße



Der bereits seit Jahren geplante Bau einer neuen Automobilstraße durch das Groß-Glockner-Gebiet soll nunmehr in nächster Zeit verwirklicht werden. Mit ihrer Hilfe würde es — natürlich nur den zahlungskraftigen Vergnügungsreisenden — möglich sein, vermittels Auto an einem Tage von München bis zur Adria zu gelangen. Unser Bild zeigt ein vom Salzburger Landesverkehrsamt hergestelltes Diorama vom Talschluß des Mühltales bei Heiligenblut mit der Kärntnerschen Rampe der Groß-Glockner-Hochalpenstraße.

Fünf Altersrentner durch Gas vergiftet

In einem Altersheim in der Nähe der französischen Stadt Angers, hatten wir bereits vor einigen Tagen meldeten, mehrere Insassen durch ausströmende Kohlenstaub Vergiftungen erlitten. Ein Altersrentner starb sofort an den Folgen der Vergiftung. Am Donnerstag nun sind vier weitere Personen der Vergiftung erlegen, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf fünf erhöhte.

Fischkutter im Schneesturm gestrandet — 8 Tote

Nach isländischen Meldungen ist ein Fischkutter von den Farö-Inseln in der Nacht zum Donnerstag an der Südküste Islands im Schneesturm gestrandet. 8 Mann der Besatzung sind ertrunken, während sich 18 retten konnten. Das Schiff wurde gänzlich wrad.

Messerduell zwischen zwei Schwestern

Aus Mexiko wird gemeldet, daß dort zwei Schwestern, die beide den gleichen Mann liebten, ein Duell mit Messern ausfochten. Beide Mädchen verlegten sich so schwer, daß sie in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Willi Münzenberg:

Die Internationale Arbeiterhilfe auf dem Vormarsch

Die letzten Jahre haben voll auf die Voraussetzungen befähigt, wie in den Entschuldigungen des internationalen Kongresses der IAH vom Jahre 1927 enthalten sind. Die dort angenommenen Resolutionen machten aufmerksam auf die zu erwartende wirtschaftliche Krise und die daraus resultierenden häufigen und großen Wirtschaftskämpfe.

Nie hat es vor dem Krieg eine Zeit gegeben — und nach dem Kriege nur in den Jahren 1919 bis 1924 —, die eine gleichzeitige Häufung von breiten wirtschaftlichen Kämpfen, Streiks, Ausperrungen usw. aufzuweisen hat, wie das Jahr 1929 und das bevorstehende Jahr 1930.

In Kanada, in den Vereinigten Staaten, in Mittel- und Südamerika, in Australien, in den europäischen Ländern, aber auch in den kolonialen und halbkolonialen Gebieten löst ein Wellenschlag den anderen ab — es sei hier nur auf Indonesien und besonders auf die großen Streiks in Java hingewiesen.

Die wirtschaftlichen Kämpfe sind aber auch inhaltlich von einer ganz anderen revolutionären Blut erfüllt, als die heute fast gemächlich ammutenden Lohnkämpfe gegen Ausgang des letzten Jahrhunderts. Die Kämpfe und Streiks umfassen ganz andere Massen als früher — oft Hunderttausende —, sind von einer unvergleichlich längeren Dauer, brechen oft elementar gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie aus und haben einen politischen und revolutionären Charakter.

Diese Tatsachen haben dazu geführt, daß der Internationale Arbeiterhilfe eine viel größere Bedeutung zukommt als in früheren Jahren, und daß immer weitere Kreise die Notwendigkeit einer breiten und aktionsfähigen internationalen Arbeiterhilfe einsehen. Während noch vor wenigen Jahren ein kleiner Kreis IAH-Funktionäre allein und isoliert durch die fruchtigste und kostlose Propaganda (arbeitende Arbeiter empfanden sie geradezu marxistisch) wirken mußten, um nur die kleinsten Zirkel für die Arbeiterhilfe zu interessieren, kommen heute führende Gewerkschaftsgruppen und Arbeiter in den Betrieben von sich aus mit den Vorschlägen, die Internationale Arbeiterhilfe auszubauen.

Ja, es gibt verschiedene Länder, wie Australien und Kanada, wo Unverständnis die IAH einige Jahre zu einem Scheitern verdammt, wo in letzter Zeit die revolutionären Parteien und Organisationen durch die Erfahrungen der letzten großen Streiks in ihren Ländern die gemachten Fehler einsehen und vom Zentralkomitee der IAH telegraphisch die Unterstützung zu einer sofortigen Reorganisation der IAH forderten mit der Tendenz, eine wirkliche Massenbewegung zu schaffen.

Niemals, seitdem die IAH besteht, hat die Propaganda der Organisation einen auch nur annähernd gleichen Widerhall in allen Ländern, in zahlreichen Organisationen und bei so breiten Massen gefunden, wie in dem letzten Jahr.

Allen Ländern weit voraus marschierte die deutsche Sektion der IAH, die allein in den Monaten Dezember und Januar rund 10.000 neue Einzelmitglieder und eine große Anzahl Kollektivmitglieder gewonnen hat. Wenn die Organisation die Kraft aufbringt, die Werbezeit, wie vorgesehen, bis April auszudehnen, und versteht, einen wesentlichen Prozentsatz der neuen Mitglieder zu aktiven Funktionären zu schulen, wird die Organisation bis zum Sommer 25.000 neue Mitglieder gewinnen können. Zum ersten Male wurde in Deutschland während der Werbeperiode der ernsthafteste Versuch gemacht, IAH-Betriebszellen zu schaffen, und dieser Versuch darf als ein gelungener bezeichnet werden. In Deutschland hat die IAH sicher heute über hundert Betriebsgruppen, die beginnen, eine effektive Arbeit in den Betrieben zu leisten. Mit der Monatszeitung „Makruf“ (Auflage 70.000 bis 80.000), mit einem Dutzend Bezirkszeitungen, Zeitschriften und mehreren Agitationsgruppen, Plakatscharen und Filmabteilungen ist heute die IAH in Deutschland ein wichtiger Faktor in der revolutionären Arbeiterbewegung geworden.

Einen erfreulichen Aufschwung hat die IAH auch in der Tschechoslowakei zu verzeichnen. 40 große Werbeveranstaltungen mit Emral und Risch als Referenten waren überfüllt und brachten gegen 1000 Neuaufnahmen von Einzelmitgliedern. Besondere ist die starke Anmeldung von Kollektivmitgliedern, vor

allen Gewerkschaftsgruppen, Organisationen, sozial- und futurpolitischen Vereinen usw.

In Österreich konnte eine Reihe neuer Ortsgruppen geschaffen werden. Allein in Linz und Steyer meldeten sich 204 Arbeiter als Mitglieder in diese beiden Ortsgruppen an.

In Rumänien, Jugoslawien hat sich die IAH wesentlich verstärkt. In Holland wird eine Reorganisation durchgeführt und eine große Agitationsmode vorbereitet.

In England war die IAH ebenfalls 1927 bis 1929 zurückgegangen, hat aber 1929 einen neuen Aufschwung erlebt, der heute noch andauert. Zum erstenmal wurde der Grundstein zu einer festen Mitgliederorganisation gelegt (früher bestanden nur lose Komitees), praktische Hilfsorganisationen durchgeführt und eine Monatschrift geschaffen usw.

Die IAH in den Vereinigten Staaten berichtet, daß sich die Organisation besonders in den letzten sechs Monaten rasch entwickelt. In neun Bezirken sind Bezirkskomitees geschaffen worden, in New York ist das Zentralkomitee wesentlich verstärkt. Die amerikanische IAH hat neben der Unterstützung der großen Textil- und Bergarbeiterkämpfe in Nordkarolina und Pennsylvania eine großartige Traktorentournee für den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion eingeleitet.

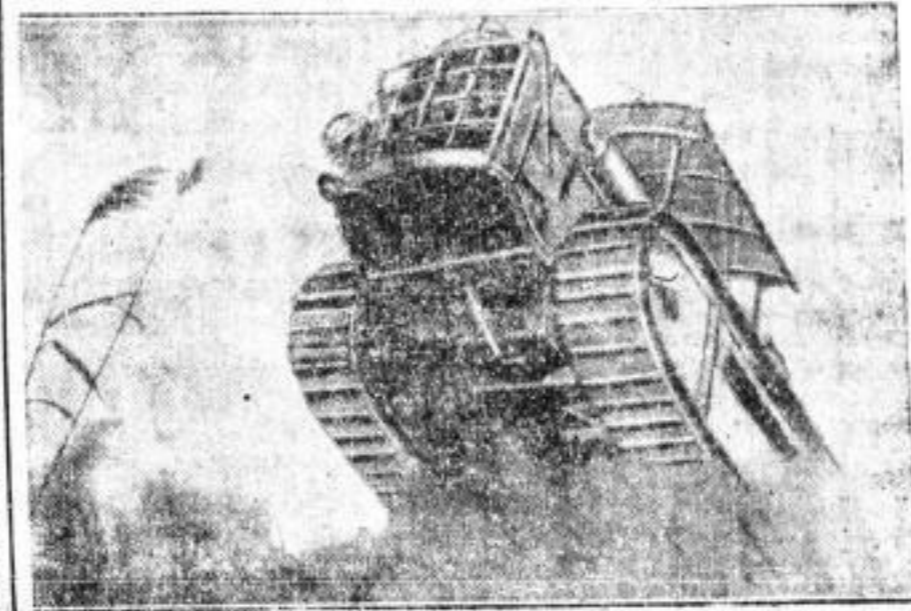
Alles in allem, überall ein frischer lebendiger Zug mit einer gesteigerten Agitation und Hilfsfähigkeit und mit einer wesentlichen organisatorischen Stärkung.

Im internationalen Maßstab führt gegenwärtig die IAH eine breite Kampagne gegen die bürgerlich-sozialdemokratische Sowjethese. In Hunderten von Versammlungen hat die IAH gegen die demagogische Ausnutzung der ausgewanderten Kutschen Stellung genommen. Eine IAH-Delegation hat auf Einladung der kommunistischen Gewerkschaften mehrere Monate den Osten und Süden der Sowjetunion besucht und beginnt jetzt durch eine internationale Rednertournee die Reise auszumachen.

Am zwölften Jahrestag der Sowjetunion hat die IAH ein Gut bei Moskau mit der Verpflichtung übernommen, daselbst im Laufe des Jahres 1930 mit den moerischen Maschinen und Traktoren auszustatten und zu einem Ausstellungsmodell die Sammlung für die maximale Ausnutzung in so vielen Gänge und in den Märkten sollen bereits die ersten Traktoren nach Moskau auf den Weg gebracht werden.

In allen IAH-Organisationen und ihren Leitungen werden heute bereits Vorbereitungen getroffen, um den für den Sommer 1931 nach Berlin einberufenen IAH-Kongress aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Internationalen Arbeiterhilfe würdig zu gestalten. Wenn der gegenwärtige Vormarsch der IAH andauert, dann wird der Kongress eine wirkliche Hochschau der „Proletarischen Massenbewegungen“, wie mit Recht die IAH von Freund und Feind bezeichnet wird, und der heute schon über achtzehn Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen in fast allen Ländern der Erde angehören.

Sorgt mit vereinter Kraft für den weiteren Ausbau der IAH, damit sie in den kommenden Kämpfen Größeres leisten kann!



Helft mit am sozialistischen Aufbau der Sowjetunion!
Fördert die Traktorensammlung der Internationalen Arbeiterhilfe!

Aus dem Bericht der IAH zum Landeskongress

Hartmannsdorfer Textilarbeiterstreik

Der letzte und bedeutendste Kampf war der Hartmannsdorfer gegen einen Lohnabbau von 20 bis 37 Prozent. Die dortige Firma Recenia, deren Hauptbetrieb in Bradford in England liegt, begründete diesen ungeheuerlichen Lohnabbau damit, daß der Betrieb angeblich nicht mehr rentabel arbeite.

In der Zeitschrift „Deutscher Kunstler-Kurier“ wurden einige Zahlen für den Geschäftsabsturz der Recenia des Geschäftsjahres 1928/29 veröffentlicht. Danach betrug der Nettogewinn für das Geschäftsjahr 2,76 Millionen Mark, das Aktienkapital betrug 5,89 Millionen Mark, der Rohgewinn betrug also mehr als 54 Prozent des Aktienkapitals. Derselbe war 50 Prozent höher als im Vorjahre!

Der Reingewinn wird für das letzte Geschäftsjahr mit 1,25 Millionen Mark angegeben, im Vorjahre dagegen mit 0,75 Millionen Mark. Davon wurden 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt, im vergangenen Jahre nur 7,5 Prozent, außerdem wurden auf je 10 alte Aktien eine neue Gratisaktie gewährt.

Die gewaltige Steigerung des Gewinnes von 50 Prozent in einem Jahre wurde erreicht, obwohl die Geschäftsleistung in ihrem Bericht darüber klagt, daß

„... das Geschäft im Berichtsjahr infolge der Preisherabsetzung und der schlechteren Verhältnisse kleinerer Produzenten außerordentlich schwierig war.“

Die Arbeiter des Betriebes Recenia konnten sich unmöglich diesen ungeheuren Lohnabbau bis 37 Prozent gefallen lassen. Sie traten geschlossen und einmütig in den Streik.

Die Unternehmer wandten alle Kräfte an, Arbeitswillige aus allen Gegenden Sachsens nach Hartmannsdorf zu bekommen. Sie rechneten mit der ungeheuren Zahl der Erwerbslosen und glaubten, Streikbrecher in genügenden Mengen zu bekommen.

Die Erwerbslosen ließen sich aber nicht mißbrauchen als Streikbrecher, sondern übten Solidarität mit den Streikenden.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer und Sozialdemokraten unterließen keinen Versuch, die Organisierten und Unorganisierten zu trennen und gegeneinander auszuspielen.

Die Kampfleitung sah sich deshalb veranlaßt, eine besondere Sammlung zu organisieren und darüber hinaus beschloß die Streikenden einstimmig, die IAH aufzufordern, eine Hilfsaktion zugunsten der Streikenden einzuleiten. Bis zum 15. Januar hatte die IAH 3 große Lebensmittelverteilungen durchgeführt. Alle diese Verteilungen gestalteten sich zu mächtigen Solidaritätskundgebungen.

Angelehnt der Blutopfer durch den bekannten Volksgeliebten und der ungeheuren Verheerung des Kampfes und der langen Dauer desselben ging die IAH dazu über, ihre Solidaritätsaktion zu verstärken. Insgesamt wurden während des Streiks 6 Lebensmittelverteilungen durchgeführt. Verteilt wurden:

55,5 Zentner Brot, 13,8 Zentner Mehl, 12,4 Zentner Zucker, 8,1 Zentner Speck, 2,9 Zentner Wurst, 1,5 Zentner Reis, 1 Zentner Linien, 250 Pakete Kakao, 160 Pakete Tabak, 180 Stück Zigarren.

Außerdem wurden Bekleidungsgegenstände wie Kinderkleidung, Schuhe, Strümpfe, Hosen, Mäntel, sowie Schokolade, Pfeffer, Nudeln usw. im Gesamtwerte von 1200 Mark verteilt.

Grundrissliches über die Betriebsgruppenarbeit der IAH

Seit der Dresdener Reichskonferenz hat die IAH mit der Konzentrierung ihrer Arbeit auf die Unterstützung bei Streiks und Ausperrungen die

Organisierung von Betriebsgruppen zu ihrer Hauptaufgabe gemacht. Die Durchführung von Unterstützungsaktionen macht die Verbreiterung und organisatorische Festigung in den Betrieben zur Lebensfrage der IAH. Die IAH-Betriebsgruppen bedeuten nicht eine völlige Umstellung der gesamten Tätigkeit der IAH, aber sie sollen uns die Möglichkeit geben, neben der Heranziehung noch größerer Massen in Solidaritätsaktionen einen politischen Einfluss auf die erfassten Massen auszuüben und sie weiter zu aktivieren. Die IAH verdient ihren Namen als Massenorganisation nur dann, wenn sie in ihrer Tätigkeit über die Unterstützungsaktionen hinaus die Lösungen des revolutionären Klassenkampfes bei jeder Gelegenheit durch ihre Organisation und mit ihren Methoden in die Arbeitermassen hineintragen kann.

Die Unerschlichkeit der IAH-Betriebsgruppenbildungen wird auch alleiniger anerkannt, nur in der Praxis sind allerdings noch manche Unklarheiten zu überwinden. So wird bei der Gewinnung der Arbeitermassen in den Betrieben nicht immer erkannt, daß mit Hilfe der IAH-Betriebsgruppe schneller und leichter dieses Ziel erreicht werden kann, und daß darum von den revolutionären Betriebsräten, von der Gewerkschaftsopposition und den Betriebszellen die IAH in der Aufriistung von ihren Betriebsgruppen unterstützt werden muß.

Solange keine Zusammenschließung der einzelnen Mitglieder bestand, war in den Betrieben keine planmäßige und systematische Arbeit von der IAH zu erwarten. Aber auch die Arbeit der territorialen Wohngebietsorganisationen, der Ortsgruppen, wie bei Aktiven, bei Sammlungen und Demonstrationen ohne den Rückhalt in den Betrieben oft doch noch sehr schwach. Von einer Ortsgruppe mit beispielsweise 200 Mitgliedern waren durchschnittlich doch nicht mehr als 100 Mitglieder aktiv tätig, so daß die bisherige Organisationsform der Ortsgruppen in bestimmten Situationen nicht die genügende Beweglichkeit und Aktivität unter den Massen entwickeln konnte. Beweglichkeit und Aktivität unter den Massen entwickeln konnte. Gerade bei der Organisierung der Streikhilfe ist es doch die Aufgabe der IAH, außer der Mobilisierung ihrer Gesamtmitgliedschaft, besonders in den Betrieben die Masse der Parteimitglieder

und Indifferenten mit zur praktischen Solidaritätsarbeit heranzuziehen, neue Betriebsverbindungen anzuknüpfen und diese Verbindungen politisch und organisatorisch festzulegen. Am besten wird das natürlich immer mit den Betrieben gelingen, die direkt am Kampfe beteiligt sind.

Nach Abschluß der Kämpfe müssen jeweils immer die aktiven Kräfte für die Organisation selbst als Funktionäre gewonnen und der Gesamtbewegung nutzbar gemacht sein. Die gesteigerte Bedeutung der IAH in den kommenden Kämpfen verlangt zielbewußten und schnellen Aufbau der IAH-Betriebsgruppen in allen Großbetrieben.

(Aus der „Arbeiterhilfe“, Funktionsblatt der IAH.)

Streikhilfe für die Textilarbeiter

in Mittweida, Reichenbach, Meerane, Glauchau

Bei dem Streik der Textilarbeiter letzte eine ungeheure Hecke der Reformisten gegen die IAH ein. Für die Streikenden und Ausgesperrten wurden durch die IAH Solidaritätskundgebungen mit Lebensmittelverteilungen durchgeführt, und zwar in:

Mittweida 5, Glauchau 3, Meerane 3, Reichenbach 1, Insgesamt wurden im tschechischen Kampfgebiet folgende Lebensmittel verteilt:

10.000 Pfund Brot, 2250 Pfund Zucker, Reis und Teigwaren, 1755 Pfund Mehl, 1825 Pfund Speck, Wurst und Fleischwaren, 254 Pfund Butter, 436 Pfund Kakao, Getreide und verschiedene andere Lebensmittel, 600 Eier, 40 Pfund Herings, 50 Liter Milch und 56 Ztr. Kohlen.

Außerdem wurden 30 Kinder auf 3 Wochen zur Erholung außerhalb des Kampfgebietes untergebracht.

Bei dieser Aktion für die Textilarbeiter, einschließlich der Kinderhilfe, wurde für 9500 Mark aufgebracht.

Werdet Mitglieder der IAH!

Auskunft und Werbematerial gibt kostenlos der Landesvorstand der IAH, Dresden, Kopplik 18.

Heute Uraufführung des Großfilms „Von der Wolga bis Galathea“. Ansprache Willi Münzenberg-Berlin. Im Lichtspielhaus Freiburger Platz. Beginn 23 Uhr. Zur Deckung der Unkosten werden 30 Pf. erhoben

Strachin in der Butter

Eifermeda. Der Viehhändler ... Strachin in der Butter ...

Freiberg. Ende des hiesigen Omnibusbetriebes ...

Ein Jahr Gefängnis für Mindergeheimen

Wegen verurteilten Mindergeheimen im Sinne des § 146 des Strafrechtsgesetzes ...

Achtung! Kolporteure!

Einige Kolporteure haben ihre Abrechnungen noch nicht ...

Führer durch die Geschäftswelt

Wiederholte Anfragen veranlassen uns mitzuteilen, daß die ...

Rundfunk

Sonntag den 30. März:

8.30: Orgelkonzert. 9: Morgenfeier. 10.45: Abend des Gut ...

Zus. Organisationen und Vereinen

Sonntag den 30. März, 8.30 Uhr, im Bürgergarten ...

22 Die Metzgerei, Ortsgruppe Dresden. Zur Mitgliederversammlung ...

23 Die Metzgerei, Ortsgruppe Dresden. Zur Mitgliederversammlung ...

24 Die Metzgerei, Ortsgruppe Dresden. Zur Mitgliederversammlung ...

25 Die Metzgerei, Ortsgruppe Dresden. Zur Mitgliederversammlung ...

Geschäftliche Mitteilungen

Wichtig. Die Ausführung der Maßgaben war früher mit einem ...

Verantwortlich für Inhalt: Carl Schalles. M. B. N. für den ...

Advertisement for a typewriter, showing an image of the machine and text: '250 - mit handl. Koffer', 'Georg Kurth, Dresden-A.1'.

SOEBEN ERSCHIEN

Advertisement for 'ATLAS' book series, featuring a circular logo with the word 'ATLAS' and text: 'ALEX. RADO', 'POLITIK WIRTSCHAFT', 'LITERATUR WIRTSCHAFT'.

MAN FORDERE KOSTENLOSE OBERSENDUNG DES AUSFÜHRICHEN ILLUSTRIRTEN PROSPEKTS ...

Zu beziehen: Literaturvertrieb Viktoriastraße 21

Kohlen - Beckert

Pirna, Nikolaistraße 4. liefert sämtl. Heizmaterial

8 Jung

bei Abnahme von 10 Liter Apfelwein, 1 Liter ...

Rosen

gute schöne Sorten, starke Pflanzen ...

H. Meyer

Karl-Marx-Straße 18, Wiederverkäufer billig!

Felle

billig, dänische u. polnische, ...

Käse, Butter, Milch, und Quark

diese vier machen sie stark!

Busbau Schuster

Maßarbeit, Heidenau, Bahnhofstraße Nr. 63

Beruskleidung

schonere, elegante, ...

Ernst Klaar

Lilienstraße 25, ...

Bei Einkäufen

suchen die Haushälterinnen ...

bevorzugt

die preiswerten Angebote ...

den Inserenten

die preiswerten Angebote ...

Large advertisement for 'Frühjahrsjahre' featuring 'Kleider', 'Frühjahrmäntel', 'Frühjahrsstoffe', and 'Wollgeschweide'. Includes prices and descriptions for various clothing items.

Advertisement for 'Ludwig Bach & Co' at 'Oschatzer Str. 16/18' and 'Wettinerstraße 3/5', mentioning 'Verkauf gegen bar, daher so billig!'.

Die große Initiative der Massen

Brief aus dem „Donetz-Becken“

Die alten und die neuen Herren

Wenn nichts aus den Schmelzen der Hochöfen in stürzischem Lauf die feurigen Ströme des glühenden Gußeisens hervorstreichen, so beginnen die sogenannten Himmel wie Flächen auszugehen, das Sehen aus den Rollpressen des Walzwerkes hervorgegangen ist. Ein — offen gestanden — herrlicher Anblick.

Aber wir wollen hier von den Menschen sprechen, von jenen, die durch die Hochöfen und Martinöfen den Himmel kopieren.

Es gab eine Zeit, als diese Feuerstreifen das Bankkonto des großzügigen Milliers John Hughes beleuchteten. Auf der Suche nach Profit und Dummheit war er von den Ufern der Themse an das ukrainische Flähen Kalmus gekommen, wo die endlosen Steppen nach allen Seiten hin auseinanderlaufen. Zusammen mit Mr. Hughes waren auch hervorragende Ingenieure eingetroffen. Sie ließen mit Holz, ruhigen Gesichtern herum, trachten mit den Schweißhämern den Steppenboden auf und sagten, daß sie nicht Erde, sondern reines, in englische Pfund gemünztes Gold sei.

Um ein Spottgeld erwerben sie ungeheure riesige Vändereiten. Um einen Pfifferling erwerben sie das Baumaterial. Um einen Bettelohn trieben sie die Arbeitskräfte auf. Und dann begannen sie die Grubenlöcher anzulegen. Hier begannen sie mit dem Fundament für das Hüttenwerk.

Die Einrichtung für das Werk brachte Mr. Hughes aus England. Bis Tangantrog gingen die Maschinen per Schiff. Aus Tangantrog nach Jusowka — so hieß früher das heutige Stalino — auf Ochsenkarren.

Langsam trachten die Ochsen durch die Steppe. Langsam verstrich die Zeit. Hinfällig Jahre hindurch wurde an dem Werk gebaut. Das waren die Tage des Schientempos und der Sklavenarbeit. Im Jahre 1872 spie der erste Hochofen sein glühendes Eisen aus.

Die Errichtung des Werkes war ohne Plan, ohne Skizzen und ohne besondere technische Berechnungsunterlagen erfolgt. Das Kapital ging einfach wie ein Raubtier darauf aus, dem Boden möglichst rasch die reichen schwarzen Säfte abzupressen. Die englischen Kapitalisten, die bis zur Revolution im Werke hausten, häuften das Gold ihrer Geldgrube durch den zwölfwöchentlichen Arbeitstag einiger tausend Proletarier, durch die Handarbeit der Heimarbeiter und durch häßliche Arbeitsbedingungen. Nicht nur die Menschen, sondern auch die eisernen Maschinen wurden abgenutzt. Die Zeit nahm die Fesseln anlagen mit und nagte an ihnen, ebenso wie sie die Werkzeuge abnutzte. Es schien, daß das Werk, das seine Zeit gedient hat, jetzt wegen Überalterung — austariert werden muß.

Wie aus Jusowka Stalino wurde

Was haben die Bolschewiki mit diesem „Erde des alten Regimes“ gemacht? Gar manches! Sogar sehr viel. Sie lösteten ihm eine neue Lebensgröße, „Sozialismus“ ein. Der alte Betrieb wurde verjüngt. Frisches Blut durchströmte alle wiedererlebten Glieder seines Organismus. In den Berichten von der Kampffront um die Erfüllung des Industrie- und Finanzplanes figuriert das Stalino-Werk in der Reihe jener, die an erster Stelle stehen. Es ist anzunehmen, daß die Nachkommen von John Hughes, wenn sie Berichte heute lesen, zusammen mit dem Erzbischof von Canterbury besonders energisch gegen die Religionsverfolgungen in der USSR protestieren.

Jusowka — war einmal. Noch im Jahre 1918 — hat es seinen Geist aufgegeben. An seiner Stelle steht heute Stalino. Sogar die ortseingewohnten ältesten Leute können sich nicht mehr an Jusowka erinnern. Nicht nur — weil einfach eine Umbenennung stattfand. Jusowka war keine Stadt. Es war eine kleine Siedlung. Eine Straße und mehrere kleine Läden mit erstklassigen Waren — für die Engländer. Seit der Revolution sind hier einige Dutzend Straßen und Hauptstraßen entstanden. Stalino ist eine große, lebhafteste Stadt geworden. Sie wächst weiter. Alljährlich entstehen neue riesige Wohnviertel, ganze Stadtteile, und die Stadt wächst tief in die Steppe hinein.

Heute tauchen die Fabriksteine gewissermaßen auf eine andere Art und Weise. Das alte Werk erzeugt Gußeisen und Stahl, und zwar das Doppelte von 1913 unter den frühesten „Herren“. Nehmen wir den Hochofen Nr. 2, der ziemlich besetzt ist. Aber für seine Jahre hat er sich ausgezeichnet erhalten und arbeitet nicht schlechter als die jungen: 1913 gab er monatlich 2754 Tonnen Gußeisen, heute aber — 7249 Tonnen. Beschäftigen wir nun die Martinöfenanlagen. Auch hier kann man „das frühere und jetzige Jahrhundert vergleichen“. Aber

brauchen wir denn weit in die Vergangenheit zurückzukehren? Nehmen wir den letzten Bericht. Die Produktion der Martinöfen betrug im letzten Jahre monatlich 20.000 Tonnen Stahl, in diesem Jahre aber beträgt sie — 30.000 Tonnen.

Wunder gibt es nicht einmal in den modernen Märchen. Das Räderwerk der Mechanik beginnt sich nicht auf den Wind mit dem Zauberstab hin in Bewegung zu setzen. Die Arbeiterklasse hat es durch die ihrerseits geleistete riesige Arbeit fertiggebracht, daß das Werk neu auflebte und energisch vorantritt. Die Uebeln und Revolutionen über die Industrialisierung des Landes nehmen die Form konkreter Maschinen, Werkzeuge, Oelen und Elektrizitätswerke an. In diesem Jahre hat das Werk allein für Neuanlagen etwa 12 Millionen Rubel bewilligt.

Die ausgezeichnetste Maschine ist nichts ohne den Menschen.

Ohne ihn ist sie nur ein lebloser Gegenstand. Das mächtigste Elektrizitätswerk wird schlecht arbeiten, wenn man ihm jeden revolutionären Enthusiasmus nimmt, der heute die Sowjetunion von oben bis unten befeuert. Das Stalino-Werk wurde durch die schöpferische Initiative einer Armee Werkstätter von 15.000 Menschen wieder auf die Beine gebracht. Schicht um Schicht. Jede um Jede reibt sich ein in die Bataillone der Enthusiasten der kommunistischen Arbeit, in die Reihen der Stachtrigadler.

„Ich kann die Jecher nicht verlassen“, sagt jeder der neuen „Herren“, „es könnte ja irgend etwas passieren. Jede Minute ist teuer. Aber das ist natürlich nur vorübergehend so. Wir werden es bald dahin bringen, daß wir fest auf den Beinen stehen, und dann werden wir auch ausruhen.“

Borers aber — Hecken wir im Ruh, haben unruhig klopfende Augen, kürgen hastig nach dem Telefon, stehen in einem teuflischen Hin und Her in der Jecher und schlagen uns herum wie Wilde mit den anderen Jechen.

Und dennoch — sind die Ruosteln dieser Menschen von Zuversicht strahlend gespannt. Die Jugend hegt!

G. Rykila (Moskau).

Das Leben in der Kollektive

„Machen Sie sich nichts daraus, daß meine Gesichtszüge alt sind... dafür habe ich ein junges Herz! Ich bin jetzt — wie verflücht! Ich bin — Komjomo! Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes.“

Mit diesen Worten, die mit wahrhaft jugendlichem Feuer gesprochen waren, begrüßte die Bäuerin Alexandra Wersjulina die Putikowa, die zum Besuch der Kollektivwirtschaft Kriuscha gekommen waren.

Der Verbrüderungsausschuss der Bauernkommunarden von Kriuscha mit den Arbeitern des Werkes „Krohnj Putikow“ fand in den Räumen einer Kirche statt... Hinter dem Rücken der Rednerin Wersjulina, über den „Hochaltaren“, stammten rote Plakate mit einfach gehaltenen Aufschriften auf:

„Durch den Kollektiv-Großbetrieb — zum Sozialismus!“

„Gott brauchen die Reichen zur Ausbeutung der Werktätigen!“

Das erste, was man von fernher erblickt, wenn man sich Kriuscha nähert, das ist — die rote Fahne auf der Kirchenpitze und ihre Nachbarn — die Antenne...

Sprudelndes Leben

Noch vor zwei Jahren gab es im Ateile Salaschowa nstmann, der armer gewesen wäre als die Leute in Kriuscha. Die Dorfparter und Landarbeiter unter ihnen machten 60 Prozent aus. Elend, Unwissenheit und Schmutz rings herum. Im September 1928 erlebte Kriuscha die erste Neuerung. Die Hälfte der Wirtschaft organisierten eine Genossenschaft zur gemeinsamen Bodenbearbeitung. Es war das eine der ersten Schwalben der Kollektivierung im unteren Wolgagebiet.

Im November nahmen bereits sämtliche 302 Wirtschaften der armen und Mittelbauern des Dorfes das Statut einer Landwirtschaftlichen Genossenschaft, am 31. Dezember 1929 aber nahm Kriuscha das Statut der Kommune an.

Mit jedem Tag erstarbt die Kollektivwirtschaft und der materielle Wohlstand verbessert sich.

Nachfolgend einige Ziffern. 1927/28, als eine Kollektivwirtschaft noch nicht bestand, fiel die Ernte wie folgt aus: Roggen 2030 Zentner, Weizen 768 Zentner, Hafer 230 Zentner. 1928/29 dagegen in der Kollektivwirtschaft: Roggen 2902 Zentner, Weizen 5575 Zentner und Hafer 2626 Zentner. Man sehe, welcher Unterschied in einem Jahre! Die für Wirtschaftszwecke in Frage kommende Produktion hat sich in einem Jahre verdreifacht!

Überall herrscht sprudelndes Leben. Die Bauern von Kriuscha bauen eine große, gute Schule. Der Bau eines Viehhofes geht seiner Beendigung entgegen. Es ist eine Flegel im Bau. Im Frühjahr werden zwei große Gemeinschaftswohnhäuser errichtet werden. Der Plan für die Anlage des neuen sozialistischen Dorfes ist bereits ausgearbeitet. Es wurden eine Getreidedörre und außerdem 50 Diensthöfe angekauft. Der angelegte Garten hat eine Fläche von 75 Hektar.

In Kriuscha gibt es eine Traktorenkolonne für drei Dörfer zu 75 Traktoren, 84 Antriebsflügen, 370 Eggen und 25 Sämaschinen.

Die Jugend wird in besonderen Kurzen im Umgang mit den Traktoren ausgebildet.

Im Sommer wurden in der Kommune Kindertruppen und ein Kinderplatz für 30 kleine Kommunarden, eine öffentliche

Bücherei und im Felde, während der Arbeiten, eine gemeinsame Küche errichtet.

Die Kommune reift, erstarbt und rundet sich wie ein guter Apfel. Soht sie nur erst groß werden! Jährt die Kollektivwirtschaft ja doch erst 1 1/2 Jahre seit ihrer Entstehung. Sie hat sich eben erst aufgesetzt und macht erst die ersten Schritte.

Soht sie nur erst groß werden, dann werden die Bauern von Kriuscha ihre Kollektivwirtschaft nach allen Regeln der agronomischen Wissenschaft einrichten, werden ihre schöpferischen Kräfte voll zur Entfaltung bringen, werden die Arbeit und die Lebenshaltung entsprechend organisieren und die notwendigen Kenntnisse erwerben.

Kriuscha beim Lernen

In Kriuscha gab es bis jetzt 70 Prozent des Lesens und Schreibens Unkundige. Eine große Zahl. Seit jetzt haben die Bauern von Kriuscha die Möglichkeit erhalten, lesen und schreiben zu lernen. 330 lernen lesen und schreiben, darunter die Hälfte Frauen. Der Unterricht erfolgt in mehreren Schichten und man lernt mit Eifer und Ausdauer.

Die Blonierin Nina, ein kleines hochhaariges kleines Mädchen, erzählt von ihrer fünfjährigen Mutter, die noch lernt.

„Nun, und wie macht sie sich dabei?“

„Sie kann schon lesen und schreiben“, antwortet Nina triumphierend und stolz auf die Mutter.

Wenn sie Aufgaben machen muß, dann geht es ihr manchmal schlecht, aber dann komme ich und helfe ihr.

Jeden Abend neigen sich zwei Köpfe — ein alter und ein Kinderkopf über die zu lösenden Aufgaben. Die Tochter, selbst noch ein Kind, unterrichtet die alte Mutter im Rechnen.

Die „Hundeohren“

Die Großbauern haben einen mächtigen Haß auf die Bauern von Kriuscha. Sie überließen die Kommune lächelnd mit Verleumdungen und verdreht im Bezirk die fabelhaftesten Gerüchte über sie, bis zu dem Märchen, daß den Kindern der Kommunarden von Kriuscha — „Hundeohren“ wachsen.

In den Siedlungen des Bezirkes aber geht von Hütte zu Hütte eine von den Großbauern angelegte, zu ihrer eigenen Sippe gehörende „Bettlerin“. Sie zeigt sich in ihren abgerissenen Fetzen, vergießt dann Tränenbäche und erzählt folgenden Märchen:

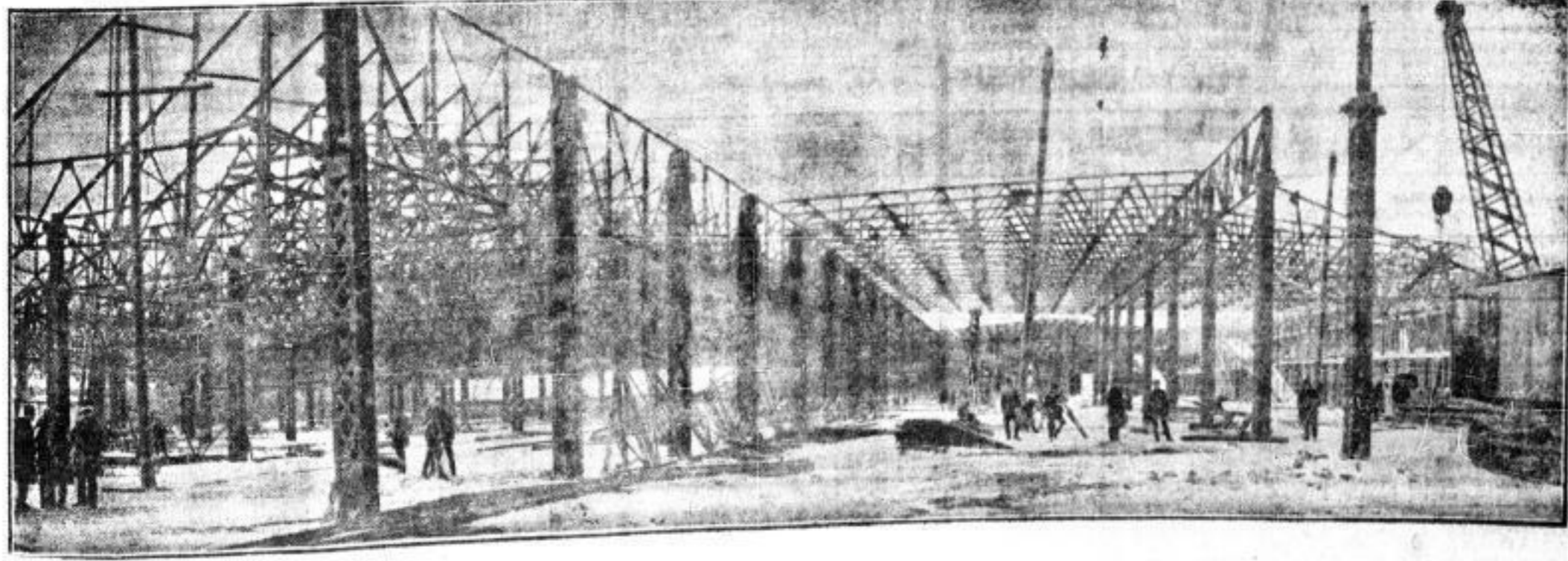
„Ich war, meine Lieben, in der Kollektivwirtschaft in Kriuscha. Und schaut nun, meine Lieben, wohin sie mich gebracht haben, an den Bettelstab...“

Aber die Verleumdung, die die Großbauern austreuen, pläht wie eine Seifenblase. Jeden Tag treffen in Kriuscha Delegationen von armen und Mittelbauern ein, lesen sie die Kommune an und lernen von ihr. Auch Ausländer treffen dort ein. Und Alexandra Wersjulina wiederholt ihnen:

„Ich bin jetzt wie neugeboren. Und nicht nur ich, sondern wir alle, alle unsere Dörfer, unser ganzes Landgebiet sind nicht mehr das, was sie waren.“

E. Kononenko (Kriuscha, im Unteren Wolgagebiet.)

Rostowwerke am Don — Schmiede- und Preßanlagen



Bautzen Trinkt die erstklassigen Biere der Bautzener Brauerei und Mälzerei A-G. Eisenwaren Werkzeuge Paul Seidler Aueder-Langensiedel 16 Draperie, Parfömerie, Feinhandlung JOHANNES TEICH Reichenstraße 10 Kaffeezererei- und Kolonialwaren Georg Nitsche Reichenstraße 8 Herren-Garderoben und Maßarbeit liefert preiswert ISIDOR GROSSMANN Wendische Straße 1 Kleiderstoffe u. Konfektion Paul Otto, Kornstraße 10 Kauf Fleisch- und Wurstwaren bei Erwin Gutzke, Mönchgasse 7 Molkerei Bautzen - Seidau Filiale Zingelstraße 14 D. Seige, Kolonialwaren Bauherr Konenitz 38, Mönchstr. 10, Daulitz 1 Kauf bei der Getreidemühle Frischwitz an den Fleischbänken 5 Preiswerte Arbeit finden Sie im Herren- u. Damenstall Walter Rostig, Heringstr. 13		Cunewalde Richard Scholze Fachgeschäft für Herren- und Köchengeräte Hauptstraße 344 Alwin Schläger Ruf 246, Hauptstraße 42b Uhren, Gold und Optik Gustav Nuttger Lebensmittel, Elixiere, Gärtnerei, Wollwaren, Wäsche / Hauptstr. 22 PAUL HERZOG Alwin Hempel Fleisch- u. Wurst- Fleischerei waren Blaukegel Ebersbach Carl Siebel, Hauptstr. 42, Berolp. 300, Reil. ggr. Optiker, Hämmermeister Löwen-Drogerie Farben / Chemikalien / Parfümerie Georg Winkler, Hauptstr. 109/110 Parfümerie O. Neumann, Ebersbach liefert Parfüm- und Kosmetikartikel Hotel Kreischa Großer und kleiner Balkon Terrasse empf. Reish. Zool., Hauptstr. 133 Orhan Wölfler, Sattler- u. Tapezierer Ebersbach l. G., Hauptstr. 508 Polstermöbel und Lederwaren Walter König, Blüthstraße 406 Olansenzgeschäft M. JURISCH, Spezialgeschäft für Sprachmusik Schulstraße 209 Seelig Weiler, Sattlerstr. 776 Woll-, Woll- und Korpusen, Spezialstr. Weiler Bertsdorf Gustav Kluge, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Bertsdorf Nr. 302 Neugersdorf Vollwertige, naturgemäße Nahrungsmittel kauft man im Reformhaus Vogel Bahnhofstraße 97 Optik Photo Arthur Firl Zittauer Straße 5 Richard Haase, Zittauer Straße 7 / Spezial- geschäft für Brillen, Stahlfedern, Rechen- schreib- u. Spinnmaschinen / Geschickliche Schreifer u. Schirmreparatur Reinhard Zentsch Gabelberger Straße 4 Eisenwaren / Oefen Trinkt Hahnspach's Vorzugsmilch Rittgerul Oberrappersdorf Reinhold Fiedler Buchbinderei - Musikwaren - Bildschneiderei Kaufen Sie Ihre Möbel bei Hentschel & Schuster C.-G.-Hoffmann-Str., Ecke Mühlgasse so haben Sie 30 bis 40 Proz. der Kaufsumme gespart! Horst Weberbauer Hauptstraße, gegenüber Hotel Reichshof Kolonialwaren, Feinkost, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Weine, Liköre, Wild, Geflügel, Kon- serven, Obst u. Süßfrüchte Ernst Haussig Bücher / Zeitschriften / Bürobedarf Hauptstr. 82 Reserviert Leder- u. Schuhwerkartikel empfiehlt Oscar Israel, Hauptstraße 20 Paul Beyrich Gartenbau und Kranzbinderei Auenstraße 15b F. W. Kreischer Kolonialwaren Röstkaffee in bester Qualität Hirsch-Lichtspiele Selbstenndorf Neugersdorfer Lichtspiele Insener: Waldemar Gräfe, Hauptstraße 28 Vogelwändische Gardinen kauft man vorrätig im Spezialgeschäft von Hermann Karl Michael Dörgerweg 2		Bischofswerda Ernst Wolf, Kirchstraße 11 Bischofswerdaer Käseerei Täglich ff. Tafelbutter Milch und div. Sorten Käse Muffelhäuser Paul Biebold Zittauer Markt 13 / Zittauer 433 Schokoladen- und Lebensmittelgeschäft Friedrich Kremz, Dresdner Str. 28 RULEBI färbt, reinigt, plüssert / Putz- löser Str. 16, Bismarckstr. 4, Tel. 392 H. Fiebig- und Buchbinderei Paul Frenzel Bauherrnstraße 16 Kolonialwaren, Gemüse u. Konserven Rosa Richter, Bismarckstraße 11 Josef Schaefer Schuhwarenhaus, Bautzener Straße 22 Leutersdorf Trinkt die gute Vorzugsmilch von Rittgerul Ober-Peutersdorf Reinhold Tempel, Hauptstraße 85 Lebensmittel und Feinbäckerei Wendelbühlung und Sattlerei Edolf Behner, H. 01 Lebensmittel Paul Seidler, C. 88 Reinhold Fiedler Buchbinderei - Papierhandlung Kamenz Johannes Messerschmidt Hoyerwälder Straße 1 Uhren und Goldwaren Gernh. Moutzsch, Telefon 997 Hüte - Mützen - Pelzwaren Trinkt Biere der Kamenzer Brauerei Schuhhaus Karl Pohle Hoyerwälder Straße 65 Reinhold Schaller, Arndstr. 40 Kolonialwaren, Eisenwaren u. Kolonialhandlung Paul Mühlbach, Bautzener Str. 68 Sattlerei - Feinbäckerei - Nähmaschinen Paul Lehmann, am Markt Herren- u. Köchengeräte, Spielwaren diffebuten - 2. Str. 10 Musik-Spezialhaus O. Haase Palaststr. 22 Schuhhaus Hugo Ziel Angerstraße 12 Kurt Benad Wäscheausstattungen, Herrenartikel Herbergstraße 5 Neukirch Motorräder, Fabrikat, Nähmaschinen, Musik- apparate Alwin Andrick, Hauptstr. 72 M. Schramm Uhren, Gold- u. Silberwaren, Hauptstr. 113 Gustav Richter, Schuhhaus Schönebergstraße 59 Friedr. Wolf, Schneiderstr. / Damen, Herren- u. Kinder-Garderoben, Hüte, Mützen, Krawatten Mutsch, Nährzwieback Überall erhältlich Herm. Zeldner, Hauptstraße 96 Herren- und Damenmoden nach Maß Dreigleisler Hültsch, Neukirch-Steinigtweinsdorf Farben / Photo-Verlag Niederoderwitz Wlfrid Goldberg, B 57 Woll-, Woll- und Feinbäckerei Emma Wittmann, B 65 Restauration und Strohwaren Oberoderwitz Gen- u. Wasserpumpen, Feinblei, Glas- und Porzellanwaren Richard Fuchs, Hauptstr. 321 Carl Gustav Glatho, Nr. 328 Damen- u. Herren-Kolonialwaren		Löbau Ernst Kremer Delikatessen / Feinkost / Süßfrüchte Bahnhofstraße 10 - Tel. (3447) Uhren- u. Goldwaren Alfred Klähing W. Lindenstraße 4, Reparaturen schnell und preiswert Lebensmittel Carl Seidel, Geroldstraße 17 Jonsdorf R. Kissig Jonsdorf am Bahnhof Kreischa, Gastwirtschaft und Fleischerei UHREN Schmuck, Radio Oskar Kunze Jonsdorf Nr. 145 Photo-Handlung Elsa Miethe, Neu-Jonsdorf 188 Kynast / Konditorei und Café Am Grünen Hang Tunnel-Schänke Im Kurbau hält sich zur Einkehr bestens empfohlen Ositz Robert Bader, Nachl. Buch- und Papier- handlung / Buchbinderei / Edmund- Kreischa-Str. 10 Karl Kieschatsky Brot- u. Weibwaren G. B. Starke Straße 152 Fritz Richter Textilwaren / Manu- faktur / Geroldstr. 20 Conrad Sprenger Lebensmittel Markt 26 Heinrich Böhm Fabrikstraße 200 Lebensmittel Obst und Gemüse Robert Schnaubelt / Gartenbauartikel Gemüse, Obst u. Süßfrüchte / Praterstr. 10 Bretzig Trinkt Biere aus der Brauerei Bretzig Im Warenhaus Alfons Schröter sind alle edelsten Waren ebenso billig als Konsumware Pethau Fleisch- und Wurstwaren Gasthaus Morgenröte, Hauptstr. 28 Putzhaus Vetter & Hartwig Motor- u. Fahrrad, Nähmaschinen Musikapparate / Reparaturwerkstatt Taubenheim Max Zieger Fleischerei und Gast- wirtschaft Nr. 1b Großröhrsdorf Kaufhaus Schönwald Großröhrsdorf Größtes Textilwaren-Kaufhaus Franz Schöne Bäckerei und Café Bismarckstraße 229 Robert Philipp, Friedenstraße 258 Woll-, Damen-, Kinderarbeiten und Spielwaren Bäckerei Franz Knöfel Kadetstr. 28 B Neusalza-Spremberg Bernhard Sandig, Bautzener Str. 106 Empfindlich beim Feinbäck- u. Wurstwaren Städt. u. Wollwaren empfiehlt in bester Qualität Georg Strahl, Hermann-Denk-Str. 4 Seltendorf Julius Klimt Textil- u. Wollwaren Arbeitshaus Nr. 22 Benno Klaus Lebensmittel Hauptstraße 28 Hirschfeld Oskar Brodsky Nähmaschinen und Konfektion Markt 16 Erich Weidner Tabakwaren, G. u. und Kleinwaren Markt 12 Willy Neger Herren- u. Damen- und Herren-Frauen Reserviert	
---	--	---	--	---	--	--	--

Marxistisch-Leninistische Selbstbildung

Lenins Lehre von der Rolle der Partei

Ein Kernstück des Leninismus

In der Schrift „Was tun?“ schrieb Lenin im Jahre 1902: „Gibt uns eine Organisation von Revolutionären und wir werden Rußland aus den Angeln heben.“

Unter dem eisernen Druck der zaristischen Despotie schufen die Bolschewiken unter Lenins Führung diese „Organisation von Revolutionären“, die bolschewistische Partei, und sie haben Rußland aus den Angeln gehoben. In keinem anderen Lande gab es eine solche Partei und in keinem anderen Lande hat das Proletariat den Sieg erringen und behaupten können.

Lenins Theorie vom Aufbau einer revolutionären Partei, von dem Verhältnis der Partei zur Arbeiterklasse ist darum ein Kernstück der leninistischen Theorie. Es ist die Grundlage der Strategie und Taktik des Proletariats, der Lehre von den Methoden des revolutionären Klassenkampfes, die zum Siege der Arbeiterklasse führen:

„Wir leben in der selbständigen, unzerstörlich marxistischen Partei des revolutionären Proletariats die einzige Gewähr für den Sieg des Sozialismus und den von Schwankungen denkbar freiesten Weg zum Siege. Wir werden daher niemals, auch nicht in den revolutionärsten Augenblicken, auf die völlige Selbständigkeit der Sozialdemokratischen Partei, auf die völlige Unzerstörlichkeit unserer Ideologie verzichten.“

Die Partei, die Vorhut der Arbeiterklasse

Wären alle Arbeiter Klassenbewußt, würden alle im gleichen Maße die Aufgaben der Arbeiterklasse begreifen, dann wäre eine besondere Partei zur Führung des revolutionären Klassenkampfes nicht notwendig. Aber unter den Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung ist es infolge des wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Drucks der herrschenden Klasse unvermeidlich, daß im allgemeinen nur eine Minderheit der Arbeiterklasse Klassenbewußt ist. Solange die bürgerliche Klassenherrschaft nicht erschüttert ist, wird es immer Teile der Arbeiterklasse geben, die sich direkt für die reaktionären Ziele der Bourgeoisie mißbrauchen lassen, andere, die ohne jedes Verständnis teilnahmslos den politischen Kämpfen fernbleiben. Und auch in der Klassenbewußten Minderheit des Proletariats wird es große Unterschiede in der Zielklarheit, in der Opferbereitschaft, in der Kampfbereitschaft geben.

Gerade um die Mehrheit der Arbeiterklasse für den revolutionären Kampf zu gewinnen, um die zurückgebliebenen Teile der Arbeiterklasse auf die Höhe des Klassenbewußtens, fortgeschrittenen Teiles zu heben, um den gesamten Kampf der Arbeiterklasse auf allen Fronten des Klassenkampfes bewußt und einheitlich zu gestalten, ist eine straffe, selbstgesteuerte Organisation der fortgeschrittenen Arbeiter, der Vorhut des Proletariats, notwendig.

„Wie sind eine Klassenpartei“ — schrieb Lenin in der Schrift „Einen Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts“ (1904) — „und darum muß fast die ganze Klasse (und in Kriegsjahren, auch die ganze Klasse ohne Ausnahme) unter der Leitung unserer Partei handeln, muß sich an unsere Partei möglichst eng anschließen. Aber es wäre eine weltfremde Sentimentalität und Schlepptau-Politik, zu glauben, daß fast die ganze Klasse oder die ganze Klasse überhaupt jemals imstande sein wird, unter dem Kapitalismus sich bis zur Bewußtheit und Aktivität des Vortrupps ihrer Partei zu erheben.“

Massenpartei, nicht Sekte

Aber wenn die Partei nicht im Schlepptau der Massen marschieren, nicht hinter den Massen herhinken darf, so heißt das nicht, daß die Vorhut sich von den Massen loslösen und isoliert den Kampf führen soll. Die Führerrolle der Partei bedeutet gerade, daß sie die Massen führen soll. Das bedeutet sowohl beharrliche, systematische Arbeit in den Betrieben und Massenorganisationen, um das Vertrauen der Massen zu gewinnen, als auch führende Initiative und fortsetzendes Beispiel, um die Massen in den Kampf zu führen. Die Grundzüge, Ziele und Kampfmethoden der Partei müssen die Kommunisten offen vor den Massen vertreten, auch wenn sie noch eine kleine Minderheit sind. Das ist der Weg, um die Minderheit in die Mehrheit zu verwandeln.

Der Aufbau von Zellen in den Betrieben, von Fraktionen in den Massenorganisationen, die selbständige Kandidatur bei Betriebsrätenwahlen, die Initiative bei der Entfesselung der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe, alles das dient dem Zweck, die Führung der Arbeitermassen zu gewinnen, die Mehrheit der Arbeiterschaft für den Kommunismus zu erobern und dadurch die Voraussetzungen für den Sturz des Kapitalismus zu schaffen.

Dazu ist es auch notwendig, die Partei organisatorisch möglichst zu stärken. Es soll keinen wichtigen Betrieb geben, in dem nicht eine kommunistische Zelle den Kampf der Arbeitermassen organisiert. Aber man kann die Partei nicht dadurch stärken, daß man sie zahlenmäßig vergrößert um den Preis von KonzeSSIONen in den Anforderungen an die Parteimitgliedschaft.

Im jahrelangen Kampfe setzte Lenin gegen die Menschewiki im Parteistatut den Grundsatz durch, daß als Parteimitglied nur gelten darf, wer aktiv in einer unteren Organisation mitarbeitet. Die Menschewiki wollten jeden Sympathisierenden, der seine Beiträge bezahlt, als vollwertiges Mitglied anerkennen. Aber Beiträge bezahlt, als vollwertiges Mitglied anerkennen. Aber Beiträge bezahlt, als vollwertiges Mitglied anerkennen. Aber Beiträge bezahlt, als vollwertiges Mitglied anerkennen.

*) Besatz waren noch in der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ Menschewiki und Menscheviki besetzt. (Werke, Band VII, Seite 100.)

wandten die Menschewiki ein, das widerspreche doch seiner Forderung der Einigung des Rahmens der Partei. Um diesen reformistischen Einwand zu widerlegen, gebrauchte Lenin ein einfaches anschauliches Beispiel:

„Nehmen wir der Einfachheit halber an, eine ganze Armee bestehe aus Personen der gleichen Waffengattung: den Bestand der Armee muß man auf die Summe der Personen beschränken, die wirklich, nachgewiesenermaßen, kämpfen können, ohne zu dulden, daß man sich mit Phrasen und Behauptungen ihrer Kriegsaufgabe darüber hinwegsetzt, lobend muß man sich alle Mühe geben, die Zahl der Leute, die lässig sind, die Prüfung in der Schießkunst zu bestehen, zu verwehren.“ (Werke, Band VII, S. 268.)

Eine Armee wird nicht stärker, wenn man ein paar tausend Mann, die nicht schießen können, in Schießhilfskompanien einreißt, und die Partei wird nicht stärker, wenn man Tausende aufnimmt, die nicht schießen und gewillt sind, für das Ziel der Partei zu kämpfen. Das heißt nicht, daß wir den sektiererischen Grundsatz vertreten: „Allein, aber rein!“, sondern umgekehrt, durch die Reinheit ihrer Grundzüge, durch die grundsätzliche Klarheit und Festigkeit in ihren Reihen wird die Partei groß und stark.

Unverföhlicher Kampf gegen den Opportunismus

Weder das Proletariat noch seine Partei lebt isoliert von der bürgerlichen Umgebung. Darum bringt unermüdlicher Weise an einzelnen Stellen der bürgerliche Einfluß auch in die proletarische Partei ein und erfährt ihre weniger widerstandsfähigen oder mit der proletarischen Klasse nicht genügend fest verbundenen Elemente. Im Zeitalter des Imperialismus ist eine breite Oberschicht besser bezahlter Arbeiter entstanden, die sogenannte Arbeiteraristokratie, die sich mit der imperialistischen Politik solidarisierte, weil die Ertragsprokte, die auf Grund der kolonialen Ausbeutung und des Monopolismus erzielt wurden, Grundlage ihrer verhältnismäßig gehobenen Lebensstellung waren. In der Nachkriegszeit kam zu dieser Arbeiteraristokratie noch die breite Schicht der durch Posten und Stellen im bürgerlichen Staat korumpierten Arbeiterbürokratie hinzu, welche die soziale Grundlage des Sozialfaschismus bildet.

Lenin erkannte klar, daß der Opportunismus, die Politik der KonzeSSIONen an die Bourgeoisie, der Ausöhnung mit der bürgerlichen Gesellschaft, der Preisgabe des revolutionären Ziels für kleine, vergängliche Vorteile eines kleinen Teils des Proletariats nicht aus zufälligen Irrtümern entspringt, sondern eine soziale Erscheinung ist, in der sich der Einfluß der Bourgeoisie auf das Proletariat widerspiegelt. Daher führte er seit dem Beginn seiner politischen Tätigkeit den härtesten Kampf gegen die Theorie von der „Meinungsfreiheit“ innerhalb der Partei, gegen die Theorie der Notwendigkeit, alle Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei freundschaftlich auszutragen. Das Recht der „Meinungsfreiheit“ wird von den Opportunisten verteidigt als ein Recht, Meinungen, die den Parteigrundsätzen widersprechen, in der Partei zu propagieren. Eine revolutionäre Partei, die das zuläßt, gibt ihre Einheit und Kampfkraft preis. Jeder hat das Recht und sogar die Pflicht, die Meinung zu vertreten, die er für richtig hält, aber die revolutionäre Partei hat das Recht und die Pflicht, jeden unparteilich aus ihren Reihen zu stoßen, dessen Meinungen mit den Grundsätzen und Beschlüssen der Partei unvereinbar sind.

Nach diesen Grundsätzen ist die von Lenin begründete Kommunistische Internationale immer vorgegangen. Manche Arbeiter haben zeitweise nicht verstanden, warum der Bruch mit den Trotzkisten und mit den Brandlerianern mit solcher Schärfe durchgeführt wurde. Die Erfahrung hat aber sehr bald bestätigt, daß sich unter dem Deckmantel „taktischer Meinungsverschiedenheiten“ grundsätzliche Gegensätze verbergen, die einseitige Revolutionäre sehr rasch ins Lager der Konterrevolution führten. Die Renegaten jammern über den „Spaltungstropfen“ und wollen in schiefer Weise die Schärfe der bolschewistischen Disziplin auf die persönlichen Eigenschaften des Genossen Stalin, des Führers der Kommunistischen Internationale, zurückführen. Sie erklären, zu Lenins Lebzeiten wäre ein so scharfes Vorgehen gegen „Anderdenkende“ nicht möglich gewesen.

Aber jede Zeile, die Lenin geschrieben hat, beweist die Vergeblichkeit des Versuchs, diesen undenklichen Kämpfer als lässigen Verböhrer hinzustellen. Als ein Beispiel für diese glitzernde, aber nur, was Lenin 1905 gegen die angelegenen Führer der menschenwürdigen Richtung, die damals noch Mitglieder des Parteirates, der obersten Parteikörperschaft, waren, schrieb:

„Man darf sich nicht auf Ermahnungen und Ueberrudungen beschränken, sondern muß allen Schwankenden, allen Wandelmächtigen, Ungehörigen und Zweifelnden das direkte und unerbitliche Ultimatum stellen: wählt! Von der ersten Nummer unserer Zeitung an haben wir dieses Ultimatum im Namen der Revolution des „Arbeiter“, im Namen jener ganzen Klasse der russischen Arbeiter gestellt, die durch die Desorganisation der russischen Arbeiterpartei gelitten hat. Schmeißt sie rasch hinaus, in eine unlagbare Wut verrieth durch den Schmeißer, die Genossen, und geht an die gemeinsame organisatorische Arbeit!“

Der demokratische Zentralismus

Unsere Partei ist die einzige wirklich demokratische Partei, in der allein die Arbeiter zu bestimmen haben. In der Sozialdemokratie herrscht die größte „Meinungsfreiheit“, aber nur in der einen Richtung: jede bürgerliche Meinung ist hier zugelassen, nur die proletarisch-revo-

lutionäre wird unterdrückt und mit dem Ausschluß bedroht. Die Parteidemokratie, die hier herrscht, ist ein bloßer Schein, genau wie die bürgerliche Demokratie. Die Mitglieder dürfen in den angegebenen Grenzen sagen und schreiben, was sie wollen, aber der Parteivorstand, die Parlamentarstraktion, die Minister in der Regierung tun, was sie wollen, aber — genauer gesagt — was ihnen die Bourgeoisie befehlt.

Die kommunistische Partei ist nach den Grundsätzen des demokratischen Zentralismus aufgebaut. Demokratischer Zentralismus bedeutet, daß alle wichtigen Fragen zentral für die gesamte Organisation entschieden werden, in letzter Linie von den obersten internationalen Instanzen, da wir eine internationale Partei sind, vom Weltkongreß oder von dem auf dem Weltkongreß gewählten Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale (EKKI).

Die Leitungen werden unter normalen Bedingungen (d. h. in Zeiten des legalen Kampfes) von unten gewählt. Die Delegierten der Parteizellen entscheiden auf dem Parteitag über die personellen wie über die politischen Fragen.

Als ein Beschluß gefaßt, dann wird er von jeder Organisation durchgeführt. Denn ohne revolutionäre Disziplin kann es keine revolutionäre Organisation geben. Entschieden aber Meinungsverschiedenheiten, dann ist es auch nicht in das Belieben jedes einzelnen gestellt, über jede beliebige Frage beliebig lang zu diskutieren. Auch hier entscheidet die Parteiorganisation selbst, in welchem Rahmen die Parteidiskussion stattfinden darf. Hat die höchste Instanz, der Parteitag oder der Weltkongreß gesprochen, dann ist die Frage entschieden, die Diskussion abgeschlossen.

Nach diesen Grundsätzen vereinigt unsere Organisation die möglichst weite Ausdehnung des Mitbestimmungsrechtes der Mitglieder mit der Sicherung der Schlagkraft und Kampffähigkeit der Partei. In Zeiten der Illegalität und des Bürgerkrieges kann selbstverständlich weder die Wahl der Leitungen noch eine breite Diskussion aller Fragen stattfinden. Desto notwendiger ist es, daß die Partei in den Zeiten der Vorbereitung der entscheidenden Kämpfe sich eine feste, autoritative Leitung schafft und die disziplinierte Durchführung aller Parteibeschlüsse sichert.

Nach diesen Grundsätzen hat Lenin die bolschewistische Partei aufgebaut, und die Erfahrung hat gezeigt, daß nur eine solche Partei in allen Stürmen einen festen Kurs einhalten und das Ziel erreichen kann.

Das „russische Schema“ und die westeuropäische Wirklichkeit

Die Opportunisten aller Schattierungen, zuletzt auch die Renegaten des Brandler-Bereichs, behaupten, daß diese Organisationsprinzipien für die russische Partei unter den Bedingungen des illegalen Kampfes in der Zeit des Zarenismus richtig gewesen sein könnten, sie paßten aber nicht für unsere „zivilisierten“, „demokratischen“ Verhältnisse. So schrieb das Brandler-Büchlein in diesen Tagen, man müße gegen den „bürokratischen Zentralismus“ an die Selbstständigkeit der Mitgliedschaft „im Sinne Rosa Luxemburgs“ appellieren. Die Opportunisten klammern sich gerade an das, was an dem großen Lebenswerk Rosa Luxemburgs vergänglich ist, Rosa Luxemburg appellierte gegen den Opportunismus der sozialdemokratischen Parteinstanzen an die Spontanität (das heißt die Selbstständigkeit) der Massen. Sie erkannte nicht, daß gegen die bürokratische Organisation des Opportunismus die unorganisierte, unbewußte Massenbewegung sich nicht durchsetzen konnte, sondern allein die feste revolutionäre Organisation nach den Grundsätzen Lenins.

Die Brandlerianer erklären, Lenins Theorie sei gut für Rußland, Rosa Luxemburgs Auffassung für Deutschland. Selbstverständlich kann ein Marxist nicht schematisch die gleichen Organisationsmethoden unter verschiedenen konkreten Bedingungen anwenden. Aber was die Opportunisten nicht begreifen wollen, das ist, daß die Verhältnisse im zaristischen Rußland nicht wesenverschieden waren von den Verhältnissen, die sich gegenwärtig in der ganzen „zivilisierten“ Welt herausbilden und immer mehr herausbilden werden. Das „spezifisch russische“ war in der Vorkriegszeit einerseits der Druck der zaristischen Despotie, die die Arbeiterpartei zu illegaler Organisations- und Kampfmethoden zwang, andererseits die Notwendigkeit des unmittelbaren revolutionären Massenkampfes, der eine wirkliche Kampforganisation im Gegensatz zu den in Westeuropa üblichen Wahl- und Propagandaorganisationen erforderte.

Beide Bedingungen zeifen in den „zivilisierten“ Ländern heran, je mehr sich der Zeitpunkt der entscheidenden Machtkämpfe nähert. Die faschistischen Unterdrückungsmethoden sind nicht „zivilisierter“ als die Methoden des Zarenismus. Rostkes Taten in den Jahren 1918-19, das Wüten von Gozzings weißen Banden im Ruhrgebiet 1920 und schließlich die Heldentaten der Bärgebel-Koladen seit den blutigen Wirtagen 1929 unterscheiden sich nicht wesentlich von den Kampfmethoden der zaristischen Kofaten und Gendarmen.

Darum werden sich die revolutionären Arbeiter Deutschlands für die neuen brandlerischen Organisationsprinzipien bedanken, auch wenn sie mit der Berufung auf den großen Namen Rosa Luxemburgs begründet werden —, und alle Anstrengungen daran setzen, eine Partei nach leninistischen Prinzipien aufzubauen, die trotz aller Verbote der Gewerking, Geyssinli, Bärgebel und Cie. die Arbeitermassen in den siegreichen Kampf zu führen vermag.

Freital-Poischappel

Schuhhaus Grabe... Dresden... Freital... D. Lorenz

Stahlwaren, Schliererei... Dresden... 76

Carl Paul... Dresden... 56

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte... Dresden... 62

Hnulik... Dresden... 57

Leder - Felle - Därme... Dresden... 84

Freital-Zauckerode

Wag Kühnel... Dresden... 59

Glückauf-Schänke... Dresden... 59

Molkerei Walther... Dresden... 59

Sauschlichtene Fleisch- und Wurstwaren... Dresden... 137

Fahrrad- und Motorradhandlung... Dresden... 77

Linoleum und Wachstuche, Bohnerwachs, Wop und Wop-Dei... Dresden... 59

Restaurant und eigene Fleischerei... Dresden... 99

Wag und Beinbäder... Dresden... 112

Freital-Burek

Zellkühne im Reinbrot... Dresden... 395

Kurt Knobloch, Burgker Str. 44... Dresden... 59

Weiß- und Feinbäder... Dresden... 8

Radebau... Dresden... 2

Waldig D. Freital... Dresden... 18

Café, Bäckerei, Konditorei Willy Walther... Dresden... 38

Gasthof „Zur Erholung“... Dresden... 31

Kolonialwaren, Feinstoff... Dresden... 21

Weg und Beinbäder... Dresden... 101

Lebensmittel Hellmuth Pilz... Dresden... 60

Wag und Beinbäder... Dresden... 2

Verkaufsstelle Einkaufsquelle... Dresden... 108

Bruno Köper... Dresden... 81

Freital-Neusee

Kaufhaus Fortuna... Dresden... 111

Kurt Wöhe... Dresden... 5

Stangenbau... Dresden... 11

Kolonialwaren, Schokolade... Dresden... 109

Wag und Beinbäder... Dresden... 8

Freitaler Reinigungs-Anstalt... Dresden... 109

Bergkeller Deuben... Dresden... 109

Wag und Beinbäder... Dresden... 22

Grünwaren, Kartoffeln, Kohlenhandlung... Dresden... 13

Gasthof Burgwitz... Dresden... 11

Holz / Kohlen / Bricketts... Dresden... 11

Bannwitz... Dresden... 36

Gustav Troll, Hauptstr. 73... Dresden... 36

Wag und Beinbäder... Dresden... 37

Wag und Beinbäder... Dresden... 37

Gasthof „Zur Erholung“... Dresden... 38

Gansauge... Dresden... 36

Döhlener Hof... Dresden... 36

Central-Apotheke... Dresden... 36

Coßmannsdorf

B. C. Ballsäle... Dresden... 12

B. MEICHSNER... Dresden... 8

Wag und Beinbäder... Dresden... 8

Wag und Beinbäder... Dresden... 12

Rippich

Wag und Beinbäder... Dresden... 41

Hainsberg

Kolonialwaren... Dresden... 21

Wag und Beinbäder... Dresden... 2

Tischler- und Polstermöbel... Dresden... 1165

Wag und Beinbäder... Dresden... 8

Gummersch

Wag und Beinbäder... Dresden... 15

Wag und Beinbäder... Dresden... 1

Wag und Beinbäder... Dresden... 6

Lebensmittel, Grünwaren... Dresden... 11

Ober-Peserwitz... Dresden... 45

Dippoldswalde... Dresden... 45

Wag und Beinbäder... Dresden... 153

Wag und Beinbäder... Dresden... 11

Wag und Beinbäder... Dresden... 24

Turmhol-Lichtspiele... Dresden... 24

Wag und Beinbäder... Dresden... 227

Radio-Fachgeschäft... Dresden... 8

Trinkt einheimische Getränke... Dresden... 99

Brand-Erbisdorf

Arbeiter, besucht die Astoria-Lichtspiele... Dresden... 99

Wag und Beinbäder... Dresden... 89

Biergroßhandlung und Fabrik alkoholfreier Getränke... Dresden... 137

Wag und Beinbäder... Dresden... 99

Sparkasse u. Stadtbank Brand-Erbisdorf... Dresden... 99

Möbelhaus Curt Menzer... Dresden... 116

Wag und Beinbäder... Dresden... 7

Edwin Lehmann... Dresden... 7

Restaurant zur Hofnung... Dresden... 26

Klotzsche... Dresden... 12

Georg Groß... Dresden... 12

Klotzsche-Bahnitz... Dresden... 17

Lindengarten... Dresden... 7

Friedersdorf... Dresden... 12

Wag und Beinbäder... Dresden... 113

Schmiedebelg... Dresden... 19

Wag und Beinbäder... Dresden... 11

Wag und Beinbäder... Dresden... 13

Fahrräder, Nähmaschinen... Dresden... 13

Wag und Beinbäder... Dresden... 13

Fahrräder, Nähmaschinen... Dresden... 23

Wag und Beinbäder... Dresden... 99

Paul Grellmann... Dresden... 89

Städt. Elektrizitätswerk... Dresden... 99

Wag und Beinbäder... Dresden... 99

Wag und Beinbäder... Dresden... 99

Dresden-N... Dresden... 13

Dresden-Löbau... Dresden... 7

Max Schmalz... Dresden... 44

Radeburg... Dresden... 115

Königsbrück... Dresden... 2

Eugen Martin... Dresden... 7

Radio-Hirsch... Dresden... 115

Ottendorf-Okrnia... Dresden... 7

D. König... Dresden... 11

Leppersdorf... Dresden... 11

Alles geht heute zum Roten Abend

(anschließend Tanz) in den Bürgergarten
Dr.-Löbtau, Lübecker Straße. Mitwirkende:
Proletarische Musikvereinigung, Friedrichs-
stadt Anfang 19 Uhr. Eintrittspreis 20 u. 40 Pt.

**Heute ist Sonntag,
heute haben Sie Zeit!**

Bitte, sehen Sie sich da mal unsere Schaufenster ge-
nauer an. Schon für wenig Geld können Sie alles
das bekommen, was Sie zur Ergänzung Ihres
Haushalts, Ihrer Garderobe usw. brauchen.
Selbstverständlich zeigen unsere Schaufenster nur
eine kleine Auslese. Seien Sie aber versichert, daß
Sie in unserer reichen Auswahl finden werden,
was Ihnen paßt und gefällt.
Der eigene Augenschein überzeugt Sie davon, daß
es ganz enorme Leistungen sind, mit denen
wir hervortreten.

Reka

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung
Ortsgruppe Pirna und Copitz
Sonntag, den 30. März 1930, 10 Uhr, im Volkshaus Pirna
Jugendfeier
20 Uhr
Unterhaltungsabend
Mitwirkende:
Kapellmeister Reichelt, Kinderchor vom Heidenauer
Volkschor, Balalaika-Orchester, Solosänger, Tänzerin



Kostenfreier Unterricht im Nähen, Sticken
und Socken — Niedrige Anzahlung,
kleine Raten / Weltes Entgegenkom-
men bei Krankheit und Arbeitslosigkeit

Struvestraße 9
Prager Straße 36

**Winkler-
Läden**

Johann-, Ecke Moritzstraße 10
Kesselsdorfer Straße 7

**Hansa-Theater Görlitzer
Straße 18**

Ab Freitag bis Montag großes Russen-Doppelprogramm (Sonntag serbisch, Kinderabend)
Das Dokument v. Schanghai
und Der lebende Leichnam nach dem Roman von Tolstoi. Alle Einlage:
Schmalankonzert. Der Vorsteher dieses Inverates erhält Preisermäßigung

**Verein „Volksgesundheit“
Dresden-N.**

Mittwoch, 28. April, 19.30 Uhr, im Deutschen Haus, Großenhainer Str. 98
außerordentliche Mitgliederversammlung
Tagesordnung: 1. Satzungsentwurf, 2. Vereinsangelegenheiten,
Anträge sind schriftlich bis 15. April an den Vorsitzenden einzureichen

**Rumbo
Seifen**

Die Qualität-Eigenschaften die
jeglichen Schmutz entfernen.

**mit dem
Wertbon**

Achten Sie b. Einkauf darauf
daß jede Packung wertbon in

Kluge Frauen

kaufen preiswert

+Gummi+

Häftformer, Leibbinden
Gummi-Strümpfe
Kabelstrümpfe, unelastische
Verleibbinden, Urinale
alle Frauen-Spüler
Mutterspritzen
Klyster, Douchen
alle Frauen-Artikel

Frau Freisleben

Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Fachk. Frauenbedienungs
Man achte auf Firma
Gummi-Freisleben

Hutblumen

immer gut
Hesse, Scheffelstraße 12, p.
1. bis 14. Etage
Einige Exemplare vollblumig
bietet für alle erhalt. Auswahl

Dresdener Volksbühne, E. V.

15. Sinfonie-Konzert

Nächsten Mittwoch, 20. März, 8 Uhr, Gewerbehau

Platzveranstaltung Nr. 1401-2150, Anrecht 11

Dirigent: Generalmusikdirektor Paul Schmalpflug

Solisten: Rudolf Schmalhauer, Staatsoper

Margarete Kettner (Sopran)

Orchester: Dresdener Philharmonie

1. Reihe: Best. Nr. 33 G-Dur, 1. Rud. Nicol: Deutsche Volkslieder

(Dr. Doppen, Beaton und Kammerorchester, 1. Fr. Schradler: Adagio

Opus 21, und zu der Abendkass. Mitglieder

F. Ries Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugend-

linge und Reichwehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der

Abschreibung 1/2 Preis-Schulden (Nr. 21 7)

Heinrich Schuster

Neugersdorf, S. Hauptstraße
STRUMP- UND
WOLLWÄREN

ADOLF SCHUSTER

Neugersdorf, Albertstraße 32

Spezialhaus für Herren-, Damen- und
Kinderbekleidung / Anfertigung nach
Maß / Größtes modernes Stofflager
Denkbar niedrige Preise

NEUERSCHEINUNG

W. I. LENIN

DAS JAHR 1920

STRATEGIE UND TAKTIK
DER PROLETARISCHEN REVOLUTION

Der Krieg mit Polen, die Kämpfe gegen die
weiße Armee, Wrangel, der wirtschaftliche
Aufbau nach den Zerstörungen des Kriegs
und Bürgerkriegs und vor allem auch die
Reden und Artikel zum zweiten Weltkongreß
bilden den Inhalt dieses Bandes. Daneben
enthält er noch die wichtige Schrift Lenins
„DER RADIKALISMUS“, die Kinderkrankheit
des Kommunismus, 829 Seiten, erschienen im
VERLAG FÜR LITERATUR UND POLITIK
Wien - Berlin SW 61

Besondere Zahlungsbedingungen ermöglichen
jedem Arbeiter die Anschaffung dieses Werkes.
Man fordere genaue Auskunft sowie kostenlose
Lieferung des ausführlichen Prospekts durch
den Literaturmann oder die Buchhandlung

Zubeziehen: Literaturvertrieb Viktoriasstraße 21

Gustav Hohfeld, Ebersbach

Kottbusserstraße
Bildhauerei u. Grabsteingeschäft

Schokoladenhaus Fommel

Neugersdorf, Ecke Albert- und Polenzstraße
hat den letzten Koffer

Dutsches Kaufhaus

Neugersdorf
Hauptstraße - Rosenstraße
Autohaltestelle - Tel. 4895

Deutscher Krug
Heidenau, Bismarckstr. 14

Jäpelt's Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Herrmann Jäpelt u. Frau, Pirna

**Bettfedern-Reinigung mit
elekt. Betrieb (hygienisch)**

Marie Steiner
Meißen, Ploffenweg 2

Achtung!

Allen Freunden, Bekannten u. Öberrn
zur gef. Kenntnisnahme, daß Herr Robert
aus Pleischen das Lokal

Jahrmärkts Gaststätte
Hechtstraße 41

erworben hat und bittet höflichst um
Ihre werthe Unterstützung

Hochachtungsvoll
**Bär-Robert
und Frau Hulda**

Ämtliche Bekanntmachungen

Durch die bis jetzt durchgeführte Kabelverlegung im Zuge
der August-Bebel-Straße sind unvermeidliche Bodenauflösungen
eingetreten.

Die Befestigung der Straße kann erst nach Beendigung
der Kabelverlegung durchgeführt werden.

Im Interesse des Verkehrs soll eine Sperrung der Straße
vermieden werden. Bei Benutzung der Straße wird zur Vorsicht
ermahnt. Benutzung erfolgt auf eigene Gefahr. Die Gemeinde
übernimmt für etwaige aus der Benutzung der Straße eintretende
Schäden an der Person oder an Fahrzeugen keine Haftung.

Ottendorfer-Ofzilia, am 28. März 1930.

Geschäftszeit im Sommerhalbjahr

Die Geschäftszeit für den öffentlichen Verkehr im hiesigen
Rathaus wird im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September
dieses Jahres) wie folgt festgelegt:

von Mittags 7-12 Uhr, nachmittags 13-16 Uhr,

Sonnabends 7-13 Uhr.

Die Gemeinde-, Steuer-, Büro- und Krankenkasse bleiben
wie bisher nachmittags geschlossen.

Brodwig, am 28. März 1930.

Der Gemeinderat.

Die gutsitzenden

Anzüge • Mäntel

hervorragend in Verarbeitung, herrlich im Muster, gut in Qualität kauft man billigst bei

Kirst & Bartsch • Zittau

Das bekannte Spezialhaus für moderne Herren-, Knaben-, Sport-, Reise- und Berufskleidung
Innere Weberstraße 31 - Fernruf 3002-3003



Wenn die Waschlauge nicht schäumt

ist oft das Wasser daran schuld. Das harte Brunnen- und Leitungswasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung des Waschmittels ganz erheblich.

Einige Handvoll Henko

vor Bereitung der Lauge dem Wasser beigegeben, machen das härteste Wasser wundervoll weich und sichern angenehmes, wirtschaftliches Waschen.

Henko

*Henkel's Wasch- und Bleichsoda
macht hartes Wasser weich!*

- ALLE WERDEN BEGEISTERT SEIN
- VON DEM BESTEN
- TONFILM DES JAHRES
- Zwei
- Herzen
- im
- 3/4
- Takt
- AB MONTAG
- DEN 31. MARZ
- ZENTRUM-LICHTSPIELE SEESTR.



**ein Jahr in Dresden
GROSSER FRÜHJAHR'S-VERKAUF**

Damen-Bekleidung

- Trik. Charmeuse-Kleid viele mod. Farben, mit glückigem Rock bis Gr. 48 1550
- Crêpe-Caid-Kleid mit entrückender Garnitur, Rock weit gearbeitet, bis Größe 48 1850
- Nachmittags-Kleid aus Innbedr. Feinstad, reich verarbeitet, bis Größe 46... 3200
- Tweed-Kleid reine Wolle, sportliche Form, mit Östtel, in hübschen Dessins... 2600
- Uebergangsmantel englisch gemustert, flotte Verarbeitung 1950
- Englischartiger Mantel in hübschen Farbottelg., ganz auf Kunststoffe 3500

Damen-Hüte

- Kleinsamer Frauenhut aus Tagal, Fantasie mit heller Unterblende u. Garn, aus Satinquair 490
- Jugendl. kleine Aufschlagform mit zweifarbiger Bandgarnitur 550
- Große moderne Glöcke mit dreiteiligem dünnen Reusenatz 590
- Flotte Kappe aus Pedalin, mit Bandgarnitur in modernen Farben 750
- Elegante Glöcke in zwei Formen, aus Pedalin, mit Spitzenblende 950

Frühjahrsstoffe

- Woll-Natté modernes Gewebe, in vielen Farben 180 Meter
- Tweed für flotte Frühjahrsmäntel, 140 cm breit 550
- K'seiden Voile aparte Phantasiedrucke 100 cm breit 285
- Honan asiatische Ware, reiches Farbensortiment 390
- Crêpe Chiffon in hübschen Blumenmustern, 100 cm breit 790

Kinder-Bekleidung

- Mädchen-Jumperkleid 2teilig, aus mel. Trikot, in schönen, leuchtenden Farben (Steigerung 30 A für 7 Jahre) 310
- Mädchen-Indanthrenkleid K'seidenlein, einfarb. u. buntestr., garniert (Steigerung 30 A) für 6 Jahre 350
- Kieler-Pyjack aus Marine-Melton, gefüttert u. Armstickerel (Stg. 50 A) für 3 Jahre 750
- Knaben-Windjacke aus kr. wetterf. Stoff, mit 4 Taschen u. Rundgurt (Steigerung 25 A) für 6 Jahre 925
- Knaben-Lumberjacke aus grau od. goldfarb. Velvete, Reißverschluss (Steigerung 25 A) für 6 Jahre 1125
- Knaben-Sportanzug aus engl. gemust. Strappierstoff, ganz gefüttert (Steigerung 25 A) für 5 Jahre 1175

Modewaren

- Damen-Scials Crêpe de Chine, aparte Frühjahrsfarben, zirka 130 x 30 cm 285
- Bindekragen-Garnitur mit mod. Seidenspachtel-Spitze garniert 325
- Damen-Weste Kunstseide, mit Säumchen garniert, in verschied. Farben 95
- Kleiderpassen 150
- Cadenez Crêpe de Chine, reine Seide, ca. 80x100 cm, weiß 425

Strümpfe

- Damen-Strümpfe zeit. Make oder prima Seidenflor 95
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, feine Qualität, herrliche Farben 95
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, unser bewährte Hausmarke, neue Farben 145
- Damen-Strümpfe Cellulose-Kattun, hervorrag. Material, neue Frühjahrsfarben 195
- Damen-Strümpfe Bemberg Gold, pachtvolle, leinmaschige Qualitäten 245

Herren-Bekleidung

- Uebergangsmantel Gabardine, in grauen und beige Tönen 3900
- Cheviot-Mantel in flotten Mustern, Unterform oder Chesterfeld 4500
- Gabardine-Raglan mit Kanotsseide, in modernsten Farben, auch blau 5700
- Ulster moderne Formen, viele tolle Stoffe in Cheviot und Gabardine 7900
- Sakko-Anzug aus wundervoll gemust. Cheviotstoffen, 1- und 2reilig, 60/00, 58/00 4800
- Sakko-Anzug garantiert reib. Kammer, beste Verarbeitungsarbeit 7900

Herren-Artikel

- Oberhemden Zepür, ps. Qualität, schöne Farbenordnungen, mit 1 Kragen u. Ersatzremsch. 550
- Oberhemden Bembergkunstseide, nur Neuheit, aparte Frühjahrsfarben, mit 1 Kragen 975
- Schlafanzüge Popeline, in wundervollen Pastellfarb., mit Besatz u. Seidenverschönerung 950
- Selbstbinder große Auswahl, reine Seide, leichte Streifen 185
- Hosenträger-Garnituren 4teilig, prima Seidengummi 190

Schuhe

- Feinfarbige Spangenschuhe und Pumps elegante neue Farben u. Moden, Louis-XV.- u. Blockabsatz 890
- Kreuzspangenschuhe u. Pumps beige, rosé - eleg. mod. Form, Louis-XV.-Abs. 1090
- Spangenschuhe und Pumps in den neuesten Frühjahrsfarben und Modellen, teils 2farbig, Kalfieder 1290
- Braune Herren-Halbschuhe in Boak, mod., schlanke und runde Form, echt gedoppelt 1250
- Braune Kinder-Spangenschuhe gutes Boxkalf, 21/3 8-00, 23/30 7-90, 27/28 8-50, 29/30 7-90 575

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ



Verstehen Sie recht

Große Auswahl
Gute Qualität
Kleine Preise
sind immer die Vorzüge der

RENNER

Herrn Bekleidung

Kleidung für Junge Herren

- Sakkoanzug**
moderne Form, aus verschiedenen blauen und schwarzen Stoffen, gute Paßform M 35.—, 75.—, 64.—, 54.—, 45.— **36.—**
- Sakkoanzug**
zweireihige Form, aus modern gemusterten haltbaren Stoffen, solide Verarbeitung M 68.—, 85.—, 75.—, 64.—, 54.— **45.—**
- Sportanzug**
Breeches oder Golfhose, aus flott gemusterten strapazierfähigen Stoffen M 35.—, 75.—, 64.—, 58.— **48.—**
- Gürtelmantel**
aus modern gemusterten Stoffen, kleidsame Formen, mit dreiteiligem Rundgurt M 7.—, 68.—, 58.— **42.—**

Herrn-Anzüge und -Mäntel

- Sakkoanzug**
ein- und zweireihige Formen, aus neuesten Frühjahrsstoffen, flotte Dessins M 124.—, 114.—, 98.—, 89.—, 68.— **59.—**
- Sportanzug**
mit zwei Hosen, langes Beinkleid und Golfhose oder Breeches, verschiedene Stoffe, sportgem. Ausf. M 115.—, 98.—, 89.—, 78.— **68.—**
- Lodenmantel**
f. Herr., einfarb. u. mod. kar. impr. Lodenstoffe M 64.—, 48.—, 36.—, Gummimantel M 48.—, 36.—, 24.— **27.—**
- Gürtelmantel**
flotte Form, aus strapazierfähigen Stoffen, modern gemustert, mit Rund- oder Rückengurt M 78.—, 68.—, 58.— **48.—**

Herrn-Sportkleidung

- Sporthose**
für Herren, Breeches, in modernen Cord- und anderen Stoffen, gute Verarbeitung, äußerst preiswert M 25.—, 19.50, 16.50 **9⁷⁵**
- Lumberjack**
für Herren, in modern uni und kariertem Velveton, mit Strickansatz und Reißverschluß M 27.—, 24.— **19⁵⁰**
- Schutzanzug**
für Motorfahrer, aus imprägniertem Zeitbahn- und Covercoatstoff, einteilig gearbeitet, besonders preiswert M 35.—, 38.—, 35.— **18⁵⁰**
- Lederjacke**
für Herren, aus gutem braunen und schwarzem Leder, mit Muff- und Seitentaschen, braun 120.—, 98.—, 75.—, schwarz M 98.—, 89.— **69.—**

Herrn-Hüte, -Mützen, -Stoffe

- Herrn-Mütze**
für Sport und Reise, in neuesten Frühjahrsdessins, gute Ausführung M 8.50, 5.50, 3.50 **1⁵⁰**
- Herrn-Hut**
hochgeschlagene und Flachrandform, in modernen Farben, mit und ohne Futter, besonders preiswert M 10.50, 9.— **6⁵⁰**
- Herrn-Stoff**
für den vornehmen Frühjahrsanzug, in bestem Kammgarnmaterial, neueste Dessins, 144/148 cm breit, Mtr. M 16.50, 15.— **9⁵⁰**
- Herrn-Stoff**
für den eleganten Frühjahrmantel, neueste Musterungen, prima Qualitäten, 142/148 cm breit, Mtr. M 17.50, 12.50 **8⁵⁰**

Maßanfertigung in eigenen Werkstätten.
Reich sortierte Lager in Spezialgrößen.

Zahlung kann erfolg. bei Kauf der Ware unter Kürzung v. 3% Skonto od. ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgend. Monatsraten
Unsere Versandabt. erledigt für auswärt. Wohnende alle Bestellungen

Weitere Angebote
in unserem neuen
Frühjahrs
Katalog
Seite 65 bis 70

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

Der arme Teufel aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz!

Den Mächtigen zum Trug!

Verlagsort: Frei Haus monatlich 2,00 Mk. Durch die Post bezogen 2,20 Mk. ohne Beleggeb. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft, Dresden-Altstadt 1, Gürtelbahnstraße Nr. 2. Verleger: Dr. 17998, Verlagsort: Dresden Nr. 18092

6. Jahrgang, Nr. 75

29. März 1930

Zinsgelder: Die abgebildete Anzeigenliste über dem Raum 0,20 Mk. Zeilenpreis 2,00 Mk. Die Anzeigenliste erscheint monatlich. In Fällen höherer Abgabe befreit den Anzeigenpreis auf Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Bezugslooses

Rote gegen weiße Front!

Vor einer Hindenburg-Brüning-Regierung — Drohende Bürgerblock-Diktatur mit Ausnahmezustand durch Artikel 48
Die Sozialdemokratie bewilligt der Diktatur-Regierung das Ermächtigungsgesetz

Das Proletariat muß handeln!

Massenkampf um Brot und Arbeit! / Fort mit Hindenburg und dem Reichstag!

Berlin, 29. März. (Eigener Drahtbericht.)
Abgeordneter Brüning vom Zentrum hat gestern vormittag und abend seine Vorträge über die Neubildung der Reichsregierung im Sinne des von Hindenburg erteilten Auftrages fortgesetzt, u. a. hatte er Unterredungen mit den Abgeordneten Dreier und Frei von der Wirtschaftspartei, dem volksparteilichen Fraktionsvorsitzenden Scholz und mit Schiele, dem Vorsitzenden des Reichslandbundes. Schiele ist auch von Hindenburg empfangen worden, dem er sein Karerprogramm mit neuen unerschämten Forderungen für die Hochrentner entwickelte. Die Verhandlungen werden heute fortgeführt. Heute ist u. a. auch eine Besprechung mit Dr. Curtius vorgefallen, der heute vormittag aus Sorau zurückkommt.

Die „Rote Fahne“ schreibt heute morgen zur Lage:
Hindenburg hat gestern den Zentrumsführer Brüning beauftragt, ein Kabinett ohne Parteibindungen zu bilden. In der neuen Regierung werden voraussichtlich Vertreter aller Fraktionen von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen sitzen. Schiele soll Ernährungsminister werden. Das Hauptprogramm der neuen Regierung steht in dem schon angekündigten Generalangriff auf die Erwerbslosenunterstützung und die Löhne der Betriebsarbeiter. Weiter hat die SPD im Reichstag den Nothaushalt angenommen, der die neue Regierung ermächtigt, 1/4 des Etats für das kommende Jahr auszugeben, ohne daß dieser Etat vom Reichstag überhaupt angenommen worden ist. In Dienstag, an dem die neue Regierung ihr Programm im Reichstag vorlegen wird, beruft die Kommunistische Partei in Berlin und ganz Deutschland große Massensammlungen ein mit der Forderung: Fort mit Hindenburg und dem Reichstag! Fort mit der Bürgerblockdiktatur, die mit dem § 48 gegen die Arbeiterschaft regieren will!

Brüning verkündete gestern schon durch die „Germania“ sein Programm, daß „auf der ganzen Linie eine kraftvolle Staatspolitik geführt werde sowohl im Kabinett als auch im Parlament, und wenn es sein muß, auch einmal gegen das Parlament“.

Zum Schluß schreibt die „Rote Fahne“: „In drei Tagen wird der Bürgerblock sein Programm vorlegen. Drei Tage, in denen es all überall, wo Arbeiter, Angestellte und kleine Beamte tätig sind, lebendig werden muß, der Ruf und die Forderung: Fort

mit Hindenburg! Fort mit der kapitalistischen Diktatur! Nieder mit dem Sozialfaschismus! muß lauter und stürmischer denn je erhoben werden. Die geschlossene Aktion der deutschen Arbeiterschaft unter der Führung der proletarischen Diktatur ist notwendig.“

Wie wir voraussehen, veröffentlicht die Sozialdemokratie heute einen schamlosen „radikalen“ verlogenen Aufruf „An das werktätige Volk!“. Die SPD behauptet, daß der Kampf um die Arbeitslosenversicherung, das Ziel der härtesten Angriffe der gesamten Reaktion, zur offenen

Krise geführt habe und daß „die Sicherung der Unterernährung für die Millionen arbeitslos gewordenen das Ziel der SPD sei und bleibe“. Abbau der Leistungen sei das Ziel der Deutschen Volkspartei. Dieser Gegenstand habe zum Stich geführt. Schon im Vorjahr hätten „Sozialdemokratie und Gewerkschaften in einmütiger Gesinnung einen schweren Angriff auf die Arbeitslosenversicherung zurückgewiesen“.

Die SPD will also den schändlichen Abbau der Arbeitslosenversicherung, den gerade sie im vergangenen Jahr durchgeführt hat, verzeihen machen. Sie will die Tatsache verzeihen machen, daß gerade sie es gewesen ist, die den ersten Angriff auf die Arbeitslosenversicherung führte. Andererseits gibt die SPD in dem Aufruf verzeihen zu, daß sie zu großen Jugendskandalen auf anderen Gebieten bereit gewesen sei und daß sie „ihre Bedenken gegen die Erhöhung von Verbrauchssteuern und gegen die geplante Senkung der Besitzsteuern zurückgestellt habe“.

Koalitionskurs auch nach dem Fußtritt

SPD verabschiedet den „Notetat“

für die kommende Bürgerblock-Regierung

Berlin, 28. 3. 1930. (Eig. Bericht.)

Trotz des Rücktritts der Hermann-Müller-Regierung trat am Freitag der Reichstag zusammen, um bereits der kommenden Regierung, deren Aussehen noch nicht bekannt ist, einen Nothaushalt zu bewilligen. Dieser Nothaushalt bedeutet ein Ermächtigungsgesetz, das der kommenden Regierung das Recht gibt, ein Viertel des Etats für das Jahr 1930 auszugeben, ohne daß dieser Etat vom Reichstag angenommen ist. Die Kommunisten beantragten bereits in der Sitzung des Reichstages, den Notetat von der Tagesordnung zu streichen. Dem widersprachen aber sowohl die Sozialdemokraten, wie alle bürgerlichen Parteien. Im Plenum des Reichstages verzichteten alle Parteien auf das Wort zu diesem Ermächtigungsgesetz. In einer wichtigen Abrechnung mit der Hermann-Müller-Regierung wurden die Ausführungen des Redners der kommunistischen Fraktion, des

Genossen Torgler:

Es ist kein Zufall, daß alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen den Notetat als eine Bagatelle behandeln wollen. Dabei handelt es sich bei diesem Notetat

um ein ausgeprochenes Ermächtigungsgesetz. Durch dieses Gesetz soll die Reichsregierung ermächtigt werden (anbauende kommunalistische Jurist: Welche Reichsregierung?), ohne Vorhandensein eines vom Reichstag verabschiedeten Etats Ausgaben nach Gusto binden vornehmen zu können. Ich frage in dieser Stunde:

Welcher Reichsregierung wird eigentlich eine Ermächtigung erteilt?

Das Hermann-Müller-Kabinett hat demissioniert. Über eine neue Regierung können wir Gerüchte hören. Man spricht vom Artikel 48, man spricht von einer Regierung Brüning, von einer Regierung Scholz, man spricht von einer Regierung mit Herrn Schiele. Es ist kennzeichnend für die Verkommenheit des ganzen parlamentarischen Systems, daß die Parteien des Reichstages parlamentarischen Egoismus, daß sie noch gar nicht können, Ausgaben einer Regierung, die sie noch gar nicht kennen, Ausgaben ermächtigen erteilen. (Sehr wahr! der den Kommunisten.) Dies beweist aber auch, daß sich alle Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen im wesentlichen mit der Regierungstendenz der kommenden Regierung schon im voraus einverstanden erklären.

Die Sozialdemokraten haben nur den einen Wunsch, unter allen Umständen bei der weiteren Ausübung der Vertretungsfunktion dabei sein zu dürfen. Nachdem die Hermann-Müller-Regierung in allen entscheidenden Fragen der Sozialpolitik, der Justizpolitik, der Sozialpolitik die Forderungen der Großindustrie akzeptiert hat, nachdem die Hermann-Müller-Regierung einen Etat aufgestellt hat, der einen

Abbau der Sozialausgaben um 118 Millionen und eine Erhöhung der Ausgaben für die Kriegsveteranen um 40 Millionen

enthält, jetzt bekannt die Regierung Hermann Müller den vertriebenen Fußtritt. Aber den Fußtritt bekommt nicht die ganze Regierung, nein, das ist eben das Bemerkenswerte, den Fußtritt erhalten nur der sozialdemokratische Reichsfanzler und die sozialdemokratischen Minister. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Wir wissen es aus der Vergangenheit der Sozialdemokraten, daß ein geprügeltes Hund keinen Herrn nie untreu wird. Wer sich dem „Vorwärts“ von Freitag früh anschaut, kann feststellen, daß noch nie eine Partei ebensolch und widerwilliger sich angeschlossen hat als die Sozialdemokraten. (Kommunistische Jurist der Kommunisten: Eine erbärmliche Gefellschaft!) Im „Vorwärts“ von heute morgen heißt es:

„Für die 152 Mann starke Fraktion der Sozialdemokratischen Partei (Buchen und Jurist: Partei!) besteht nicht der allgeringste Anlaß, sich in die Rolle des Nebenpartei zurückziehen zu lassen. Sie hat nicht beschlossen, aus der Regierung auszuscheiden, oder sich an der Bildung einer neuen Regierung nicht zu beteiligen.“

Also ein ganz offenes Angebot: wir wollen wieder dabei sein. Ich lese sie mir mit Ihnen, die Fraktion der Ministeranwärter (Heiterkeit). Da hat auch Herr Keil mit betrübter Miene, der Mann, der nichts Günstigeres zu tun hat, als im heutigen Morgen-„Vorwärts“ einen Artikel zu veröffentlichen unter der Überschrift: „Ein neues Finanzprogramm“. Wortschlüge des „Genossen“ Wilhelm Keil.“ (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause!) Was schlägt denn am Morgen nach dem Herauskommen der „Genossen“ Wilhelm Keil vor? Er verlangt nicht mehr und nicht weniger als die Erhöhung der Verbrauchssteuer auf ein volles Prozent, um damit eine Mehreinnahme von 330 Millionen auf die Taschen der

Vertretungen zu erzielen. (Stürmische Fort, Fort!) bei den Kommunisten! Nachdem Keil noch weitere Forderungen zur Befestigung der Welt-

Rote Mehrheit im Elektrizitätswerk

Oppositionserfolg auch bei Seidel & Raumann

Dresden, den 29. März.

Das endgültige Ergebnis im Elektrizitätswerk Dresden ist für die Opposition 467 Stimmen und 5 Sitze, Reformisten 441 Stimmen und 4 Sitze.

Miles Weichsel am Wettinerplatz hat nicht gehalten, die Elektrizitätswerker davon abzuhalten, sich in ihrer Mehrheit um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu scharen.

Trotz Massenentlassungen Erfolg der roten Liste bei Seidel & Raumann

Steigerung der Stimmenzahl von 32,3 auf 34,7 Prozent
SPD verliert 2 Sitze, Opposition behauptet ihre Sitze

Bei der gestrigen Betriebsratswahl der Firma Seidel und Raumann zeigte sich, daß die Entlassungen von 1200 im letzten Jahre nicht vermochten, den Vormarsch der Opposition aufzuhalten. Das Ergebnis ist:

Opposition 319 Stimmen, 5 Sitze (1004 — 5 Sitze).
Reformisten 1549 Stimmen, 14 Sitze (2065 — 16 Sitze).
Die Reformisten verloren über 500 Stimmen und behauptete die Opposition verlor nur 185 Stimmen und behauptete die Mandate. Jetzt gilt es weiter vorzustoßen durch Mobilisierung der Belegschaften für die Durchführung des Kampfsprogramms.

Die Wahl bei Rüttner, Birna

Das Ergebnis bei der Firma Rüttner, Birna, in der gestrigen Betriebsratswahl ist:

Opposition 793 Stimmen, 4 Sitze.
Reformisten 1097 Stimmen, 12 Sitze.

In diesem Betrieb tritt die Opposition das erste Mal selbständig auf und hat im letzten Jahre einen heftigen Kampf mit den Reformisten Kampf und Sieg führen müssen. Das Ergebnis der Wahl ist unter diesen Umständen ein Erfolg der revolutionären Opposition.

Roter Erfolg im Warenhaus Liez, Berlin

In den Berliner Warenhäusern von Liez haben jetzt die Betriebsratswahlen stattgefunden. Zum ersten Mal war eine rote Liste aufgestellt worden, die vier Mandate errang.

Die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition erhielt 884 Stimmen, 60% 188, Liste der Einflußer und Aufsichtsbekannt 451. Der Erfolg der roten Liste ist ein Ansporn für alle Warenhausangestellten, sich um die Gewerkschaftsopposition zu scharen.

Zeche Ahlen, Ruhrgebiet

Wahlberechtigt 2660, gewählt 2456.
Opposition 1540 Stimmen — 10 Sitze
(Zum ersten Male eine eigene Liste)
Reformisten 384 (2107) 2
Christen 424 (388) 2
Stets-Bundes 84 (67) —

Die rote Kolonne

Wer wir sind? Wir sind die Beigaben der hungersenden Welt, die den Reichtum der andern begehren...

Rühn spürt nach revolutionärer Literatur

Die Polizei suchte vorgestern in der Buchhandlung, Bismarckstraße 21 die neueste Nummer des 'Kocher', eine militärpolitische Zeitschrift...

Von Volkszeitung bis Staatszeitung macht man in Kommunistenheze

Ein roter Gefelle. Vor einem Papierwarengeschäft in der Hauptstraße...

Kommentar zu dieser Tendenzumkehr überflüssig? Es mag unbedeutend Stimmung gegen die KPD gemacht werden...

Zum IAH-Landeskongress

werden noch dringend Quartiere benötigt für die Nacht vom Sonnabend den 29. bis Sonntag den 30. März...

Werbeabend des Verwaltungsbezirks Johannstadt der KPD

Die wachsenden Sympathien der Arbeiterschaft für die Kommunistische Partei und ihre Presse zeigten sich auch bei dem vom Verwaltungsbezirk Johannstadt...

Mütterliche Bedenken Kinder. Der Aufenthalt der zur Zeit in der Waldschule...

Das geheimnisvolle Telefongespräch

Im Februar 1930 wurde das Dienstmädchen Käseberg vom Arbeitsamt nach Köpchenstraße vermittelt...

Inmöglichen zu Mäglichem machen würde, kam der Beklagte. Er behauptete nämlich, die Klägerin habe am 27. Februar durch ihren Bräutigam...

Die Akten über den Fall Kiebling geschlossen... Ursache des Todes das letzte Stadium der Zuckerkrankheit

Nach dem Tode des Zeitungsgeschäftsführers Kiebling ist das Gerücht entstanden, er sei infolge von Mißhandlungen durch Polizeibeamte...

Der Verfasser dieser Pressemittel ist derselbe Staatsanwalt Dr. Hartmann, der in den ersten Prozessen gegen die 'Aufwührer vom 6. März'...

hatten und haben! Ist es notwendig, zu diesem Fall Kiebling von seiner 'Erschöpfung' einen eingehenden Kommentar zu schreiben?

Sozialdemokrat Dr. Ebert schützt Betriebsräte

nicht vor Unternehmerterror, sondern hilft den Ausbeutern

Der beantragten Entlassung des Betriebsratsmitgliedes Krensch wird stattgegeben, wenn sich Krensch nicht innerhalb 24 Stunden nach Zustellung des Urteils bereit erklärt...

So lautet das Urteil in der Klage Seidel u. Raumann gegen das oppositionelle Betriebsratsmitglied Krensch. Bereits am 10. März war in dieser Angelegenheit vor dem Arbeitsgericht verhandelt worden...

geführt werden. Es sei lediglich der Zweck der Direktion, 'ihm wegen seiner Inaktivität als oppositioneller Betriebsrat wirtschaftlichen Schaden zufügen'...

Unzucht! Unzucht!

Die Volkszeitung zeigt Rußland „nackt“

Eine Portion Bolschewikendehne aus der Eigentümlichkeit des Vortwärts

Ammer noch ist uns die 'Volkszeitung' die Antwort auf unsere Forderungen im Fall Dienstag, der nach der 'KPD' von einem 'Kundschreiber' der Kommunistischen Partei...

Lüge und Schwindel. bezweifeln. Wie immer, wenn wir die 'Volkszeitung' als Schwindelorgan entlarren haben, flüchtet sie sich zur Bolshewikendehne...

drei Bände über die 'russische Schreckensherrschaft' geschrieben hat, ist der 'Kronzeuge' der 'Volkszeitung' wider das bolschewistische System...

Eine Fülle von Strauß ist es, die Niesat mit größter Erregung brandmarkt, und immer wieder, in jedem Bande, erhebt er die Anklage...

dah die Bürokratie nicht nur faul ist, sondern auch nicht, sondern überall im Lande Frauen vergewaltigt und von den Arbeiterinnen für das Recht auf Arbeit...

Wir haben uns bereits einmal mit der 'Volkszeitung' wegen eines Artikels 'Tragödie einer Sowjet-

Lehrerin" auseinandergesetzt und ihr noch gemeldet, welche erbärmliche Rolle der sozialistischen Pressefamilie zukommt.

aus der russischen und zum Zwecke der Auswegung solcher Stellen im proletarischen Staatsapparat angehenden Kritik der russischen Presse Material gegen den proletarischen Staat zu geben?

Drei besonders erschütternde Kapitel des 3. Buches heißen 'Das tragische Leben der Arbeiter', 'Niemand, kein die Hälfte des Frühkapitalismus überwinden ist, haben Arbeiter, die doch lagar die denozugte Klasse des Landes...

Wir wollen, um die Distinktion über Schmarozkismus auf eine feste Basis zu stellen, einmal zusehen, was in der demokratischen Republik von Sozialdemokraten verdient wird.

Unter 62 000 Mark im Jahre regierten die SPD-Herrn nicht

Und was bekommen die Herren Sozialdemokratischen Senatoren, Schindl, Willell, Wagentig um? Jeder einzelne von ihnen bezieht im Jahr folgende Summe:

Table with 2 columns: Gehalt, and amounts: 36 000 M., 720, 4 800, 3 000, 3 000, 9 000, 5 000.

Und nun sagen wir: Das ist das Deutschland des matten belandenden Vordandwählens und seiner sozialistischen Verteidiger der Unterdrückung des Proletariats Glauze die 'Volkszeitung' tatsächlich, deutsche Arbeiter mit Schmarozkismus über das bolschewistische Rußland darüber hinwegzusehen zu können...

Rund um den Erdball

So wurde der Sieg vorbereitet



Flugblattverteiler und Plakaträger der revolutionären Opposition vor der Hamburger Großwerft Blohm & Voß.

Ein fideles Beerdigungsinstitut

Der Chicagoer Volkspolizei war es aufgefallen, daß aus den Räumen des Beerdigungsinstituts des Italieners Otis Vertillo häufig wandende Gestalten kamen, die sich so lustig und ausgelassen gaben, wie man es von der Kundschafft eines Trauermagazins im allgemeinen nicht erwartet. Der Polizeichef gab Anweisung zu einer Hausdurchsuchung. Und man erwischte dabei eine große Anzahl feuchtsüßlicher Gesellen, teilweise sogar auf Särgen sitzend, die dem verdohlenen Alkohol in Gemeinschaft des fideles Geschäftsinhabers fleißig zusprachen. Nunmehr war das Rätsel bald gelöst. Die zuständigen Amtsstellen hatten nämlich dem würdigen Beerdigungsritzen zum Einbalsamieren von Verstorbenden größere Mengen Alkohol überwiesen, der zur Herstellung einer Tinktur bestellt war, um die toten Körper zu konservieren. Der pfiffige Vertillo sah es aber vor, anstatt das durch die Prohibition in Amerika selten und teuer gewordene Rah an Tote zu verschwenden, solches Lebendes zuzummen zu lassen. Daß er dabei auf seine Kosten kam, ist ihm im Lande, wo alles in Dollars macht, weiter nicht zu veräbeln.

Der Richter dachte über diesen Fall jedoch strenger und verurteilte den Italiener zu einer längeren Haftstrafe mit der Begründung, daß im trodengelegten Amerika Alkohol nicht für Lebende bestimmt sei. Und der Magistrat von Chicago war noch strenger, denn er entzog ihm die Konzession zur Ausübung seines Beerdigungsbetriebes. Vertillo hätte eben die Chicagoer Amtsstellen besser schänteren sollen, denn dann könnte er noch heute lustig weiter Alkohol an Lebende ausgeben.

Die tägliche Zuchthausrevolte in Amerika

Schlechtes Essen und grausame Behandlung die Ursache der Verzweiflungstat

In dem berühmten Zuchthaus Jefferson City in Missouri protestierten am 26. März die Gefangenen gegen die barbarische Behandlung und das hundsmiserable Essen. Heuchlerisch versprach man ihnen, die Mißstände zu beseitigen. Doch das alles beim alten blieb, verzweigten schließlich 600 Sträflinge jegliche Arbeitseistung.

Am Nachmittag wurden die streikenden Sträflinge, die sich

Um 10 Pfennige ins Zuchthaus

Hausbesitzer wollte seinen Mieter „reinlegen“

Das Bielefelder Schwurgericht verurteilte den Hausbesitzer Jakob W., der als Zeuge in einer Bagatellesache aufgetreten und dabei einen Mißlingen, einen 17-jährigen Jungen, mit 10 Pfennig „beeinflusst“, um eine für ihn günstige Aussage zu machen, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und 2 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Aus der Gerichtsverhandlung ging hervor, daß die ganze lächerliche Bagatelle-Angelegenheit durch einen Mißtritt entstanden ist. Zwischen W. und dem Eisverkäufer S. drängen Streitigkeiten aus, die zu Prozessen führten. S. betreibt nämlich einen Straßenhandel mit Speiseeis. Eine Gütersloher Polizeivorordnung verbietet aber den Verkauf von Eis an Kinder. Dieses Verbot benutzte der Hauswirt, um S. Schwierigkeiten zu machen. In einer Gerichtsverhandlung, die über eine bezweifelte Anzeige beschloß, sollte, wurde der Hausbesitzer W. als Zeuge vernommen. Hierbei befandete

ein 17-jähriger Junge als Zeuge, daß ihm jemand 10 Pfennig geschenkt und ihn aufgefordert habe, an dem Eiswagen des S. Eis zu kaufen.

Der Angeklagte W. bestritt, das Kind zu diesem Schritt veranlaßt zu haben und beschwor diese Aussage. Da sich im Laufe der Zeit der Verdacht gegen ihn jedoch verdichtete, mußte er wegen Meinelids wiederum vor Gericht erscheinen.

In der Hauptverhandlung vor dem Bielefelder Schwurgericht wiederholte der Junge seine Behauptungen, daß W. ihm die 10 Pfennig geschenkt habe. Und da der Angeklagte nach wie vor eine Beeinflussung des Kindes abstritt, beschloß das Schwurgericht — alles um 10 Pfennig — zur Nachprüfung der Zeugenaussagen des Kindes eine Verhaftung.

Das Gericht und ein halbes Duzend Presseberichterstatter

Der Mord an dem Schützen Strehlau

Offiziersbestie als Schwimmlehrer — Abtaufen nach zählen

Weitern Morgen begann in Köslin der Prozeß gegen den 23-jährigen Reichswehrleutnant Weber-Eggeberg vom 4. Infanterieregiment Neu-Stettin, der beschuldigt wird, als Schwimmlehrer den Schützen Strehlau entgegen den Vorschriften mitten auf dem See vom Boot aus an der Angel habe üben lassen, wobei der Soldat jämmerlich ertrank.

Schon einmal hat dieser brutale Verzechtener, der trotz seiner Jugend einer der gefürchtetsten Schwimmlehrer des 1. Infanterieregiments war, einen Reichswehrsoldaten beim Schwimmunterricht unnötigerweise in Gefahr gebracht. Damals war es nur dem handhastigen Mut des Schwimmschülers, des Kompaniefeldwebels Grimm, zu verdanken, der sich handhast weigerte, den von Leutnant Eggeberg befohlenen Sprung aus drei Meter Höhe anzuführen, daß ein Unglück vermieden wurde. Grimm, der nicht noch zählen abtaufen wollte, erhielt für diese Befehlsverweigerung 14 Tage strengen Arrest zubüßend.

In der getrigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er am 3. und 4. September 1929 die Aufsicht über das Kompaniebeschwommen gehabt habe, am zweiten Tage ohne Wissen eines Sanitätsunteroffiziers. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, ob ihm der Standortbeich bekannt sei, wozu bei jeder Schwimmübung ein Sanitätsunteroffizier zugegen sein müsse, gibt er zu, orientiert zu sein.

Aus der weiteren Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte den ertrunkenen Schützen bei seinen Schwimmübungen selbst an der Leine gehalten hat. Möglicherweise ist die Schwimmleine, die nach gewesen wäre, aus der Hand gelitten.

Dann hätte er Strehlau mit dem einen Arm nach der Leine greifen und gleichzeitig lautlos absinken sehen. Alle Rettungsversuche wären erfolglos geblieben.

Der als Zeuge vernommene Adjutant des Bataillons, Oberleutnant Höpfe, der den Unglücksfall von ferne beobachtet hatte, sagt zur Entlastung seines Offizierskompanen aus, daß er sich persönlich nichts dabei gedacht habe, daß außerhalb der Grenzen der Badeanstalt Leutnant Eggeberg Schwimmübungen veranstaltete.

Der Bademeister, Unterfeldwebel Schulz, der allem Anschein nach um seine Karriere fürchtet, bekundet dasselbe wie der erste Zeuge. Doch kann er auf Drängen des Gerichts nicht verkhehlen, daß er wie andere Schwimmhüter bei Hebungen außerhalb der Anstalt gesehen hat.

erner wird festgelegt, daß der ertrunkene Schütze bedeutend schwächer als die übrigen das Schwimmen erlernte und daß der Leutnant Eggeberg ihn deshalb am 3. September, also einen Tag vor dem Unfall, wegen schlechter Schwimmleistungen nachgezerrieren ließ.

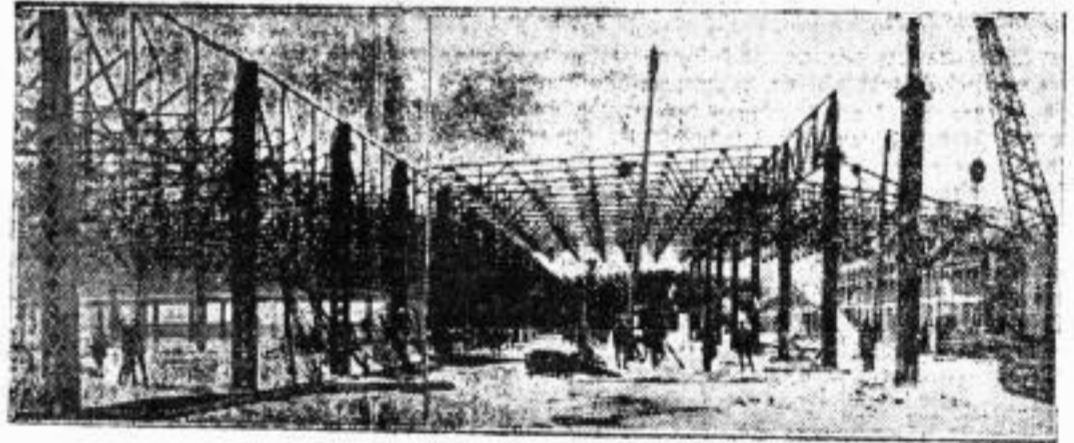
Für jeden ehemaligen Rüstboten oder Marineoldboten der „glorreichen“ kaiserlichen Armee und Flotte, der selbst einmal an der Schwimmleine hängend nach Kommando schwimmen lernen mußte, weiß nur zu genau, wie der Mord an dem Schützen Strehlau begangen wurde. Die Ausrede der Offiziersbestie, daß ihm die Leine aus der Hand gelitten sei, glaubt ihm kein Mensch, der beim Kommi schwimmen gelernt hat. Hunderttausend Rüstboten und Rüstlöcher als Sachverständige Auskunft geben, wie es gemacht wird.

Kämlch den des Schwimmens Unkundigen, der verzweifelt nach der Leine greift, des Haltens zu berauben, wobei der Schwimmlehrer die Leine immer mehr ins Wasser löst.

So und nicht anders ist auch der Schütze Strehlau ums Leben gekommen. Wir verlangen daher die exemplarische Scharfung des brutalen Leutnants und Mörders, Reichswehrleutnant Weber-Eggeberg, dem die ständeladene kaiserliche Tradition mehr gilt als ein Menschenleben.

Schmiede der Zukunft

In dem Industriezentrum des Don-Gebietes, in Kostow, werden zur Zeit gemäß dem Programm des Fünftjahresplanes, die Rostower Werke durch eine riesige Schmiedeanlage erweitert. Unser Bild zeigt Montagearbeiter bei der Errichtung des Stahlskeletts für eine der gigantischen Schmiedehallen. (Aus der Zeitschrift „USSR im Bau“.)



in der Speiseshalle des Zuchthaus versammelt hatten, mit Gummistöpseln und Tränengasbomben angegriffen. Als sich die Sträflinge zur Wehr setzten, wurde Militär herbeigeholt, das mit Handgranaten und Gewehrshüssen gegen die Verzweifeltsten losging. Dabei wurden 20 Sträflinge schwer verletzt.

Riesenfeuer in einer japanischen Stadt

700 Gebäude verbrannt

In der Stadt Komatsu-Nachi, im nordwestlichen Teil Japans gelegen, sind durch ein Riesenfeuer 700 Häuser zerstört worden. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute getötet.

Das Erdbeben auf den Liparischen Inseln

Italienische Zeitungen berichten, daß die Erdbeben auf den Liparischen Inseln immer noch anhalten. Fast die gesamte Bevölkerung der Inseln übernachtet im Freien.

Eine neue Hochalpenstraße



Der bereits seit Jahren geplante Bau einer neuen Automobilstraße durch das Groß-Glockner-Gebiet soll nunmehr in nächster Zeit verwirklicht werden. Mit ihrer Hilfe würde es — natürlich nur den zahlungskraftigen Vergnügungsreisenden — möglich sein, vermittelst Auto an einem Tage von München bis zur Adria zu gelangen. Unser Bild zeigt ein vom Salzburger Landesverkehrsamt hergestelltes Diorama vom Talschluß des Mölltales bei Heiligenblut mit der Kärntnerischen Rampe der Groß-Glockner-Hochalpenstraße.

Fünf Altersrentner durch Gas vergiftet

In einem Altersheim in der Nähe der französischen Stadt Angers, hatten, wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, mehrere Insassen durch ausströmende Kohlen-gase Vergiftungen erlitten. Ein Altersrentner starb sofort an den Folgen der Vergiftung. Am Donnerstag nun sind vier weitere Personen der Vergiftung erlegen, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf fünf erhöhte.

Fischlutter im Schneesturm geirrandet — 8 Tote

Nach isländischen Meldungen ist ein Fischlutter von den Färö-Inseln in der Nacht zum Donnerstag an der Südküste Japans im Schneesturm geirrandet, 8 Mann der Besatzung sind ertrunken, während sich 18 retten konnten. Das Schiff wurde gänzlich wad.

Meißerduell zwischen zwei Schwestern

Aus Mexiko wird gemeldet, daß dort zwei Schwestern, die beide den gleichen Mann liebten, ein Duell mit Messern ausfochten. Beide Mädchen verletzten sich so schwer, daß sie in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Willi Münzenberg:

Die Internationale Arbeiterhilfe auf dem Vormarsch

Die letzten Jahre haben voll auf die Voraussetzungen bestärkt, die in den Entschleunigungen des internationalen Kongresses der IAH vom Jahre 1927 enthalten sind. Die dort angenommenen ResOLUTIONEN machten aufmerksam auf die zu erwartende wirtschaftliche Krise und die daraus resultierenden häufigen und großen Wirtschaftskämpfe.

Nie hat es vor dem Krieg eine Zeit gegeben — und nach dem Kriege nur in den Jahren 1919 bis 1924 —, die eine gleiche Saurung von breiten wirtschaftlichen Kämpfen, Streiks, Auspersperungen usw. aufzuweisen hat, wie das Jahr 1929 und das beginnende Jahr 1930.

In Kanada, in den Vereinigten Staaten, in Mittel- und Südamerika, in Australien, in den europäischen Ländern, aber auch in den indischen und ostindischen Gebieten ist ein Massenstreik den anderen ab — es sei hier nur auf Indien und besonders auf die großen Streiks in Bombay hingewiesen.

Die wirtschaftlichen Kämpfe sind aber auch inhaltlich von einer ganz anderen revolutionären Natur erfüllt als die heute fast gemächlich amnestierten Lohnkämpfe gegen Ausgang des letzten Jahrhunderts. Die Kämpfe und Streiks umfassen ganz andere Massen als früher — oft Hunderttausende —, sind von einer unergreiflichen Länge Dauer, brechen oft elementar gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie aus und haben einen politischen und revolutionären Charakter.

Diese Tatsachen haben dazu geführt, daß der Internationale Arbeiterhilfe eine viel größere Bedeutung zukommt als in früheren Jahren, und daß immer weitere Kreise die Notwendigkeit einer direkten und aktionsfähigen internationalen Arbeiterhilfe einsehen. Während noch vor wenigen Jahren ein kleiner Kreis IAH-Funktionäre allein und isoliert durch die kräftige und lauteste Propaganda (zeitweilige Seelen empfanden sie garabazu maßstabesüchtig) wirken mußten, um nur die kleinsten Zirkel für die Arbeiterhilfe zu interessieren, kommen heute führende Gewerkschaftsgruppen und Arbeiter in den Betrieben von sich aus mit den Vorschlägen, die Internationale Arbeiterhilfe auszubauen.

Ja, es gibt verschiedene Länder, wie Australien und Kanada, wo Unterstützung die IAH einige Jahre zu einem Scheinleben verdammt, wo in letzter Zeit die revolutionären Parteien und Organisationen durch die Erfahrungen der letzten großen Streiks in ihren Ländern die gemachten Fehler einsehen und vom Zentralkomitee der IAH telegraphisch die Unterstützung zu einer sofortigen Reorganisation der IAH forderten mit der Tendenz, eine wirkliche Massenbewegung zu schaffen.

Niemals, seitdem die IAH besteht, hat die Propaganda der Organisation einen auch nur annähernd gleichen starken Widerhall in allen Ländern, in zahlreichen Organisationen und bei so breiten Massen gefunden, wie in dem letzten Jahr.

Allen Ländern weit voraus marschierte die deutsche Sektion der IAH, die allein in den Monaten Dezember und Januar rund 10 000 neue Einzelmitglieder und eine große Anzahl Kollektivmitglieder gewonnen hat. Wenn die Organisation die Kraft aufbringt, die Werbeseite, wie vorgelesen, bis April auszudehnen, und versteht, einen wesentlichen Prozentsatz der neuen Mitglieder zu aktiven Funktionären zu schulen, wird die Organisation bis zum Sommer 25 000 neue Mitglieder gewinnen können. Zum ersten Male wurde in Deutschland während der Werbemasse der ernsthafte Versuch gemacht, IAH-Betriebszellen zu schaffen, und dieser Versuch darf als ein gelungener bezeichnet werden. In Deutschland hat die IAH sicher heute über hundert Betriebsgruppen, die beginnen, eine effektive Arbeit in den Betrieben zu leisten. Mit der Monatszeitung „Mahrst“ (Auflage 70 000 bis 80 000), mit einem Dutzend Bezirkszeitungen, Zeitscheinungen usw. mit mehreren Agitationsgruppen, Lichtbildern und Filmabteilungen ist heute die IAH in Deutschland ein wichtiger Faktor in der revolutionären Arbeiterbewegung geworden.

Einen erfreulichen Aufschwung hat die IAH auch in der Tschechoslowakei zu verzeichnen. 40 große Werberveranstaltungen mit Emerald und Kifch als Referenten waren überfüllt und brachten gegen 1000 Neuaufnahmen von Einzelmitgliedern. Besondere ist die starke Zunahme von Kollektivmitgliedern, vor

allem Gewerkschaftsgruppen, Organisationen, lokal- und kulturpolitischen Vereinen usw.

In Österreich konnte eine Reihe neuer Ortsgruppen geschaffen werden. Allein in Wien und Steier meldeten sich 204 Arbeiter als Mitglieder in diese beiden Ortsgruppen an.

In Rumänien, Jugoslawien hat sich die IAH weitestgehend weiterte. In Holland wird eine Reorganisation durchgeführt und eine große Agitationswoche vorbereitet.

In England war die IAH ebenfalls 1927 bis 1928 zurückgegangen, hat aber 1929 einen neuen Aufschwung erlebt, der heute noch andauert. Zum erstenmal wurde der Grundstein zu einer festen Mitgliederorganisation gelegt (früher behandelt nur lose Komitees), praktische Hilfsorganisationen durchgeführt und eine Monatszeitschrift geschaffen usw.

Die IAH in den Vereinigten Staaten berichtet, daß sich die Organisation besonders in den letzten sechs Monaten rasch entwickelt. In neun Bezirken sind Bezirkssekretariate geschaffen worden, in neun ist das Zentralsekretariat wesentlich verstärkt. Die amerikanische IAH hat neben der Unterstützung der großen Textil- und Bergarbeiterkämpfe in Nordkarolina und Pennsylvania eine gezielte Traktorenpromotion für den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion eingeleitet.

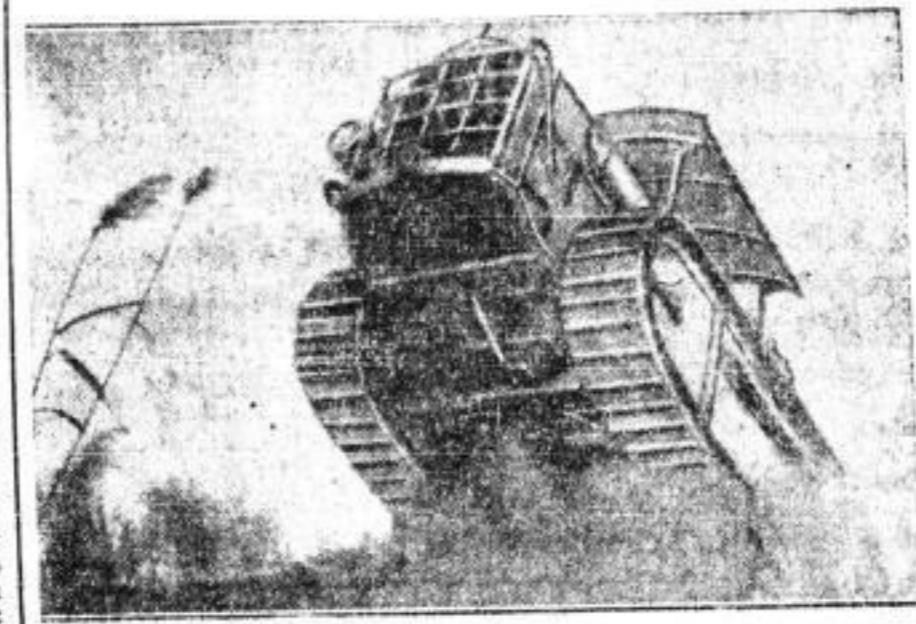
Alles in allem, überall ein fröhlicher, lebendiger Zug mit einer gesteigerten Agitation und Hilfsbereitschaft und mit einer weitestgehenden organisatorischen Stärkung.

Im internationalen Aktivist führt gegenwärtig die IAH eine breite Kampagne gegen die bürgerlich-sozialdemokratische Sowjetunion. In Hunderten von Besprechungen hat die IAH gegen die demagogische Ausnutzung der ausgewanderten Russen Stellung genommen. Eine IAH-Delegation hat auf Einladung der sowjetischen Gewerkschaften mehrere Monate den Osten und Süden der Sowjetunion besucht und beginnt jetzt durch eine internationale Reisetournee die Reise auszumerten.

Am zwölften Jahrestag der Sowjetunion hat die IAH ein Gut bei Moskau mit der Verpflichtung übernommen, dasselbe im Laufe des Jahres 1930 mit den modernsten Maschinen und Traktoren auszurüsten und zu einem Museum umzugestalten. Die Sammlung für die mechanische Ausrüstung ist in vollem Gange und in den Bezirken sollen bereits die ersten Traktoren nach Moskau auf den Weg gebracht werden.

In allen IAH-Organisationen und ihren Leitungen werden heute bereits Vorkehrungen getroffen, um den für den Sommer 1931 nach Berlin einberufenen IAH-Kongress aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Internationalen Arbeiterhilfe würdig zu gestalten. Wenn der gegenwärtige Vormarsch der IAH andauert, dann wird der Kongress eine wirkliche Heldenversammlung der „Gromyckoflotten des kämpfenden Proletariats“, wie mit Recht die IAH von Freund und Feind bezeichnet wird, und der heute schon über achtzehn Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen in fast allen Ländern der Erde angehört.

Sorgt mit vereinter Kraft für den weiteren Ausbau der IAH, damit sie in den kommenden Kämpfen Größeres leisten kann!



Helft mit am sozialistischen Aufbau der Sowjetunion! Fördert die Traktorensammlung der Internationalen Arbeiterhilfe!

Aus dem Bericht der IAH zum Landeskongreß Hartmannsdorfer Textilarbeiterstreit

Der letzte und bedeutendste Kampf war der Hartmannsdorfer gegen einen Lohnabbau von 20 bis 37 Prozent. Die dortige Firma Accenia, deren Hauptbetrieb in Bradford in England liegt, begründete diesen ungehörigen Lohnabbau damit, daß der Betrieb angeblich nicht mehr rentabel arbeite.

In der Zeitschrift „Deutscher Rundschreiber“ wurden einige Zahlen für den Geschäftserfolg der Accenia des Geschäftsjahres 1928/29 veröffentlicht. Danach betrug der Nettogewinn für das Geschäftsjahr 2,76 Millionen Mark, das Aktienkapital betrug 5,89 Millionen Mark, der Nettogewinn betrug also mehr als 54 Prozent des Aktienkapitals. Der

Nettogewinn betrug also mehr als 54 Prozent des Aktienkapitals. Der Nettogewinn betrug also mehr als 54 Prozent des Aktienkapitals.

Der Nettogewinn wird für das letzte Geschäftsjahr mit 1,25 Millionen Mark angegeben, im Vorjahre dagegen mit 0,75 Millionen Mark. Davon wurden 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt, im vergangenen Jahre nur 7,5 Prozent, außerdem wurden auf je 10 alte Aktien eine neue Gratisaktie gewährt.

Die gewaltige Steigerung des Gewinnes von 50 Prozent in einem Jahre wurde erreicht, obwohl die Geschäftslage in ihrem Bericht darüber klagt, daß

„... das Geschäft im Berichtsjahr infolge der Preiserhöhung und der Schleuderverkäufe kleinerer Produzenten außerordentlich erschwert war.“

Die Arbeiter des Betriebes Accenia konnten sich unmöglich diesen ungeheuren Lohnabbau bis 37 Prozent gefallen lassen. Sie traten geschlossen und einmütig in den Streit.

Die Unternehmern wandten alle Kräfte an, Arbeitswüthige aus allen Gegenden nach Hartmannsdorf zu bekommen. Sie rechneten mit der ungeheuren Zahl der Erwerbslosenarmen und glaubten, Streikbrecher in genügenden Mengen zu bekommen.

Die Erwerbslosen ließen sich aber nicht mißbrauchen als Streikbrecher, sondern übten Solidarität mit den Streikenden.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer und Sozialdemokraten unterließen keinen Versuch, die Organisierten und Unorganisierten zu trennen und gegeneinander auszunutzen.

Die Kampfleitung sah sich deshalb veranlaßt, eine besondere Sammlung zu organisieren und darüber hinaus beschließen die Streikenden einstimmig, die IAH aufzufordern, eine Hilfsaktion zugunsten der Streikenden einzuleiten. Bis zum 15. Januar hatte die IAH 3 große Lebensmittelverteilungen durchgeführt. Alle diese Verteilungen gestalteten sich zu wichtigen Solidaritätskundgebungen.

Engelhardt der Blutopfer durch den bekannten Fallzeiterfall und der ungeheuren Verschärfung des Kampfes und der langen Dauer desselben ging die IAH dazu über, ihre Solidaritätsaktion zu verstärken. Insgesamt wurden während des Streites 6 Lebensmittelverteilungen durchgeführt. Verteilt wurden:

58,5 Zentner Brot, 13,8 Zentner Mehl, 12,4 Zentner Zucker, 8,1 Zentner Speck, 2,9 Zentner Wurst, 1,5 Zentner Reis, 1 Zentner Bohnen, 250 Pakete Kakao, 160 Pakete Tabak, 180 Stück Zigarren.

Außerdem wurden Bekleidungsgegenstände wie Kinderkleidung, Schuhe, Strümpfe, Socken, Mäntel, sowie Schokolade, Pfeffer, Linsen usw. im Gesamtwerte von 1200 Mark verteilt.

Grundsätzliches über die Betriebsgruppenarbeit der IAH

Seit der Dresdener Reichskonferenz hat die IAH mit der Konzentrierung ihrer Arbeit auf die Unterstützung bei Streiks und Ausspernungen die

Organisierung von Betriebsgruppen zu ihrer Hauptaufgabe gemacht.

Die Durchführung von Unterstützungsaktionen macht die Vorbereitung und organisatorische Festigung in den Betrieben zur Lebensfrage der IAH. Die IAH-Betriebsgruppen bedeuten nicht eine völlige Umstellung der gesamten Tätigkeit der IAH, aber sie sollen uns die Möglichkeit geben, neben der Heranziehung noch größerer Massen in Solidaritätsaktionen unseren politischen Einfluß auf die erregten Massen auszudehnen und sie weiter zu aktivisieren. Die IAH verdient ihren Namen als Massenorganisation nur dann, wenn sie in ihrer Tätigkeit über die Unterstützungsleistungen hinaus die Lösungen des revolutionären Klassenkampfes bei jeder Gelegenheit durch ihre Organisation und mit ihren Methoden in die Arbeitermassen hineintragen kann.

Die Unerkennung der IAH-Betriebsgruppenlösungen wird auch allseitig anerkannt, nur in der Praxis sind allerdings noch manche Unklarheiten zu überwinden. So wird bei der Gewinnung der Arbeitermassen in den Betrieben nicht immer erkannt, daß mit Hilfe der IAH-Betriebsgruppe schneller und leichter dieses Ziel erreicht werden kann, und daß daraus von den revolutionären Betriebsräten, von den Gewerkschaftsoppositionen und den Betriebszellen die IAH in der Aufrechterhaltung von seitens Betriebsgruppen unterstützt werden muß.

Solange keine Zusammenfassung der einzelnen Mitglieder bestand, war in den Betrieben keine planmäßige und systematische Arbeit von der IAH zu erwarten. Aber auch die Arbeit der Arbeit von der IAH zu erwarten. Aber auch die Arbeit der Arbeit von der IAH zu erwarten. Aber auch die Arbeit der Arbeit von der IAH zu erwarten.

und Indifferenten mit zur praktischen Solidaritätsarbeit heranzuziehen, neue Betriebsverbände anzuknüpfen und diese Verbindungen politisch und organisatorisch festzuliegen. Am besten wird das natürlich immer mit den Betrieben gelingen, die direkt am Kampfe beteiligt sind.

Nach Abschluß der Kämpfe müssen immer die aktiven Kräfte für die Organisation selbst als Funktionäre gewonnen und der Gesamtbewegung nutzbar gemacht sein. Die gesteigerte Bedeutung der IAH in den kommenden Kämpfen verlangt zielbewußten und schnellen Aufbau der IAH-Betriebsgruppen in allen Großbetrieben.

(Aus der „Arbeiterhilfe“, Funktionsblatt der IAH)

Streithilfe für die Textilarbeiter

in Mittweida, Reichenbach, Meerane, Glauchau

Bei dem Streik der Textilarbeiter leiste eine ungeheure Hilfe der Reformisten gegen die IAH ein. Für die Streikenden und Ausspernten wurden durch die IAH Solidaritätskundgebungen mit Lebensmittelverteilungen durchgeführt, und amart in:

Mittweida 5, Glauchau 3, Meerane 3, Reichenbach 1. Insgesamt wurden im löchlichen Kampfgebiet folgende Lebensmittel verteilt:

10 095 Pfund Brot, 2250 Pfund Zucker, Reis und Teigwaren, 1755 Pfund Mehl, 1325 Pfund Speck, Wurst und Fleischwaren, 254 Pfund Butter, 436 Pfund Kakao, Grieß und verschiedene andere Lebensmittel, 600 Eier, 40 Pfund Feinreis, 50 Liter Milch und 36 Str. Kohlen.

Außerdem wurden 30 Kinder auf 3 Wochen zur Erholung außerhalb des Kampfgebietes umgebracht.

Zu dieser Aktion für die Textilarbeiter, einschließlich der Kinderhilfe, wurde für 9000 Mark aufgebracht.

Werdet Mitglieder der IAH!

Kaufkraft und Werbematerial gibt kostenlos der Landesvorstand der IAH, Dresden, Poppich 18.

Heute Uraufführung des Großfilms „Von der Wolga bis Galonja“. Ansprache Willi Münzenberg-Berlin. Im Lichtspielhaus Freiburger Platz. Beginn 23 Uhr. Zur Deckung der Unkosten werden 30 Pf. erhoben

Dresden-Neustadt

Mut-Heinz Damenpul., Herren-Wäsche...

Walter Schmidt & M. B. H. Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Wartthelle Hermann Goldberg...

Wollerei-Grabbrie Max Marie...

Feine Fleisch- und Wurstwaren Oswald Wolf...

Kelleraut zum Speiseraut...

Friedrich Witzschel...

Porzellan Ed. Konrad...

Neue Gaststätte P. Meier...

Musik-Dunkel...

Stenogramm / Tabellen / Rechen Richard Weber...

Illustration of a bed and text for 'KINDER BETTEN'.

Werb- und Buchdruckerei Otto Herbig...

Warenhaus Meidner & Co. Bleichplatz 8/10...

Karl Thomas Fleisch- und Wurstwaren...

Glau & Pötschke Mineralwasser-Fabrik...

Heinrich Richter Markgrafstraße 43...

St. Pauli-Apotheke...

Neue Dresdner Beerdigungs-Anstalt 'CONCORDIA'...

T. B. LICHTSPIELE...

Kauf KOHLEN bei Kretschmar & München...

Textilwaren Spezialität Strick- u. Nähwolle...

Kaffee Alexander Beckert...

Lebensmittel jeden Donnerstag Schlachthof...

Dampf-Lochwäscherel...

Büderei u. Konditorei Max Bogel...

Tanzpalast Orpheus...

Brillen Schenk...

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Alfred Steglich...

H. Fleisch- u. Wurstwaren Spezialität: Aufschnitt...

Metropol-Lichtspiele...

Musikhaus Otto...

Strümpfe Trikotagen Wäsche...

Martin Bahned...

Karl Wandschmann...

Wackelschänke...

Neue! Gaststätte Adlerhorst...

Lebensmittel-Herrmann...

H. Maucksch Nachf. Uhren u. Goldwaren...

Kolle/Mützen/Horrenartikel Th. Stern...

H. Fleisch- u. Wurstwaren Hermann Weinhold...

Jul. Gubisch...

Salzküchle vom Gadebiter...

Lebensmittelladen...

Bücherei Konrad & Co...

Möbelhaus 'Union'...

Arbeiter, kauft eure Möbel nur bei König!

Erich Bischer...

E. Werner...

Verkehrsbüro der Arbeiterschaft...

Feine Fleisch- und Wurstwaren Herbert Bleichschmidt...

Bruno Gerstenberger...

Edelweiss...

Edelweiss...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Dampf-Lochwäscherel 'Edelweiss'...

Barbara-Apotheke...

Feine Fleisch- und Wurstwaren Franz Kämpfe...

Fleisch- und Wurstwaren Bernh. Zieger...

Wagner Tischlerei & Wagner...

Fisch-Oehme...

Feine Fleisch- u. Wurstwaren...

Markthalle Paul Conrad...

Möbelhaus 'Union'...

Schwamm Knödel...

Melrich Meuswald...

Bettfedern-Reinigung...

Winkelmanns Restaurant...

Gustav Pfandt...

Ewald Löschor...

Vogeländisches Musikhaus...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Möbel-Mühle...

Erdmann Anders...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Pieschen Sport und Trikotagen Kaden...

Möbel MAX HÖHNEL...

Modenhäuser Schnurpel...

Joh. Georg Thomas...

Gaststätte Emil Friebe...

Radlans Großwägerei...

Musik-Noack...

Willy Starke...

Lilien-Drogerie...

Hirsch-Apotheke...

Zigarrenhaus Steinacker...

Hirsch-Drogerie...

Paul Härtel...

Hermann Schubert...

Willy Starke...

Lilien-Drogerie...

Honigkuchen-Bäckerei...

Jul. Gubisch...

Honigkuchen-Bäckerei...

Molke-Apotheke...

Hommels Schokoladenhaus...

Schokoladen Konfitüren...

Kauthaus Fanger...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte...

Die große Initiative der Massen

Brief aus dem „Donez-Becken“

Die alten und die neuen Herren

Wenn nachts aus den Schloten der Hochofen in stürmischem Lauf die feurigen Ströme des glühenden Gußeisens hervorbrechen, so beginnen die sogenannten Himmel wie Flammen auszugehen, das Loben aus den Rollpressen des Walzwerkes hervorgegangen ist. Ein — offen gestanden — herrlicher Anblick.

Aber wir wollen hier von den Menschen sprechen, von jenen, die durch die Hochofen und Martinsofen den Himmel kopieren.

Es gab eine Zeit, als diese Feuerstreifen das Bankkonto des großzügigen Millers John Hughes beleuchteten. Auf der Suche nach Profit und Dummheit war er von den Ufern der Themse an das ukrainische Flüßchen Kalinus gekommen, wo die endlosen Steppen nach allen Seiten hin auseinanderlaufen. Zusammen mit Mr. Hughes waren auch hervorragende Ingenieure eingetroffen. Sie flogen mit Kolben, ruhigen Gebärden herum, kratzten mit den Schuhspitzen den Steppendünen auf und sagten, daß sie nicht Erde, sondern reines, in englische Pfund gemünztes Gold sei.

Um ein Spottgeld erwarben sie ungeheure reiche Ländereien. Um einen Pfifferling erwarben sie das Baumaterial. Um einen Bettelohn trieben sie die Arbeitskräfte auf. Und dann begannen sie die Grubenlöcher anzulegen. Hier begannen sie mit dem Fundament für das Hüttenwerk.

Die Einrichtung für das Werk brachte Mr. Hughes aus England. Bis Langantog gingen die Maschinen per Schiff. Aus Langantog nach Jusowka — so hieß früher das heutige Stalino — auf Ochsenkarren.

Langsam trahnten die Ochsen durch die Steppe. Langsam verstrich die Zeit. Fünfzig Jahre hindurch wurde an dem Werk gebaut. Das waren die Tage des Ochsentempos und der Sklavenarbeit. Im Jahre 1872 spie der erste Hochofen sein glühendes Eisen aus.

Die Errichtung des Werkes war ohne Plan, ohne System und ohne besondere technische Berechnungsunterlagen erfolgt. Das Kapital ging einfach wie ein Raubtier darauf aus, dem Boden möglichst rasch die reichen schwarzen Säfte abzuzapfen. Die englischen Kapitalisten, die bis zur Revolution im Werke haften, kauften das Gold ihrer Geldstränke durch den zwölfstündigen Arbeitstag einiger tausend Proletarier, durch die Handarbeit der Heimarbeiter und durch höllische Arbeitsbedingungen. Nicht nur die Menschen, sondern auch die eisernen Maschinen wurden abgenutzt. Die Zeit nahm die Maschinen an und nagte an ihnen, ebenso wie sie die Werkbänke abnützte. Es schien, daß das Werk, das keine Zeit gedient hat, jetzt wegen Überalterung — anstandslos werden muß.

Wie aus Jusowka Stalino wurde

Was haben die Bolschewiki mit diesem „Erbe des alten Regimes“ gemacht? Gar manches! Sogar sehr viel. Sie hätten ihm eine neue lebendige „Seele“ ein. Der alte Betrieb wurde verjüngt. Frisches Blut durchströmte alle wiedererlebten Glieder seines Organismus. In den Berichten von der Kampffront um die Erfüllung des Industrie- und Finanzplanes figuriert das Stalino-Werk in der Reihe jener, die an erster Stelle stehen. Es ist anzunehmen, daß die Nachkommen von John Hughes, wenn sie Berichte heute lesen, zusammen mit dem Erzbischof von Canterbury besonders energisch gegen die Religionsverfolgungen in der UdSSR protestieren.

Jusowka — war einmal. Noch im Jahre 1918 — hat es seinen Geist aufgegeben. An seiner Stelle steht heute Stalino. Sogar die ortseingewohnten ältesten Leute können sich nicht mehr an Jusowka erinnern. Nicht nur — weil einfach eine Umbenennung stattfand. Jusowka war keine Stadt. Es war eine kleine Siedlung. Eine Straße und mehrere kleine Läden mit erstklassigen Waren — für die Engländer. Seit der Revolution hat hier einige Dutzend Straßen und Hauptstraßen entstanden. Stalino ist eine große, lebhafte Stadt geworden. Sie wächst weiter. Alljährlich entstehen neue riesige Wohnviertel, ganze Stadtteile, und die Stadt wächst tief in die Steppe hinein.

Heute rauchen die Fabriksschornsteine gewissermaßen auf eine andere Art und Weise. Das alte Werk erzeugt Gußeisen und Stahl, und zwar das Doppelte von 1913 unter den früheren „Herren“. Nehmen wir den Hochofen Nr. 2, der ziemlich bejährt ist. Aber für seine Jahre hat er sich ausgezeichnet erhalten und arbeitet nicht schlechter als die jungen: 1913 gab er monatlich 2754 Tonnen Gußeisen, heute aber — 7240 Tonnen. Beschäftigen wir nun die Martinsofenanlagen. Auch hier kann man „das frühere und jetzige Jahrhundert vergleichen“. Aber

brauchen wir denn weit in die Vergangenheit zurückzukehren? Nehmen wir den letzten Bericht. Die Produktion der Martinsofen betrug im letzten Jahre monatlich 20.000 Tonnen Stahl, in diesem Jahre oder beträgt sie — 30.000 Tonnen.

Wunder gibt es nicht einmal in den modernen Märchen. Das Räderwerk der Maschinen beginnt sich nicht auf den Wind mit dem Jauchebau hin in Bewegung zu setzen. Die Arbeiterklasse hat es durch die ihrerseits geleistete riesige Arbeit fertiggebracht, daß das Werk neu auflebte und energisch vorankommt. Die Thejen und Resolutionen über die Industrialisierung des Landes nehmen die Form konkreter Maschinen, Werkbänke, Oefen und Elektrifizierungswerke an. In diesem Jahre hat das Werk allein für Neuanlagen etwa 12 Millionen Rubel bewilligt.

Die ausgezeichnetste Maschine ist nichts ohne den Menschen.

Ohne ihn ist sie nur ein lebloser Gegenstand. Das mächtigste Elektrifizierungswerk wird schlecht arbeiten, wenn man ihm jeden revolutionären Enthusiasmus nimmt, der heute die Sowjetunion von oben bis unten besetzt. Das Stalino-Werk wurde durch die schöpferische Initiative einer Armee Werktätiger von 15.000 Menschen wieder auf die Beine gebracht. Schicht um Schicht. Jede um Jede reiht sich ein in die Bataillone der Enthusiasten der kommunistischen Arbeit, in die Reihen der Stahlgiganten.

„Ich kann die Jede nicht verlassen“, sagt jeder der neuen „Herren“, „es könnte ja irgend etwas passieren. Jede Minute ist teuer. Aber das ist natürlich nur vorübergehend. Wir werden es bald dahin bringen, daß wir fest auf den Beinen stehen, und dann werden wir auch ausruhen.“

Borerit aber — reden wir im Ruh, haben unruhig flackernde Augen, kürzen häufig nach dem Telefon, reden in einem teuflischen Hin und Her in der Jede und schlagen uns herum wie Wölfe mit den anderen Jeden.“

Und dennoch — sind die Muskeln dieser Menschen von Zuversicht straff gespannt. Die Jugend regt!

G. Ryklin (Moskau).

Das Leben in der Kollektive

„Machen Sie sich nichts daraus, daß meine Gesichtszüge alt sind... dafür habe ich ein junges Herz! Ich bin jetzt — wie verjüngt! Ich bin — Komсомола, Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes.“

Mit diesen Worten, die mit wahrhaft jugendlichem Feuer gesprochen waren, begrüßte die Bäuerin Alexandra Wersunina die Putilowarbeiter, die zum Besuch der Kollektivwirtschaft Kriuscha gekommen waren.

Der Beschröderungsabend der Bauernkommunarden von Kriuscha mit den Arbeitern des Werkes „Krahnij Putilowej“ fand in den Räumen einer Kirche statt... Hinter dem Rücken der Rednerin Wersunina, über den „Hochaltaren“, flammten rote Plakate mit einfach gehaltenen Aufschriften auf:

„Durch den Kollektiv-Großbetrieb — zum Sozialismus!“

„Gott brauchen die Reichen zur Ausbeutung der Werktätigen!“

Das erste, was man von fernher erblickt, wenn man sich Kriuscha nähert, das ist — die rote Fahne auf der Kirchen Spitze und ihre Kachbarin — die Antenne...

Sprücheindes Leben

Nach nur zwei Jahren gab es im Kreise Salatschewo niemand, der armer gewesen wäre als die Leute in Kriuscha. Die Dorfarmut und Landarbeiter unter ihnen machten 60 Prozent aus. Elend, Unwissenheit und Schmutz rings herum. Im September 1928 erlebte Kriuscha die erste Neuerung. Die Hälfte der Wirtschaften organisierten eine Genossenschaft zur gemeinsamen Bodenbearbeitung. Es war das eine der ersten Schwalben der Kollektivierung im unteren Wolgabiet.

Im November nahmen bereits sämtliche 302 Wirtschaften der armen und Mittelbauern des Dorfes das Statut einer landwirtschaftlichen Genossenschaft, am 31. Dezember 1929 aber nahm Kriuscha das Statut der Kommune an.

Mit jedem Tag erlärst die Kollektivwirtschaft und der materielle Wohlstand verbessert sich.

Nachstehend einige Ziffern. 1927/28, als eine Kollektivwirtschaft noch nicht bestand, fiel die Ernte wie folgt aus: Roggen 2030 Zentner, Weizen 768 Zentner, Hafer 230 Zentner, 1928/29 dagegen in der Kollektivwirtschaft: Roggen 2902 Zentner, Weizen 5575 Zentner und Hafer 2626 Zentner. Man sehe, welch ein Unterschied in einem Jahr! Die für Wirtschaft in Frage kommende Produktion hat sich in einem Jahre verdreifacht!

Überall herrscht sprudelndes Leben. Die Bauern von Kriuscha bauen eine große, gute Schule. Der Bau eines Viehhofes geht seiner Beendigung entgegen. Es ist eine Ziegelei im Bau. Im Frühjahr werden zwei große Gemeinschaftswohnhäuser errichtet werden. Der Plan für die Anlage des neuen sozialistischen Dorfes ist bereits ausgearbeitet. Es wurden eine Getreidebörse und außerdem 50 Bienenstöcke angeschafft. Der angelegte Garten hat eine Fläche von 75 Hektar.

In Kriuscha gibt es eine Traktorenkassette für drei Dörfer zu 79 Traktoren, 84 Antriebsflügel, 370 Eggen und 25 Sämaschinen.

Die Jugend wird in besonderen Kurien im Umgang mit den Traktoren ausgebildet.

Im Sommer wurden in der Kommune Kinderzuppen und ein Kinderspielplatz für 30 kleine Kommunarden, eine öffentliche

Bäckerei und im Felde, während der Arbeiten, eine gemeinsame Küche errichtet.

Die Kommune reift, erstarkt und rundet sich wie ein guter Apfel. Laßt sie nur erst groß werden! Jährt die Kollektivwirtschaft ja doch erst 1 1/2 Jahre seit ihrer Entstehung. Sie hat sich eben erst ausgerollt und macht erst die ersten Schritte.

Laßt sie nur erst groß werden, dann werden die Bauern von Kriuscha ihre Kollektivwirtschaft nach allen Regeln der agronomischen Wissenschaft einrichten, werden ihre schäblichen Kräfte voll zur Entfaltung bringen, werden die Arbeit und die Lebenshaltung entsprechend organisieren und die notwendigen Kenntnisse erwerben.

Kriuscha beim Lernen

In Kriuscha gab es bis jetzt 70 Prozent des Lesens und Schreibens Unkundige. Eine gruselige Ziffer. Erst jetzt haben die Bauern von Kriuscha die Möglichkeit erhalten, lesen und schreiben zu lernen. 330 lernen lesen und schreiben, darunter die Hälfte Frauen. Der Unterricht erfolgt in mehreren Schichten und man lernt mit Eifer und Ausdauer.

Die Pionierin Rina, ein kleines hochbohriges flinkes Mädchen, erzählt von ihrer fünfjährigen Mutter, die noch lernt.

„Nun, und wie macht sie sich dabei?“

„Sie kann schon lesen und schreiben“, antwortet Rina triumphierend und Holz auf die Mutter.

Wenn sie Aufgaben machen muß, dann geht es ihr manchmal schlecht, aber dann komme ich und helfe ihr.“

Jeden Abend neigen sich zwei Köpfe — ein alter und ein Kinderkopf über die zu lösenden Aufgaben. Die Tochter, selbst noch ein Kind, unterrichtet die alte Mutter im Rechnen.

Die „Hundeohren“

Die Großbauern haben einen mächtigen Haß auf die Bauern von Kriuscha. Sie übergehen die Kommune überall mit Verleumdungen und verbreiten im Bezirk die fabelhaftesten Gerüchte über sie, bis zu dem Märchen, daß den Kindern der Kommunarden von Kriuscha — „Hundeohren“ wachsen.

In den Siedlungen des Bezirkes aber geht von Hütte zu Hütte eine von den Großbauern angeleitete, zu ihrer eigenen Ehre gehörende „Bettlerin“. Sie zeigt sich in ihren abgerissenen Fetzen, vergießt dann Tränenbäche und erzählt folgendes Märchen:

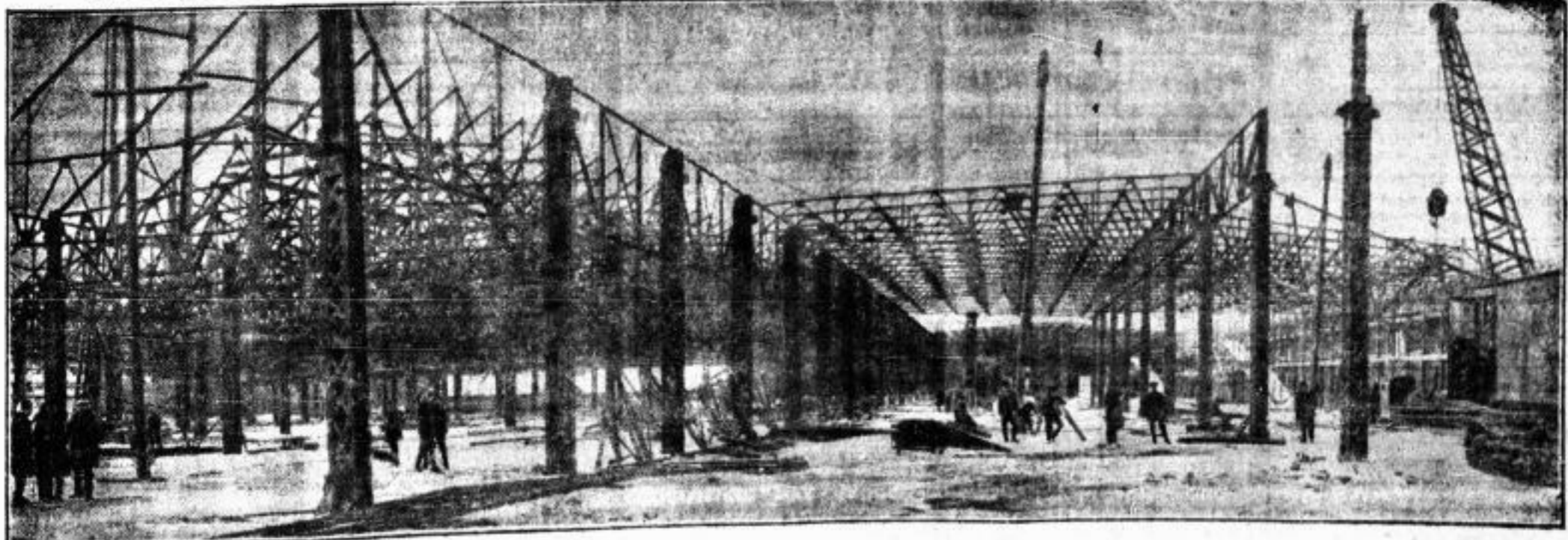
„Ich war, meine Lieben, in der Kollektivwirtschaft in Kriuscha. Und schaut nun, meine Lieben, wohin sie mich gebracht haben, an den Bettelstab...“

Aber die Verleumdung, die die Großbauern austreuen, platzt wie eine Seifenblase. Jeden Tag treffen in Kriuscha Demonstrationen von armen und Mittelbauern ein. Iden sich die Kommune an und lernen von ihr. Auch Ausländer treffen dort ein. Und Alexandra Wersunina wiederholt ihnen:

„Ich bin jetzt wie neugeboren. Und nicht nur ich, sondern wir alle, alle unsere Dörfer, unser ganzes Landgebiet sind nicht mehr das, was sie waren.“

E. Kononenko (Kriuscha, im Unteren Wolgabiet.)

Rostowwerke am Don — Schmiede- und Preßanlagen



Trinkt die erstklassigen Biere der Bautzener Brauerei und Mälzerei A-G.

Eisenwaren Werkzeuge Paul Seidler

Druggerie, Parfümerie, Polobehandlung JOHANNES TEICH

Kaffeerösterei und Kolonialwaren Georg Nitsche

Herrn-Garderoben und Maßarbeit Isidor Grossmann

Kleiderstoffe u. Konfektion Paul Otto, Kornstraße 10

Kauf Fleisch- und Wurstwaren bei Erwin Gutke, Mönchgasse 7

Molkerei Bautzen - Seidau Pilsener Bier

D. Seidig, Kolonialwaren

Kauf Gutsmolker Frischkäse

Preiswerte Arbeit finden Sie im Herren- u. Damenklub

W. Wünsche, Eibau Kohlen, Briquets, Heideholz

Photostudio Eibau

Engel-Apotheke, Eibau i. Sa.

Waren- und Holzwaren

H. Hanefeld, Hauptstraße

Thoma & Sore, Joh. Rich. Bernhardt

C. Julius Neumann jr.

Seihennersdorf

Bäckerei und Konditorei

Karl Große, Hauptstraße 57

Parfüm- und Kosmetikwaren

Carl Müller, Joh. Rich. Bernhardt

Bruno Schler Nachf., Joh. A. Reitsch

Fritz Buske, Bäckerei u. Konditorei

Selenia Maria, Mineralwasserhandlung

Großschönau

Zigarettenhaus Karl Ulrich

Hermann Teibt, Gerichtstraße 71

Selenia Maria, Mineralwasserhandlung

Carl Seibel, Spinnereiarbeiter

Woll- und Modewaren

Alwin Schossig

Lebensmittel Elisabeth v. Adler

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Oskar Voigt

Görlitzer Schuhhaus A. Jacobsen

Lebensmittel, Molkereiprodukte

ALFRED WOLF

Glemens Jüdel, Seminarstr. 5

Schuhhaus Kristeller

Arbeiter! decken Ihren Bedarf an Tabak

ERICH LENZ

Neu-Eibau

Reinhold Zentsch

Edwardsberger Schloßchen

Heinrich Penther

Paulaner Bräu

Hygiene-Milchverwertung

Josef Kirchner

Oberläufiger Bier Keller

Drogenhaus und Photohandlung

Speisehaus Zum Hadespeter

Marie Lindner

Emil Johnel

Alwin Tannert

Restaurant zum Volksbad

Rest. Rosengarten

Hermann Lange

Fleisch- und Wurstwaren

Frühlich - Schänke

Paul Glausch

Richard Scholze

Alwin Schläger

Gustav Mutzger

PAUL HERZOG

Ebersbach

Löwen-Druggerie

Porzellanmalerei

Hotel Kreischa

Wolke Wöhler

W. Jurisch

Reinhold Zentsch

Bertsdorf

Gustav Kluge

Reformhaus Vogel

Optik Foto Arthur Firl

Richard Hesse

Reinhold Zentsch

Trinkt Hahnspach's

Reinhold Fiedler

Kaufen Sie Ihre Möbel

Hentschel & Schuster

Horst Weberbauer

Ernst Haussig

Reserviert

Paul Beyrich

F. W. Kreischmer

Hirsch-Lichtspiele

Neugersdorfer Lichtspiele

Vogelndische Gärten

Hermann Karl Michael

Bischolswerda

Bischolswerdaer Käseerei

Ruffstourenhaus

Schokoladen- und Lebensmittelgeschäft

RULEBI

H. Fleisch- und Wurstwaren

Kolonialwaren

Josef Schaefer

Leutersdorf

Trinkt die gute Borzugsmilch

Reinhold Zentsch

Reinhold Zentsch

Reinhold Zentsch

Bernh. Maulitzsch

Trinkt Biere der Kamenzer Brauerei

Schuhhaus Karl Pohle

Reinhold Schaller

Paul Mühlich

Paul Lehmann

Musik-Spezialhaus

Schuhhaus Hugo Ziel

Kurt Bonad

Neukirch

M. Schramm

Gustav Richter

Friedr. Wolf

Hultsch, Nährzwieback

Herm. Zeldier

Orogenen Hultsch

Niederoderwitz

Wlfr. Goldberg

Gunn. Witzsch

Oberoderwitz

Carl Gustav Gläthe

Leobschütz

Ernst Kremer

Uhren- u. Goldwaren

Lebensmittel

Jonsdorf

R. Kissig

Kreischa, Gastwirtschaft

UHREN

Photo-Handlung

Kynast / Konditorei und Café

Tunnel-Schänke

Ostritz

Karl Kieschatsky

Conrad Sprenger

Robert Schmanbel

Bretinig

Trinkt Biere aus der Brauerei Bretinig

Allons Schröter

Pethau

Fleisch- und Wurstwaren

Putzkau

Vetter & Hartwig

Max Zieger

Großröhrsdorf

Kaufhaus Schönwald

Franz Schöna

Robert Schlipf

Bäckerei Franz Knöfel

Neusalza-Spremberg

Bernhard Sändig

Städt. u. Zuchtwaren

Seitendorf

Julius Klimt

Benno Klaus

Hirschfeld

Oskar Brodsky

Erich Wendler

Willy Neger

Reserviert

Marxistisch-Leninistische Selbstbildung

Lenins Lehre von der Rolle der Partei

Ein Kernstück des Leninismus

In der Schrift „Was tun?“ schrieb Lenin im Jahre 1902: „Geht uns eine Organisation von Revolutionären und wir werden Rußland aus den Angeln heben.“

Unter dem eisernen Druck der zaristischen Despotie schufen die Bolschewiken unter Lenins Führung diese „Organisation von Revolutionären“, die bolschewistische Partei, und sie haben Rußland aus den Angeln gehoben. In keinem anderen Lande gab es eine solche Partei und in keinem anderen Lande hat das Proletariat den Sieg erringen und behaupten können.

Lenins Theorie vom Aufbau einer revolutionären Partei, von dem Verhältnis der Partei zur Arbeiterklasse ist darum ein Kernstück der Leninistischen Theorie. Es ist die Grundlage der Strategie und Taktik des Proletariats, der Lehre von den Methoden des revolutionären Klassenkampfes, die zum Siege der Arbeiterklasse führen.

„Wir leben in der selbständigen, unverjählich marxistischen Partei des revolutionären Proletariats die einzige Gewehr für den Sieg des Sozialismus und den von Schwankungen dembar freies Weg zum Siege. Wir werden daher niemals, auch nicht in den revolutionären Augenblicken, auf die völlige Selbständigkeit der Sozialdemokratischen Partei, auf die völlige Unverjählichkeit unserer Ideologie verzichten.“

Die Partei, die Vorhut der Arbeiterklasse

Wären alle Arbeiter Klassenbewußt, würden alle im gleichen Maße die Aufgaben der Arbeiterklasse begreifen, dann wäre eine besondere Partei zur Führung des revolutionären Klassenkampfes nicht notwendig. Aber unter den Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung ist es infolge des wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Drucks der herrschenden Klasse unmöglich, daß im allgemeinen nur eine Minderheit der Arbeiterklasse Klassenbewußt ist. Solange die bürgerliche Klassenherrschaft nicht erschüttert ist, wird es immer Teile der Arbeiterchaft geben, die sich direkt für die reaktionären Ziele der Bourgeoisie mischbrauchen lassen, andere, die ohne jedes Verständnis teilnahmslos den politischen Kämpfen fernbleiben. Und auch in der Klassenbewußten Minderheit des Proletariats wird es große Unterschiede in der Klarheit, in der Opferbereitschaft, in der Kampfschloffenheit geben.

Gerade um die Mehrheit der Arbeiterklasse für den revolutionären Kampf zu gewinnen, um die zurückgebliebenen Teile der Arbeiterchaft auf die Höhe des Klassenbewußtens, fortgeschrittenen Teiles zu heben, um den gesamten Kampf der Arbeiterklasse auf allen Fronten des Klassenkampfes bewußt und einheitlich zu gestalten, ist eine straffe, selbständige Organisation der fortgeschrittenen Arbeiter, der Vorhut des Proletariats, notwendig.

„Wir sind eine Massenpartei“ — schrieb Lenin in der Schrift „Einen Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts“ (1904) — „und darum muß fast die ganze Klasse (und in Kriegzeiten, in der Zeit des Bürgerkriegs, auch die ganze Klasse ohne Ausnahme) unter der Leitung unserer Partei handeln, muß sich an unsere Partei möglichst eng anschließen. Aber es wäre eine weltfremde Sentimentalität und Schlepptaupolitik, zu glauben, daß fast die ganze Klasse oder die ganze Klasse überhaupt niemals imstande sein wird, unter dem Kapitalismus sich bis zur Bewußtheit und Aktivität des Vortrupps ihrer Partei zu erheben.“

Massenpartei, nicht Sekte

Aber wenn die Partei nicht im Schlepptau der Massen marschieren, nicht hinter den Massen herhinken darf, so heißt das nicht, daß die Vorhut sich von den Massen isolieren und isoliert den Kampf führen soll. Die Führerrolle der Partei bedeutet gerade, daß sie die Massen führen soll. Das bedeutet sowohl beharrliche, systematische Arbeit in den Betrieben und Massenorganisationen, um das Vertrauen der Massen zu gewinnen, als auch kühne Initiative und fortreichendes Beispiel, um die Massen in den Kampf zu führen. Die Grundzüge, Ziele und Kampfmethoden der Partei müssen die Kommunisten offen vor den Massen vertreten, auch wenn sie noch eine kleine Minderheit sind. Das ist der Weg, um die Minderheit in die Mehrheit zu verwandeln.

Der Aufbau von Zellen in den Betrieben, von Fraktionen in den Massenorganisationen, die selbständige Kandidatur bei Betriebsrätewahlen, die Initiative bei der Entfesselung der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe, alles das dient dem Zweck, die Führung der Arbeitermassen zu gewinnen, die Mehrheit der Arbeiterchaft für den Kommunismus zu erobern und dadurch die Voraussetzungen für den Sturz des Kapitalismus zu schaffen.

Dazu ist es auch notwendig, die Partei organisatorisch möglichst zu stärken. Es soll keinen wichtigen Betrieb geben, in dem nicht eine kommunistische Zelle den Kampf der Arbeitermassen organisiert. Aber man kann die Partei nicht dadurch stärken, daß man sie zahlenmäßig vergrößert um den Preis von Konzessionen in den Anforderungen an die Parteimitgliedschaft.

Im jahrelangen Kampfe setzte Lenin gegen die Menschewiki im Parteistatut den Grundsat durch, daß als Parteimitglied nur gelten darf, wer aktiv in einer unteren Organisation mitarbeitet. Die Menschewiki wollten jeden Sympathisierenden, der keine Beiträge bezahlte, als vollwertiges Mitglied anerkennen. Aber Beiträge bezahlt, als vollwertiges Mitglied muß man sich auf jedes Mitglied in einer Kampforganisation verlassen können. Als Lenin am Anfang des revolutionären Aufschwunges 1905 besonders die Aufgabe betonte, die Zahl der Parteioorganisationen zu vergrößern, da

wandten die Menschewiki ein, das widerspreche doch seiner Forderung der Eintragung des Rahmens der Partei. Um diesen reformistischen Einwand zu widerlegen, gebrauchte Lenin ein einfaches anschauliches Beispiel:

„Nehmen wir der Einfachheit halber an, eine ganze Armee bestehe aus Personen der gleichen Waffengattung: den Rekruten der Armee muß man auf die Summe der Personen beschränken, die wirklich, nachgewiesenermaßen, schießen können, ohne zu dulden, daß man sich mit Phrasen und Beteuerungen ihrer Kriegsgelugtheit darüber hinwegsetzt, ob denn auch man sich alle Mühe geben, wie Zahl der Leute, die schießen können, die Prüfung in der Schießbahn zu bestehen, zu vermehren.“ (Werke, Band VII, S. 280.)

Eine Armee wird nicht härter, wenn man ein paar tausend Mann, die nicht schießen können, in Schanzschießenkompanien einstellt, und die Partei wird nicht härter, wenn man Tausende aufnimmt, die nicht schießen können, für das Ziel der Partei zu kämpfen. Das heißt nicht, daß wir den letzten, letzten Grundsat vertreten: „Klein, aber rein!“, sondern umgekehrt, durch die Reinheit ihrer Grundzüge, durch die grundsätzliche Klarheit und Festigkeit in ihren Reihen wird die Partei groß und stark.

Unverjählicher Kampf gegen den Opportunismus

Weder das Proletariat noch seine Partei lebt isoliert von der bürgerlichen Umgebung. Darum bringt unvermeidlicherweise an einzelnen Stellen der bürgerliche Einfluß auch in die proletarische Partei ein und erhöht ihre weniger widerstandsfähigen oder mit der proletarischen Klasse nicht genügend fest verbundenen Elemente. Im Zeitalter des Imperialismus ist eine breite Oberflucht besser bezahlter Arbeiter entstanden, die sogenannte Arbeiteraristokratie, die sich mit der imperialistischen Politik solidarisiert, weil die Extraprozente, die auf Grund der kolonialen Ausbeutung und des Monopolwuchters erzielt wurden, Grundlage ihrer verhältnismäßig gehobenen Lebensstellung waren. In der Nachkriegszeit kam zu dieser Arbeiteraristokratie noch die breite Schicht der durch Posten und Stellen im bürgerlichen Staat korrumpierten Arbeiterbürokratie hinzu, welche die soziale Grundlage des Sozialfaschismus bildet.

Lenin erkannte klar, daß der Opportunismus, die Politik der Konzessionen an die Bourgeoisie, der Ausöhnung mit der bürgerlichen Gesellschaft, der Preisgabe des revolutionären Ziels für kleine, vergänglichere Vorteile eines kleinen Teils des Proletariats nicht aus zufälligen Irrtümern entspringt, sondern eine soziale Erscheinung ist, in der sich der Einfluß der Bourgeoisie auf das Proletariat widerspiegelt. Daher führte er seit dem Beginn seiner politischen Tätigkeit den scharfen Kampf gegen die Theorie von der „Meinungsfreiheit“ innerhalb der Partei, gegen die Theorie von der Notwendigkeit, alle Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei freundschaftlich auszutragen. Das Recht der „Meinungsfreiheit“ wird von den Opportunisten verteidigt als ein Recht, Meinungen, die den Parteigrundlinien widersprechen, in der Partei zu propagieren. Eine revolutionäre Partei, die das zuläßt, gibt ihre Einheit und Kampfkraft preis. Jeder hat das Recht und sogar die Pflicht, die Meinung zu vertreten, die er für richtig hält, aber die revolutionäre Partei hat das Recht und die Pflicht, jeden unbarbarisch aus ihren Reihen zu stoßen, dessen Meinungen mit den Grundzügen und Beschlüssen der Partei unvereinbar sind.

Nach diesen Grundzügen ist die von Lenin begründete kommunistische Internationale immer vorgegangen. Manche Arbeiter haben zeitweise nicht verstanden, warum der Bruch mit den Trotzkisten und mit den Brandlerianern mit solcher Schärfe durchgeführt wurde. Die Erfahrung hat aber sehr bald gelehrt, daß sich unter dem Deckmantel „taktischer Meinungsverschiedenheiten“ grundsätzliche Gegensätze verbargen, die einzige Revolutionäre sehr rasch ins Lager der Konturrevolution führten. Die Renegaten jammernd über den „Spaltungstiefen“ und wollen in spielerischer Weise die Schärfe der bolschewistischen Disziplin auf die persönlichen Eigenschaften des Genossen Stalin, des Führers der kommunistischen Internationale, zurückführen. Sie erklären, zu Lenins Lebzeiten wäre ein so scharfes Vorgehen gegen „Andersdenkende“ nicht möglich gewesen.

Aber jede Zeile, die Lenin geschrieben hat, beweist die Vergeblichkeit des Versuchs, diesen unzugänglichen Kämpfer als süßlichen Verführer hinzustellen. Als ein Beispiel für viele zitieren wir nur, was Lenin 1906 gegen die angelehnten Führer der menschowistischen Richtung, die damals noch Mitglieder des Parteirates, der obersten Parteikörperschaft, waren, schrieb:

„Man darf sich nicht auf Ermahnungen und Überredungen beschränken, sondern muß allen Schwankenden, allen Wankelmütigen, Unfähigen und Zweifeln den direkte und unverbitliche Ultimatum stellen: wählt! Von der ersten Nummer unserer Zeitung an haben wir dieses Ultimatum im Namen der Revolutionspartei, im Namen jener ganzen Masse der russischen Parteiarbeiter gestellt, die durch die Desorganisation in eine unzugängliche Wut verriet worden. Schmeißt sie rasch hinaus, Genossen, und geht an die gemeinsame organisatorische Arbeit!“

Der demokratische Zentralismus

Unsere Partei ist die einzige wirklich demokratische Partei, in der allein die Arbeiter zu bestimmen haben. In der Sozialdemokratie herrscht die größte „Meinungsfreiheit“, aber nur in der einen Richtung: jede bürgerliche Meinung ist hier zugelassen, nur die proletarisch-revo-

lutionäre wird unterdrückt und mit dem Ausschluss bedroht. Die Parteidemokratie, die hier herrscht, ist ein bloßer Schein, genau wie die bürgerliche Demokratie. Die Mitglieder dürfen in den angegebenen Grenzen sagen und schreiben, was sie wollen, aber der Parteivorstand, die Parlamentsfraktion, die Minister in der Regierung tun, was sie wollen, aber — genauer gesagt — was ihnen die Bourgeoisie befiehlt.

Die kommunistische Partei ist nach den Grundzügen des demokratischen Zentralismus aufgebaut. Demokratischer Zentralismus bedeutet, daß alle wichtigen Fragen zentral für die gesamte Organisation entschieden werden, im letzten Orte von den obersten internationalen Instanzen, da wir eine internationale Partei sind, vom Weltkongreß oder von dem auf dem Weltkongreß gewählten Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale (EKKI).

Die Leitungen werden unter normalen Bedingungen (d. h. in Zeiten des legalen Kampfes) von unten gewählt. Die Delegierten der Betriebszellen entscheiden auf dem Parteitag über die personellen wie über die politischen Fragen.

Je ein Beschluß gefaßt, dann wird er von jeder Organisation durchgeführt. Denn ohne revolutionäre Disziplin kann es keine revolutionäre Organisation geben. Entstehen aber Meinungsverschiedenheiten, dann ist es auch nicht in das Belieben jedes einzelnen gestellt, über jede beliebige Frage beliebig lang zu diskutieren. Auch hier entscheidet die Parteioorganisation selbst, in welchem Rahmen die Parteidiskussion stattfinden darf. Das die höchste Instanz, der Parteitag oder der Weltkongreß gesprochen, dann ist die Frage entschieden, die Diskussion abgeschlossen.

Nach diesen Grundzügen vereinigt unsere Organisation die möglichst weite Ausdehnung des Mitbestimmungsrechtes der Mitglieder mit der Sicherung der Schlagkraft und Kampffähigkeit der Partei. In Zeiten der Illegalität und des Bürgerkrieges kann selbstverständlich weder die Wahl der Leitungen von unten noch eine breite Diskussion aller Fragen stattfinden. Deshalb notwendiger ist es, daß die Partei in den Zeiten der Vorbereitung der entscheidenden Kämpfe sich eine feste, autoritative Leitung schafft und die disziplinierte Durchführung aller Parteibeschlüsse sichert.

Nach diesen Grundzügen hat Lenin die bolschewistische Partei aufgebaut, und die Erfahrung hat gezeigt, daß nur eine solche Partei in allen Stürmen einen festen Kurs einhalten und das Ziel erreichen kann.

Das „russische Schema“ und die westeuropäische Wirklichkeit

Die Opportunisten aller Schattierungen, zuletzt auch die Renegaten des Brandler-Bereichs, behaupten, daß diese Organisationsprinzipien für die russische Partei unter den Bedingungen des illegalen Kampfes in der Zeit des Zarenismus richtig gewesen sein könnten, sie könnten aber nicht für unsere „zivilisierten“, „demokratischen“ Verhältnisse. So schrieb das Brandler-Mitteln in diesen Tagen, man müsse gegen den „bürokratischen Zentralismus“ an die Selbstständigkeit der Mitgliedschaft, im Sinne Rosa Luxemburgs „appellieren“. Die Opportunisten klammern sich gerade an das, was an dem großen Lebenswerk Rosa Luxemburgs vergänglich ist. Rosa Luxemburg appellierte gegen den Opportunismus der sozialdemokratischen Parteimittingen an die Spontaneität (das heißt die Selbstständigkeit) der Massen. Sie erkannte nicht, daß gegen die bürokratische Organisation des Opportunismus die unorganisierte, unbewußte Massenbewegung sich nicht durchsetzen konnte, sondern allein die feste revolutionäre Organisation nach den Grundzügen Lenins.

Die Brandlerianer erklären, Lenins Theorie sei gut für Rußland, Rosa Luxemburgs Auffassung für Deutschland. Selbstverständlich kann ein Marxist nicht schematisch die gleichen Organisationsmethoden unter verschiedenen konkreten Bedingungen anwenden. Aber was die Opportunisten nicht begreifen wollen, das ist, daß die Verhältnisse im zaristischen Rußland nicht menschenverworfen waren von den Verhältnissen, die sich gegenwärtig in der ganzen „zivilisierten“ Welt herausbilden und immer mehr herausbilden werden. Das „spezifisch russische“ war in der Vorkriegszeit einerseits der Druck der zaristischen Despotie, die die Arbeiterpartei zu illegalen Organisations- und Kampfmethoden zwang, andererseits die Notwendigkeit des unmittelbaren Kampfes im Gegensatz zu den in Westeuropa üblichen Wahl- und Propagandaorganisationen erforderte.

Beide Bedingungen reifen in den „zivilisierten“ Ländern heran, je mehr sich der Zeitpunkt der entscheidenden Machtkämpfe nähert. Die tatsächlichen Unterdrückungsmethoden sind nicht „zivilisierter“ als die Methoden des Zarenismus. Rosas Taten in den Jahren 1918-19, das Wüten von Severings weisen den Weg im Ruhrgebiet 1920 und schließlich die Heldentaten der Bürger bei Kassel seit den blutigen Maitagen 1929 unterzeichnen sich nicht wesentlich von den Kampfmethoden der zaristischen Kollaten und Verbänden.

Darum werden sich die revolutionären Arbeiter Deutschlands für die neuen brandlerianischen Organisationsprinzipien bedanken, auch wenn sie mit der Berufung auf den großen Namen Rosa Luxemburgs begründet werden —, und alle Anstrengungen daran setzen, eine Partei nach leninistischen Prinzipien aufzubauen, die trotz aller Verbote der Generals, Orgeinalität, Zügel und die Arbeitermassen in den begrenzten Kampf zu führen vermag.

*) Demnach waren noch in der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei „Subkomitee“ Bolschewiki und Menschowisten bestimmt. (Werke, Band VII, Seite 166.)

Alles geht heute zum **Roten Abend**

(anschließend Tanz) in den Bürgergarten
Dr.-Löbtau, Lübecker Straße. Mitwirkende:
Proletarische Musikvereinigung, Friedrichs-
stadt Anfang 19 Uhr. Eintrittspreis 20 u. 40 Pf.

**Heute ist Sonntag,
heute haben Sie Zeit!**

Bitte, sehen Sie sich da mal unsere Schaufenster ge-
nauer an. Schon für wenig Geld können Sie alles
das bekommen, was Sie zur Ergänzung Ihres
Haushalts, Ihrer Garderobe usw. brauchen.
Selbstverständlich zeigen unsere Schaufenster nur
eine kleine Auslese. Seien Sie aber versichert, daß
Sie in unserer reichen Auswahl finden werden,
was Ihnen paßt und gefällt.
Der eigene Augenschein überzeugt Sie davon, daß
es ganz enorme Leistungen sind, mit denen
wir hervortreten.

Reka

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung
Ortsgruppe Pirna und Copitz

Sonntag, den 30. März 1930, 10 Uhr, im Volkshaus Pirna

Jugendfeier

20 Uhr

Unterhaltungsabend

Mitwirkende:
Kapellmeister Reichelt, Kinderchor vom Heidenauer
Volkschor, Balalaika-Orchester, Solosänger, Tänzerin

Struvestraße 9
Prager Straße 36

Winkler- Läden

Johann-Ecke Moritzstraße 10
Kesselsdorfer Straße 7

Görlitzer
Straße 18

Hansa-Theater

Ab Montag bis Freitag großes Rosen-Doppelprogramm (Sprengung durchs Kindervort.)

Das Dokument v. Schanghai

und Der labende Leohnam nach dem Komu von Tokio, Als Einlage:
Schalmienkonzert, 25. Vorzeichen dieses Interates erhält Preisermäßigung.

Mittwoch, 28. April, 19.30 Uhr, im Deutschen Haus, Großenhainer Str. 98

außerordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Satzungsentwurf, 2. Vereinsangelegenheiten,
Anträge sind schriftlich bis 15. April an den Vorsitzenden einzureichen

Alle
Kluge Frauen

kaufen preiswert

+Gummi+

Hüftformer, Leibbinden
Gummi-Strümpfe
Knieballformer, verschiedene
Verfallsbinden, Urinale
alle Frauen-Spüler
Mutterspritzen
Klynox, Douchen
alle Frauen-Artikel

Frau freileben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Fackel, Friseurbedarf
Man achte auf Firma
Gummi-Freileben

mit dem
Wertbon

Achtung Sie b. Einkauf immer
auf jede Packung versehen ist

Dresdener Volksbühne, E. V.

15. Sinfonie-Konzert

Nächsten Mittwoch, 20. März, 8 Uhr, Gewerbehau
Vollbesetzung für Nr. 1181-1210. Aarecht II

Direktor: Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug
Solisten: Rudolf Schmalmeier, Max Moser,
Margarete Kellner (Sopran)
Orchester: Dresdener Philharmonie

1. Haydn: Sinf. Nr. 124 (Dob. 2. Klav. bischl. Deutsche Volkslieder
die Sopran, Bariton und Kammerorchester. 2. Fr. Schreker: Kleine
Suite für Orchester (Hörwerk für 1. u. 2. Violin, Violine Ober-
u. Unterstimme)

Die zum Konzert aufgerufenen Mitglieder werden
erlaubt, diese Konzerte zu besuchen. Freier Konzert-
karten-Verkauf für nicht aufgenommene Mitglieder zu M. 1,50 bei
in der Abendkasse, Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.— bei
Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugend-
werke und Reichsarbeitsangehörige erhalten gegen Ausweis an der
Abendkasse halber Preis (Hörwerk für 1. u. 2. Violin)

Neugersdorf, Sa.
Hauptstraße
STRUMPF-UND
WOLLWAREN

Heinrich Schuster

ADOLF SCHUSTER

Neugersdorf, Albertstraße 32

Spezialhaus für Herren-, Damen- und
Kinderbekleidung / Anfertigung nach
Maß / Großes modernes Stofflager
Denkmal niedriger Preise

NEUERSCHEINUNG

W. I. LENIN

DAS JAHR 1920

STRATEGIE UND TAKTIK
DER PROLETARISCHEN REVOLUTION

Der Krieg mit Polen, die Kämpfe gegen die
weiße Armee Wrangels, der wirtschaftliche
Aufbau nach den Zerstörungen des Kriegs
und Bürgerkriegs und vor allem auch die
Reden und Artikel zum zweiten Weltkongreß
bilden den Inhalt dieses Bandes. Daneben
enthält er noch die wichtige Schrift Lenins
„DER RADIKALISMIUS“, die Kinderkrankheit
des Kommunismus. 829 Seiten. Erschienen im
VERLAG FÜR LITERATUR UND POLITIK
Wien Berlin SW 61

Besondere Zahlungsbedingungen ermöglichen
jedem Arbeiter die Anschaffung dieses Werkes.
Man fordere genaue Auskunft sowie kostenlose
Lieferung des ausführlichen Prospekts durch
den Literaturabmann oder die Buchhandlung

Zu beziehen: Literaturvertrieb Viktoriastraße 21

Gustav Hohfeld, Ebersbach
Bildhauerei u. Grabsteingeschäft

Photofadenhaus Sommel
Neugersdorf
Die Albert- und Rosenstraße
hat den reinsten Kaffee

Dutschkes Kaufhaus
Neugersdorf
Hauptstraße — Rosenstraße
Autohaltestelle — Tel. 2095

Deutscher Krug
Heidenau, Bismarckstr. 14

Jäpelt's Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Herrmann Jäpelt u. Frau, Pirna

Bettfedern-Reinigung mit
elektr. Betrieb (hygienisch)

Marie Steiner
Meißen, Bloffenweg 2

Achtung!

Allen Freunden, Bekannten u. Gönnern
zur gefl. Kenntnisnahme, daß Bär-Robert
aus Pieschen das Lokal

Jahrmärkte Gaststätte Hechtstraße 41

erworben hat und bittet höflichst um
ihre werthe Unterstützung

Hochachtungsvoll
**Bär-Robert
und Frau Hulda**

Ämtliche Bekanntmachungen

Durch die bis jetzt durchgeführte Kabelverlegung im Zuge
der August-Bebel-Straße sind unvermeidliche Bodenarbeiten
eingetreten.

Die Beschötterung der Straße kann erst nach Beendigung
der Kabelverlegung durchgeführt werden.

Im Interesse des Verkehrs soll eine Sperrung der Straße
vermieden werden. Bei Benutzung der Straße wird zur Vorfrist
ermahnt. Benutzung erfolgt auf eigene Gefahr. Die Gemeinde
übernimmt für etwaige aus der Benutzung der Straße entretende
Schäden an der Person oder an Fahrzeugen keine Haftung.

Ottendorf-Okrilla, am 28. März 1930.

Geschäftszeit im Sommerhalbjahr

Die Geschäftszeit für den öffentlichen Verkehr im hiesigen
Rathaus wird im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September
dieses Jahres) wie folgt festgelegt:

sonntags 7—12 Uhr, nachmittags 13—16 Uhr,
Sonnabends 7—13 Uhr.

Die Gemeinde-, Steuer-, Büro- und Krankenkasse bleiben
wie bisher nachmittags geschlossen.

Brodmih, am 28. März 1930.
Der Gemeinderat.

Wachstuch Reste u. Kupons

Prima Keffel-Fabrikat mit Barchentrücken

Reste **1⁴⁰** Kupons fehlerfrei **1⁷⁵**
bis 2 Meter lang
85, 100, 115 cm breit... Meter
Ware 115 cm br. 2,95, 100 cm
br. 1,95, ... 85 cm br. Meter

Fortsetzung des billigen Strumpfverkaufes

FOERDER, ZITTAU, Rathausplatz

Die gutsitzenden

Anzüge • Mäntel

hervorragend in Verarbeitung, herrlich im Muster, gut in Qualität **kauft man billigst bei**

Kirst & Bartsch • Zittau

Das bekannte Spezialhaus für moderne Herren-, Knaben-, Sport-, Reise- und Berufskleidung
Innere Weberstraße 31 — Fernruf 3002-3003



Wenn die Waschlauge nicht schäumt —

ist oft das Wasser daran schuld. Das harte Brunnen- und Leitungswasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung des Waschmittels ganz erheblich.

Einige Handvoll Henko

vor Bereitung der Lauge dem Wasser beigegeben, machen das härteste Wasser wundervoll weich und sichern angenehmes, wirtschaftliches Waschen.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleichsoda macht hartes Wasser weich!

ALLE
WERDEN
BEGEISTERT
SEIN

VON
DEM
BESTEN

TONFILM
DES
JAHRES

Zwei

Herzen

im

3/4

Takt

AB
MONTAG

DEN
31.
MÄRZ

ZENTRUM-
LICHTSPIELE
SEESTR.



**ein Jahr in Dresden
GROSSER FRÜHJAHR'S-VERKAUF**

Damen-Bekleidung

- Trik. Charmeuse-Kleid 2teilig, mod. Farben, mit gleichem Rock bis Gr. 46 15,50
- Crêpe-Caid-Kleid mit elastischer Garnitur, Rock weit gearbeitet, bis Größe 46 18,50
- Nachmittags-Kleid aus Kunstleder, Footand, reich verarbeitet, bis Größe 46, ... 32,00
- Tweed-Kleid reine Wolle, sportliche Form, mit Gürtel, in hübschen Dessins, ... 26,00
- Uebergangs-Mantel englisch gemustert, reiche Verarbeitung 19,50
- Englischartiger Mantel in hübschen Farbsteile, zart auf Knopfseide 35,00

Damen-Hüte

- Kleinsamer Frauenhut aus Tadel, Fantasie mit hoher Unterleiste u. Gasm. aus Satinle 4,90
- Jugendl. kleine Aufschlagform mit zweifarbiger Bandgarnitur 5,50
- Große moderne Glöcke mit dreifarbigen duffigen Bandansatz 5,90
- Flotte Kappe aus Pedalin, mit Bandgarnitur in modernen Farben 7,50
- Elegante Glöcke in zwei Formen, aus Pedalin, mit Spitzenbänder 9,50

Frühjahrsstoffe

- Woll-Natté moderates Gewebe, in vielen Farben 1,80
- Tweed in neue Frühjahrsstoffe, 140 cm breit 5,50
- K'seiden Voile aparte Phantasiedrucke 100 cm breit 2,85
- Honan asiatische Ware, reiches Farbensortiment 3,90
- Crêpe Chiffon in duffigen Blumenmustern, 100 cm breit 7,90

Kinder-Bekleidung

- Mädchen-Jumperkleid 2teilig, aus mel. Trikot, in schönen, leuchtenden Farben (Steigerung 30 J. für 7 Jahre) 3,10
- Mädchen-Indanthrenkleid K'seidenlein, einfarbig u. buntgestr., garniert (Steigerung 30 J. für 6 Jahre) 3,50
- Kieler-Pyjack aus Marine-Melton, gestreift u. Armstücken (Stg. 50 J. für 3 Jahre) 7,50
- Knaben-Windjacke aus Lar. wetterf. Stoff, mit 4 Taschen u. Rundgürtel (Steigerung 75 J. für 6 Jahre) 9,25
- Knaben-Lumberjacke aus grau od. goldfarb. Velvetein, Reißverschluss (Steigerung 75 J. für 6 Jahre) 11,25
- Knaben-Sportanzug aus engl. gemust. Strapsstoff, ganz gefüttert (Steigerung 75 J. für 5 Jahre) 11,75

Modewaren

- Damen-Schals Crêpe de Chine, aparte Frühjahrsfarben, 130/200 cm 2,85
- Bindekragen-Garnitur mit mod. Brodemagel-Spitze garniert 3,25
- Damen-Weste Kunstseide, mit Sämschen garniert, in verschied. Farben 95
- Kleiderpassan moderne Formen 1,50
- Cadenez Crêpe de Chine, reine Seide, ca. 100/200 cm, weiß 4,25

Strümpfe

- Damen-Strümpfe echt Mako oder prima Seidenlein 95
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, hohe Qualität, herrliche Farben 95
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, weiche bewährte Hausmarke, neue Farben 1,45
- Damen-Strümpfe Celta od. Kätzer, hervorrag. Material, neue Frühjahrsfarben 1,95
- Damen-Strümpfe Bemberg Gold, prachtvolle, leinmaschige Qualitäten 2,45

Herren-Bekleidung

- Uebergangs-Mantel Gabardine, in grauen und beige Tönen 4,00
- Cheviot-Mantel in flotten Modern, Ulsterform oder Chesterfield 45,00
- Gabardine-Raglan auf Kunstseide, in modernsten Farben, auch blau 57,00
- Ulster moderne Formen, viele tolle Stoffe in Cheviot und Gabardine 108,00
- Sakko-Anzug aus wunderbar gemust. Cheviotstoffen, 1- und 2-reihig, 68,00, 58,00 48,00
- Sakko-Anzug garantiert rein. Kammer, beste Werkstattdarbeit 79,00

Herren-Artikel

- Oberhemden Zephir, pa. Qualität, schöne Farbensortimente, mit 1 Kragen u. Ersatzmansch. 5,50
- Oberhemden Bemberg-Kunstseide, nur Neuheit, aparte Frühjahrsfarben, mit 1 Kragen 9,75
- Schlafanzüge Popeline, in wundervollen Pastellfarb., mit Reize u. Seidenverschönerung 9,50
- Selbstbinder große Auswahl, reine Seide, feuchte Strümpfe 1,85
- Hosenträger-Garnituren 3teilig, prima Seidengarnitur 1,90

Schuhe

- Feinfarbige Spangenschuhe und Pumps elegante neue Farben u. Moden, Louis-XV.- u. Blockabsatz 8,90
- Kreuzspangenschuhe u. Pumps beige, rot- u. chg. mod. Form, Louis-XV.-Abs. 10,90
- Spangenschuhe und Pumps in den neuesten Frühjahrsfarben und Modellen, teils 2farbig, Kalbleder 12,90
- Braune Herren-Halbschuhe in Boxk., mod., schlichte und runde Form, echt gefoppelt 12,50
- Braune Kinder-Spangenschuhe gutes Boxkall, 21/33 8,90, 21/30 7,90, 21/28 6,50, 25/28 5,75

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ



Verstehen Sie recht

Große Auswahl
Gute Qualität
Kleine Preise
sind immer die Vorzüge der

RENNER

Herrn Bekleidung

Kleidung für junge Herren

- Sakkoanzug**
moderne Form, aus verschiedenen blauen und schwarzen Stoffen, gute Paßform **36,-**
..... M 35,-, 75,-, 64,-, 54,-, 45,-
- Sakkoanzug**
zweireihige Form, aus modern gemusterten haltbaren Stoffen, solide Verarbeitung **45,-**
..... M 98,-, 85,-, 75,-, 64,-, 54,-
- Sportanzug**
Breeches oder Golfhose, aus flott gemusterten strapazierfähigen Stoffen **48,-**
..... M 85,-, 75,-, 64,-, 58,-
- Gürtelmantel**
aus modern gemusterten Stoffen, kleidsame Formen, mit dreiteiligem Rundgürtel **42,-**
..... M 7,-, 68,-, 58,-

Herrn-Anzüge und -Mäntel

- Sakkoanzug**
ein- und zweireihige Formen, aus neuesten Frühjahrsstoffen, flotte Dessins **59,-**
..... M 124,-, 114,-, 98,-, 89,-, 68,-
- Sportanzug**
mit zwei Hosens, langes Beinkleid und Golfhose oder Breeches, verschiedene Stoffe, sportgem. Ausf. **68,-**
..... M 115,-, 98,-, 89,-, 78,-
- Lodenmantel**
f. Herr., einarb. u. mod. kar., impr. Lodenstoffe **27,-**
..... M 64,-, 48,-, 36,-, Gummimantel M 48,-, 36,-, 24,-
- Gürtelmantel**
flotte Form, aus strapazierfähigen Stoffen, modern gemustert, mit Rund- oder Rückengürtel **48,-**
..... M 78,-, 68,-, 58,-

Herrn-Sportkleidung

- Sporthose**
für Herren, Breeches, in modernen Cord- und anderen Stoffen, gute Verarbeitung, äußerst preiswert **9⁷⁵**
..... M 25,-, 19.50, 16.50
- Lumberjack**
für Herren, in modern uni und kariertem Velveton, mit Strickansatz und Reißverschluß **19⁵⁰**
..... M 27,-, 24,-
- Schutzanzug**
für Motorfahrer, aus imprägniertem Zellbahn- und Covercoatstoff, einseitig gearbeitet, besonders preiswert **18⁵⁰**
..... M 35,-, 32,-, 25,-
- Lederjacke**
für Herren, aus gutem braunen und schwarzem Leder, mit Muff- und Seitentaschen, braun **69,-**
..... M 120,-, 98,-, 75,-, schwarz M 98,-, 89,-

Herrn-Hüte, -Mützen, -Stoffe

- Herrn-Mütze**
für Sport und Reise, in neuesten Frühjahrsdessins, gute Ausführung **1⁵⁰**
..... M 8.50, 5.50, 3.50
- Herrn-Hut**
hochgeschlagene und Flachrandform, in modernen Farben, mit und ohne Futter, besonders preiswert **6⁵⁰**
..... M 10.50, 9,-
- Herrn-Stoff**
für den vornehmen Frühjahrsanzug, in bestem Kammgarnmaterial, neueste Dessins, 144/148 cm breit, Mtr **9⁵⁰**
..... M 16.50, 15,-
- Herrn-Stoff**
für den eleganten Frühjahrmantel, neueste Musterungen, prima Qualitäten, 142/148 cm breit, Mtr **8⁵⁰**
..... M 17.50, 12.50

Maßanfertigung in eigenen Werkstätten.
Reich sortierte Lager in Spezialgrößen.

Zahlung kann erfolgl. bei Kauf der Ware unter Kürzung v. 3% Skonto od. **ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgl. Monatsraten**
Unsere Versandabt. erledigt für auswärts Wohnende alle Bestellungen

Weitere Angebote
in unserem neuen
Frühjahrs Katalog
Seite 65 bis 70

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT